79. Jahrgang

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6.

Nr. 213 Sonntag, den 17. September 1939

Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1·50 und 2·—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštnina plačana v gotovini.

Preis Din 2·—

Mariborer Zeitung

Paris hält Polens Lage für ernst

Rumänische Grenzmaßnahmen zur Aufnahme der polnischen Staatsführung und der übrigen Flüchtlinge — Diplomaten verlassen Polen

Paris, 16. Sept. (Avala.) Havas meldet: **Die heutigen Pariser Morgenblätter befassen sich in erster Linie mit der unklaren Kriegslage in Polen. Sie befassen sich in langen Kommentaren mit der neuen Strategie der Panzerdivisionen, wobei die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Gros des polnischen Heeres noch intakt sei und die Möglichkeit bestünde, dessen Sammlung in den Sumpfgebieten durchzuführen, wo es regnet und wo die Formationen schwerer Tanks und schwerer Artillerie praktisch unbenützbar sind.**

Eine große Unbekannte, die die Pariser Presse beunruhigt, ist jedoch die Haltung Sowjetrußlands. Die Pläne der Sowjets sind noch immer nicht klar. Die Blätter betonen ferner, daß die von den Alliierten begonnene Säuberung der Meere wirkungsvoll geworden sei. Einige Unterseeboote seien versenkt und die neutralen Länder daran verhindert worden, Deutschland mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu versorgen. Die Blätter analysieren auch das methodische Vordringen der französischen Truppen im Saargebiet und betonen, daß der Verlust der Industriebezirke vor dem Rhein durch die Eroberung Schlesiens nicht ersetzt werden könne.

In weiteren Kommentaren befassen sich die Blätter mit der großen Konzentration, die Marschall Rydz-Smigly nicht habe durchführen können. Der Plan des polnischen Generalstabes, der darin bestand, ein Minimum feindlicher Kräfte an einer Front zu binden, scheint durch die Deutschen vereitelt worden zu sein, die einer großen Schlacht ausgewichen sind und mit mehreren Armeen isolierte Kämpfe führen, in denen ein Sieg angesichts der zahlenmäßigen deutschen Ueberlegenheit leichter zu erringen ist.

Bukarest, 16. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Das rumänische Regierungspräsidium hat die nachstehende amtliche Mitteilung erlassen:

»Mit Rücksicht auf die Vorgänge an der Bukowinaer Grenze hat die rumänische Regierung umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die Neutralität des rumänischen Staatsgebietes zu schützen. In diesem Gebiete werden Frauen, Kinder u. Verwundete, soferne sie die Grenze überschreiten sollten, auf rumänischer Seite in Empfang genommen werden. Jede Truppe oder militärische Formation, die die Grenze überschreiten sollte, wird sofort entwaffnet und bis zur Beendigung der Feindseligkeiten interniert werden. Persönlichkeiten von politischem Rang werden bestimmte Aufenthaltsorte zugewiesen erhalten und müssen sich jeglicher politischen Tätigkeit enthalten.«

Czernowitz, 16. September. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Die rumänische Regierung hat einer bestimmten Anzahl von Vertretern neutraler Länder, die bei der polnischen Regierung akkreditiert waren, das Asyl gewährt. Ein Teil des Personals der italienischen Botschaft, der gestern abends auf rumänischem Boden eingetroffen war, ist wieder nach Polen abgereist, wo sich im übrigen noch die Botschafter Italiens, Frankreichs, Rumäniens und der Türkei befinden. Frau Chodacki, die Gattin des ehemaligen polnischen Oberkommissärs in Danzig, ist über Bukarest in Czernowitz eingetroffen.

Bukarest, 16. Sept. (Avala.) DNB meldet: Der bei der polnischen Regierung akkreditierte Botschafter Grigorcea ist gestern um 2 Uhr nach Zaleszczyki zurückgekehrt. Vor seiner Rückkehr nach Zaleszczyki hatte er mit Gendarmeriegeneral Marinescu eine Aussprache. In informierten Kreisen glaubt man, daß Grigorcea die polnische Regierung mit dem amtlichen Kommuniquee der rumänischen Regierung vertraut machen werde. In diesem Kommuniquee wird rumänischerseits dargelegt, in welcher Art und Weise die Mitglieder der polnischen Regierung auf rumänischem Boden empfangen werden.

Berlin, 16. Septembra. Die Ereignisse an der polnisch-rumänischen Grenze überstürzen sich. Gestern sind die letzten bei der polnischen Regierung akkreditierten diplomatischen Vertreter auf rumänisches Gebiet bei Zaleszczyki übergetreten.

Berlin, 16. September. Mit mehreren Wagen kam das gesamte Personal der britischen Botschaft in Warschau in Czernowitz an. Es handelte sich um die typischen polnischen Wehrmachtwagen. Man glaubt, daß es sich um die Archive und sonstige wichtige Gegenstände handelt.

Berlin, 16. September. Einige Mitglie der der slowakischen Gesandtschaft in Warschau sind in Rumänien eingetroffen, von wo sie sich über Budapest nach Preßburg begeben werden.

Die Kriegslage im Osten und Westen

Frontberichte aus beiden Lagern

Berlin, 16. September. DNB Der Bericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht vom 15. d. M. lautet: **Am Donnerstag, den 14. d. M. haben die südlich operierenden Truppen der deutschen Ostarmee die Straße Lemberg-Lublin überschritten. Sehr starke und verzweifelt kämpfende polnische Abteilungen, die rund um Kutno eingekreist sind, versuchten auch gestern einen neuerlichen Durchbruch nach Südosten. Auch dieser Versuch ist gescheitert. Oestlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen aus Norden, Osten und Südosten der Warschauer Vorstadt Praga. Auch dort scheiterten die Versuche polnischer Verbände, nach Osten durchzubrechen.**

Abteilung, die in der Richtung auf Brest-Litowsk operieren, sind von Norden her in den Festungsgürtel eingedrungen. Die Forts sind teilweise gesprengt. Die Zitadelle befindet sich noch in den Händen des Gegners.

Die Stadt Gdingen ist in unseren Händen. In die Kämpfe um Gdingen haben auch die deutschen Seestreitkräfte sowie die Batterien von der Halbinsel Hela aus erfolgreich eingegriffen. Der Eingang in den Südhafen wurde erzwungen.

Die Luftwaffe griff trotz schlechten Wetters erfolgreich in die Kämpfe ein u. belegte Bahnhöfe und Bahnstrecken mit Bomben. Sie unterstützte insbesondere jene Streitkräfte, die die bei Kutno eingeschlossenen polnischen Verbände bekämpfen. Die deutschen Jagdmaschinen bekämpften die polnischen Verbände im Tiefflug durch Maschinengewehr.

Warschau, 16. September. (Avala.) Havas meldet: Das Warschauer Verteidigungskommando meldete gestern um 22.30 Uhr über den Sender Warschau 2: **»Auf dem Westsektor verlief der heutige Tag ruhig. Im Ostsektor sind wir mit dem Gegner in den Kampf getreten. Die Kämpfe sind noch im Gange.**

Warschau, 16. September. (Avala.) Havas meldet: **Die Nachrichtenagentur PAT berichtet in ihrer Uebersicht der Ereignisse über den Warschauer Sender 2, daß die deutsche Luftwaffe im Laufe des gestrigen Tages besonders in Nordpolen aktiv gewesen sei, wo Wilna, Baranowiczi und andere Städte mit Bomben belegt wurden. In Wilna gab es unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer. Die polnische Fliegerei bombardierte erfolgreich deutsche Militärobjekte. Im Warschauer Verteidigungssektor wird die Verteidigungstätigkeit günstig fortgesetzt. — Die feindlichen Angriffe aus Norden und Osten wurden abgewiesen. Die deutschen Operationen in der Richtung auf Bialystok und Brest-Litowsk stießen auf harten polnischen Wiederstand. In dem Sektor sind bereits seit zwei Tagen keine bedeutenderen Veränderungen zu verzeichnen. Die polnischen Verbände in Gdingen und auf Hela leisten noch weiter erbitterte Kämpfe. Den Deutschen wurden schwere Verluste zugefügt.**

Bukarest, 16. September. **Nach Meldungen von der polnisch-rumänischen Grenze haben die deutschen Truppen, die südlich von Lemberg operieren, die Stadt Stryj erreicht. Deutsche Flieger haben die Bahnverbindung zwischen Polen und Rumänien mit Bomben belegt.**

Krzemeniec, 1. September. (Avala.) Die Agence Havas berichtet: **Sedlce ist fast vollkommen zerstört, Lublin steht in Flammen.**

Warschau, 16. Sept. (Avala.) Havas meldet: Der Rundfunksender Warschau 2 veröffentlichte gestern um 22.30 Uhr folgende Mitteilung: Die polnische Fliegerei unternahm einen Angriff auf die deutsche Luftbasis in Posen, von wo aus die deutschen Geschwader die Angriffe auf Warschau in den letzten Tagen unternommen haben. Diese Basis wurde von unseren Fliegern vernichtet, wodurch eine schwächere Aktivität der Deutschen um Warschau erzielt wurde.

Berlin, 16. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Generalfeldmarschall Göring besuchte gestern im Flugzeug die Luftstützunkte der in Galizien operierenden Südarmee und überzeugte sich bei dieser Gelegenheit über die wirkungsvolle und zerstörende Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf polnische Flugplätze. Göring besichtigte eingehendst das Material der polnischen Maschinen und die Beschaffenheit der Außenkonstruktionen eines polnischen Jagdflugzeuges, das bis zur Formlosigkeit zertrümmert worden war. Der Marschall gab an Ort und Stelle Instruktionen für die Erneuerung der Flugplatzeinrichtungen und befahl der IV. Luftflotte, mit den ihr untergeordneten Luftstreitkräften in Aktion zu treten. Göring sprach den Offizieren und Fliegern der angetretenen Geschwader und Eskadrillen seine Anerkennung aus und überreichte im Namen des Führers eine Anzahl von verliehenen Eisernen Kreuzen.

Berlin, 16. Sept. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht meldet mit Datum vom 15. d., daß ein starker Angriff französischer Streitkräfte auf deutsches Gebiet bei Saarbrücken abgewiesen wurde.

Brüssel, 16. Sept. Reuter meldet: Französische Truppen begannen am 14. d. nachmittags mit einer Offensive unweit von Perl an der Mosel im westlichen Teil der französischen Front.

Berlin, 16. Sept. DNB berichtet: Oestlich von Saarbrücken entwickelte der Gegner gestern ein Artilleriefeuer. Der Feind, der am 12. d. südlich von Pirmasens angegriffen hatte, mußte sich infolge der Wirkung des deutschen Artilleriefeuers zurückziehen. Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden gestern nicht statt.

Minenleger in die Luft geflogen

FURCHTBARE KATASTROPHE IN CASABLANCA — 400 TOTE

Tanger, 16. sept. (Avala.) Stefani meldet: **Nach Mitteilungen aus Casablanca explodierte Mittwoch morgens auf dem französischen Minenleger »Pluton«, der im Hafen mit Kriegsmaterialladung beschäftigt war, eine Mine. Diese Explosion rief weitere Explosionen hervor, so daß Casablanca ein wahres Erdbeben erlebte. Das Schiff wurde unter dem furchtbaren Druck der Explosion aus dem Wasser geworfen. Von 10 Uhr bis mittags wurden 400 Tote und Verletzte des Minenlegers »Pluton« und der Zivilbevölkerung geborgen.**

Rom, 16. September. (Avala.) Der japanische Botschafter Schiratori ist gestern über Newyork nach Tokio abgereist, um der japanischen Regierung über die Lage in Europa zu berichten.

Börse

Zürich, 16. d. Devisen: Paris 9.50, London 16.80, Newyork 441.50, Brüssel 75.62, Mailand 23, Amsterdam 234.75.

Sowjetrussisches Engagement in Polen?

Vor der angeblichen Besetzung jener polnischer Gebiete, die von Weißrussen und Ruthenen besiedelt sind / Gerüchte über eine deutsch-russische Aufteilung Polens

Zürich, 16. Sept. **Die »Neue Züricher Zeitung« meldet aus Berlin, daß man in dortigen Kreisen immer ernstlicher mit der russischen Intervention in Ostpolen rechne. Die sowjetrussische Nachrichtenagentur TASS berichtet in den letzten Tagen unablässig über polnisch-sowjetrussische Grenzzwischenfälle, die den Polen zur Last gelegt werden. In neutralen Kreisen glaubt man jedoch, daß es sich um absichtlich inszenierte Zwischenfälle handelt, die die Ursache für eine bewaffnete Intervention Sowjetrußlands geben sollten. Die Sowjetarmee ist zu diesem Zweck an der polnischen Grenze bereitgestellt. Die Deutschen haben bei Brest-Litowsk bereits die ethnographische Grenze Polens erreicht. Die ostpolnischen Provinzen werden zum größten Teile von Weißrussen und Ruthenen besiedelt und werden diese Gebiete in Berlin als russische Interessensphäre betrachtet. In Berliner Kreisen wird ein deutsch-sowjetrussischer Streit wegen der Teilung Polens als ausgeschlossen erklärt, vielmehr wird die Mobilmachung Sowjetrußlands als Beweis dafür bezeichnet, daß die Rollen Berlins und Moskaus beim Abschluß des Nichtangriffspaktes vorher genau festgelegt worden sind. Mit dem Abschluß des deutsch-russischen Paktes begann ein neuer Abschnitt russischer Außenpolitik. Dieser Umstand beunruhigt am meisten Rumänien, denn es ist zu berücksichtigen, daß die Sowjetunion noch keinen Verzicht auf Bessarabien geleistet hat. Das war auch der Grund dafür, daß Rumäniens Hofminister in Berlin im Namen der rumänischen Regierung die feierliche Neutralitätsversicherung abgegeben hat. Ebenso ist Rumänien jetzt bereit, den Güteraustausch mit Deutschland fortzusetzen und die für Deutschland nötigen Rohstoffe zu liefern.**

Berlin, 16. Sept. United Press berichtet: **Der neue Sowjet-Militärattachee ist ununterbrochen mit deutschen Militärkreisen im Kontakt. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß zwischen Moskau und Berlin Besprechungen über den Abschluß eines Militärbündnisses im Gange sind. Zweifelsohne beziehen sich diese Besprechungen auch auf die Teilung Polens.**

London, 16. Sept. United Press berichtet aus Moskau, daß man in dortigen maßgeblichen Kreisen Interventionsabsichten in Polen in Abrede stelle. In Londoner Kreisen hat jedoch ein Artikel der Moskauer »Prawda« Erregung ausgelöst, weil in diesem Aufsatz von der Möglichkeit der Errichtung einer Ukrainischen Republik gesprochen wird. Immer ernstlicher ist in London die Annahme, daß Sowjetrußland über das geschwächte Polen herfallen und es mit Deutschland aufteilen werde.

New York, 16. Sept. Die amerikanischen Korrespondenten melden aus Berliner inoffiziellen Quellen, daß Rußland und Deutschland nach dem deutschen Siege in Polen auf Grund eines Geheimabkommens einen polnischen Staat bilden wollen, der beiläufig ein Drittel oder die Hälfte des heutigen Polen bilden würde. Nach diesen Berichten würde Polen einen Pufferstaat zwischen den beiden Mächten bilden.

Berlin, 16. September. Die United Press meldet u. a., es sei noch nicht bestimmt, ob Polen von den Deutschen so organisiert werden wird wie das Protektorat Böhmen-Mähren, doch wird in unterrichteten Kreisen versichert, daß zwischen Berlin und Moskau die Einigung über die Teilung Polens bereits erfolgt sei.

London, 16. Sept. Auf Grund des Artikels der Moskauer »Prawda« über die Unterdrückung des weißrussisch-ukrainischen Elementes in Polen sowie auf Grund der deutschen Kommentare zu diesem Aufsatz wird in englischen politischen Kreisen angenommen, daß zwischen Berlin und Moskau ein Geheimabkommen besteht, demzufolge Sowjetrußland nach dem militärischen Siege Deutschlands in Polen jene Gebiete annektiert, deren Bevölkerung sich aus Weißrussen und Ruthenen zusammensetzt.

London, 16. September. Der gegen Polen eingenommene Standpunkt Sowjetrußlands hat in Londoner diplomatischen Kreisen größtes Interesse ausgelöst, und zwar umso mehr, als Moskau heute gegen Polen die haargleichen Argumente ausspielt wie Polen seinerzeit gegen die Tschechoslowakei. »News Chronicle« berichtet aus Kreisen, die der Wilhelmstraße nahestehen, daß die Sowjetunion ihre Truppen in dem Augenblick nach Polen entsenden werde, in dem der polnische Widerstand durch die deutschen Truppen gebrochen sein werde. Berlin erwartet, daß Moskau die ukrainischen und weißrussischen Teile bis zur sogenannten Curzon-Linie für sich fordern werde.

Neue Friedensoffensive

Mussolini will Roosevelt die Einberufung einer Friedenskonferenz vorschlagen

London, 16. September. (Avala.) Havas meldet: **Der diplomatische Redakteur des »News Chronicle« spricht von Gerüchten, nach denen Mussolini zu einem geeigneten Zeitpunkt von Roosevelt die Einberufung einer Friedenskonferenz verlangen würde. Da Hitler in kurzer Zeit ein Friedensangebot zu stellen gedenke, sei es ganz und gar nicht sicher, daß Verhandlungsangebote, wie sie Göring gemacht habe, wiederholt werden würden. Man könne voraussetzen, daß Hitler von Mussolini verlangen werde, er solle im Namen der neutralen Länder Europas Roosevelt die sofortige Einberufung einer Friedenskonferenz vorschlagen.**

Zweifellos müsse eine solche Möglichkeit jetzt mit größter Zurückhaltung aufgenommen werden. Aber davon spreche man in einflußreichen englischen Kreisen. Wenn Roosevelt ein solches Angebot ablehnen sollte, könnte seine Stellung in den USA eine Schwächung erfahren. Auch die demokratischen Ideen, die er vertrete, könnten dadurch geschwächt werden. Unter den gegenwärtigen Umständen würde jedes Manöver dieser Art von England und Frankreich zurückgewiesen werden, selbst wenn die Sowjettruppen sich Deutschland anschlössen, um neuerlich nach Polen einzubrechen.

Der diplomatische Redakteur weist auf die Reise des italienischen Botschafters in Berlin und des deutschen Botschafters in Rom in ihre Länder hin, die er als Anzeichen der Möglichkeit einer neuen Friedensoffensive bezeichnet.

Vierstündige Aussprache zwischen Molotow und Togo

VOR DEM ABSCHLUSS EINES JAPANISCH-SOWJETRUSSISCHEN NICHTANGRIFFSPAKTES. DIE ERSTE FRUCHT: ALLE FEINDSELIGKEITEN ZWISCHEN SOWJETRUSSLAND UND MANDSCHUKUO EINGESTELLT.

Moskau, 16. September. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissäre u. Außenkommissar Molotow und der hiesige japanische Botschafter Togo hatten gestern nachmittags im Kreml eine vierstündige Konferenz. Die Unterredung wird heute fortgesetzt werden, worauf eine amtliche Mitteilung erlassen wird.

Nach der erfolgreichen Konferenz Molotow-Togo über die russisch-japanische Annäherung wurden sofort alle Feindseligkeiten an der sowjetrussisch-mandschurischen und außermongolisch-mandschurischen Grenze eingestellt.

Newyork, 16. September. Aus Moskau wird berichtet: Im Verlaufe der gestrigen Aussprache zwischen Molotow und Botschafter Togo wurde die Einigung über den Waffenstillstand im nichterklärten Kriege zwischen Mandschukuo und der Aeußeren Mongolei vereinbart. Man erwartet in Bälde auch die Unterzeichnung eines russisch-japanischen Nichtangriffspaktes. Es wird angenommen, daß die russisch-japanische Einigung auf die deutsche Vermittlung zurückzuführen ist.

Tokio, 16. September. (Avala.) DNB berichtet: Der »Shinbun« erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß die gestrigen Besprechungen im Kreml zwischen Molotow und Togo zu einer Einigung über die künftige russisch-japanische Politik geführt hätten. Auf Grund dieser Einigung wird Mitte Oktober ein neuer Sowjetbotschafter in Tokio ernannt werden. Desgleichen sollen einige sowjetrussische Konsulate neu besetzt werden.

Moskau, 16. September. Die amerikanische Botschaft hat alle in Sowjetrußland lebenden Amerikaner aufgefordert, Sowjetrußland zu verlassen, da ihre Anwesenheit in diesem Lande nicht unbedingt nötig sei.

Tokio, 16. September. Die japanische Regierung hat alle in Europa lebenden Japaner aufgefordert, Europa zu verlassen. Die Erteilung von Pässen für Europa ist eingestellt worden.

Die Flucht der Polen nach Rumänien

DIE RUMÄNISCHE REGIERUNG RÄUMT DEN POLEN ASYLRECHT EIN — ITALIENISCHE MELDUNGEN ÜBER DIE PANIKARTIGEN ZUSTÄNDE AN DER POLNISCH-RUMÄNISCHEN GRENZE

Rom, 16. Sept. Wie der »Piccolo« aus Bukarest meldet, stoßen die deutschen motorisierten Verbände eiligst gegen die rumänische Grenze vor, um die Flucht der Polen nach Rumänien zu vereiteln. Die polnische Regierung befindet sich in Zaleszcyki, das zur Hälfte auf rumänischem Boden liegt. In Rumänien ist dem Blatte zufolge schon alles zur Aufnahme der führenden polnischen Politiker bereitgestellt. Auf keinen Fall aber wird Rumänien die Durchführung von Operationen auf rumänischem Staatsgebiet zulassen. Am 14. d. sind in Czernowitz vier polnische Jagdmaschinen niedergegangen, in der darauffolgenden Nacht hingegen noch sechs Flugzeuge. Die Gemahlin des Außenministers Oberst Beck und Tochter sind in Czernowitz eingetroffen. Zahlreiche bei der polnischen Regierung akkreditierte Diplomaten sind bereits in Rumänien eingetroffen, so u. a. der dänische und der französische Geschäftsträger. Gestern um 17 Uhr traf der amerikanische Geschäftsträger und sein spanischer Kollege in Czernowitz ein und stieg mit seiner Familie in einem Hotel ab.

Wie aus Riga berichtet wird, sind an der lettischen Grenze zahlreiche Polen u. Ausländer als Flüchtlinge eingetroffen. Die Flüchtlinge berichten über das schwierige Leben und die enorme Teuerung in Polen. Nach ihren Aussagen herrscht in zahlreichen Städten bereits Hungersnot. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch zahlreiche Amerikaner, die auf Fahrrädern gekommen waren, da sie keine Kraftwagen auftreiben konnten. Sie erklärten u. a., unterwegs Hunderte von Kraftwagen gesehen zu haben, die von den Flüchtlingen infolge Benzinmangels auf den Straßen liegen gelassen worden waren.

Errichtung einer jugoslawischen Außenhandelsdirektion

Beograd, 16. September. Wie verlautet, wird Handels- und Industrieminister Dr. Andres im Einvernehmen mit den übrigen interessierten Ministerien im allgemeinen Interesse eine Außenhandelsdirektion errichten. Die bezügliche Verordnung über die Errichtung der Außenhandelsdirektion wird den gesamten jugoslawischen Ein- und Ausfuhrhandel umfassen und hiebei das gesamte Staatsgebiet einbeziehen.

Vor der großen Debatte im Kongreß

Washington, 16. Sept. (Avala.) Havas meldet: »Die außerordentliche Tagung des Kongresses, die am 21. September beginnt, wird, wie man annimmt, dieselben Rückwirkungen und Folgen zeitigen wie die Kongreßtagung vor zwanzig Jahren, die es verhinderte, daß die USA Mitglied des Völkerbundes wurden. Die einzige Frage der Tagesordnung wird die Revision des Neutralitätsgesetzes sein, besonders die Aufhebung der Klausel über die Lieferung von Waffen an die im Kriege befindlichen Länder. Das ist der einzige Punkt, an dem der amerikanischen Regierung gelegen ist und um den gekämpft werden wird.

So wichtig aber auch diese Frage ist, so ist sie doch weniger bedeutsam als die Deutung, die in der ganzen Welt dem endgültigen Abstimmungsergebnis gegeben werden wird.

Die öffentliche Meinung Amerikas ist sich dessen bewußt, daß die Gesetzgeber in kürzester Zeit die allgemeine Orientierung der Außenpolitik der USA für die gegenwärtige Periode und ebenso für die Zukunft bestimmen werden. Man will wissen, ob die USA zu ihrer traditionellen Politik zurückkehren wollen, die seit 1919 bestanden hatte, oder ob die Anstrengungen, die Roosevelt bereits seit mehreren Jahren gemacht hat, um seinem Lande eine internationale Rolle zu sichern, den Kongreß überzeugt haben. Unter diesem Gesichtswinkel »Aufrechterhaltung oder Aufhebung des Embargos« wird nun die große Auseinandersetzung beginnen, in der Roosevelt als Volksführer sein Prestige und das amerikanische Volk sein künftiges Schicksal in die Waagschale wirft.

Alle Kommentare betonen, daß diese Tagung des Kongresses für die Entwicklung der Ereignisss in Europa von kapitaler Bedeutung sein werde und daß alle Amerikaner, auch wenn sie dies als rein innere Angelegenheiten betrachten, doch nicht vergessen könnten, daß die Debatte

Staatsinteresse ist Volksinteresse!

Ein zeitgerechter Aufruf des „Serbischen Klubs" in Beograd / Patrioten enthalten sich jetzt jeglicher innerpolitischer Machtkämpfe / Nur eine starke Staatsgewalt gewährleistet auch den Schutz und das Wohl des Einzelnen!

Beograd, 16. Sept. Der »Serbische Klub« in Beograd hat den nachstehenden Aufruf erlassen: **»Dem Serbischen Klub in Beograd gehen in der letzten Zeit Fragen zu, welcher Standpunkt zu den innerpolitischen Vorgängen eingenommen werden sollte, da die innerpolitische Entwicklung für das Serbentum und für Jugoslawien schicksalhaft werden könnte. Die Leitung des Serbischen Klubs glaubt daher folgendes feststellen zu müssen:**

1. Unsere internationale Lage erheischt es, daß sich alle Patrioten innerpolitischer Kämpfe enthalten und daß alle diese Fragen vom Standpunkt der Vaterlandsverteidigung behandelt werden. Die Erhaltung Jugoslawiens ist heute wichtiger als die Machtverteilung und die Durchführung einiger politischer Prinzipien.

2. Die zwischen dem Vorsitzenden der Jugoslawischen Radikalen Union u. dem Vorsitzenden der Kroatischen Bauernpartei abgeschlossene Einigung kann Gegenstand einer Kritik sein, doch ist heute keine Zeit für Diskussionen über diese Frage. Wir müssen heute dafür eintreten, was außerhalb jeder Diskussion ist: die Verteidigung Jugoslawiens und des freien Nationalstaates der Serben- Kroaten und Slowenen.

3. Die Serben dürfen keinen Augenblick ihrer großen nationalen und staatlichen Mission untreu werden und müssen sich daher aller Parteikämpfe und Reibungen enthalten. Angesichts der Tatsache, daß die Kroaten und Slowenen so gut organisiert sind, daß die den Höhepunkt der Einheit und Eintracht erreichten, fordert es das Wohl des Vaterlandes, daß sich auch die Serben einigen, organisieren u. ihre besten Männer an die Spitze stellen. Die Serben sind die Hauptschöpfer Jugoslawien, sie sind auch heute dessen stärkster Pfeiler. Diese Rolle zwingt ihnen auch die größten Aufgaben auf, die sie nur in restloser Disziplin, Eintracht und Begeisterung lösen können.

4. Ueber die Einzelheiten der neuen innerstaatlichen Regelung können wir nicht ohne vorheriges Studium sprechen. Ueber das Grundprinzip der Regelung müssen wir uns schon heute klar sein. Die neue staatliche Regelung muß so beschaffen sein, daß sich Serben, Kroaten und Slowenen wie in ihrem eigenen Hause heimisch fühlen werden. Es wäre ein historischer Irrtum, zu glauben, daß die Freiheit der Serben und Kroaten durch eine lockere staatliche Gemeinschaft geschaffen werden könnte, denn den Rechtsschutz des Einzelnen stellt nur eine starke Staatsgewalt vor. Die Freiheit der Serben und Kroaten wird nur durch eine engste Gemeinschaft gewährleistet werden können. Ohne ein starkes Jugoslawien gibt es kein starkes Serbentum und Kroatentum.

5. Die Verteidigung und der Fortschritt Jugoslawiens erheben die Forderung, daß sich Serben, Kroaten und Slowenen am gemeinsamen nationalen Werk mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten einfinden.

Launen der Natur

Baumblüte in den Waldkarpathen

Budapest, 16. Sept. In den Waldkarpathen herrscht hochsommerliche Witterung mit einer Durchschnittstemperatur von 30 Grad Wärme. In verschiedenen Gegenden haben die Veilchen und Obstbäume zum zweitenmal in diesem Jahre zu blühen begonnen.

Schnee in Rumänien

Bukarest, 16. Sept. Infolge des plötzlichen Temperaturumschwunges hat es im Gebiete des Negoi und Porana tüchtig zu schneien begonnen. Auch an der Schwarzen-Meer-Küste ist ein empfindlicher Temperatursturz zu verzeichnen.

Die Ersatzansprüche einer schönen Frau

Turin, 13. September. Die Gerichte haben sich mit einer ungewöhnlich hohen Schadenersatzforderung der jungen und auffallend schönen Gattin eines hiesigen Großindustriellen zu beschäftigen, die bei einem Autounfall schwere Verletzungen davon getragen hatte. Trotz der Inanspruchnahme der bekanntesten Schönheitsinstitute, so wird in der Klage ausgeführt, sind die Narben am Gesichte und an der Brust geblieben. Dazu kommen noch die Folgen der Wunden am rechten Fusse. Die um ihre Schönheit beraubte Frau hat den an dem Unglück schuldtragenden Fahrer namens Giuseppe Luciani vor das Gericht zitiert und gegen ihn einen Schadenersatzanspruch von einer Viertelmillion Lire angestrengt; weiters fordert die Frau die Rückerstattung der bisher verausgabten Spesen in der Höhe von 50.000 Lire, die sie während der langjährigen Pflege bestreiten mußte. In ihrer Eingabe erklärte die Klägerin, daß sie als Gattin eines bekannten Großindustriellen diesen nicht mehr bei seinen repräsentativen Gastveranstaltungen würdig unterstützen könne. Sie könne kein ausgeschnittenes Tanzkleid und kein Abendkleid mehr tragen, sie könne sich auch nicht mehr in die mondänen Bäder und Kurorte begeben und auch dem Wintersport nicht mehr widmen, sie sei jetzt vielmehr »zur häuslichen Einsamkeit« verurteilt. Dem Ausgang des Prozesses wird mit großem Interesse entgegen gesehen.

Irrsinnige „kuriert" Magenkranke!

REISEBEKANNTSCHAFT FÜHRTE AN DEN RAND DES TODES. — EIN UNHEIMLICHES ERLEBNIS.

Ein unheimliches Erlebnis hatte in diesen Tagen eine junge Rumänin. Sie war in dem Ort Craiowa in den Zug nach Temeswar gestiegen. Seit Jahren schleppte sie sich mit einer Magenkrankheit herum. Auch während der Bahnfahrt wurde sie wieder von heftigen Schmerzen überfallen. Eine gut angezogene Dame nahm sich ihrer hilfreich an. Sie stellte sich als Aerztin vor und behauptete, gerade in der Behandlung von Magenkrankheiten gute Erfolge erzielt zu haben.

Die Patientin schöpfte neue Hoffnung. Vielleicht könnte sie von dieser Aerztin geheilt werden. Sie stimmte sofort zu, als die Dame ihr anbot, sie in ihrer Wohnung zu besuchen. Dort sollte alsbald mit der Kur begonnen werden.

Ahnungslos legte sich die Magenkranke auf das Sofa. Die angebliche Aerztin machte sich inzwischen im Nebenzimmer zu schaffen. Plötzlich stürzte sich mit gezücktem Küchenmesser auf die Patientin zu und stieß ihr die Klinge in den Leib. Erst im letzten Moment erkannte das Mädchen, daß sie sich einer Wahnsinnigen anvertraut hatte. Mit einer unwillkürlichen Abwehrbewegung konnte sie den Stoß des Messers etwas auffangen, so daß sie nicht tödlich getroffen wurde. Auf ihre Schreie eilten die Nachbarn herbei, denen es gelang, die Wahnsinnige zu bändigen.

Es stellte sich heraus, daß die angebliche Aerztin erst vur kurzem aus einem Irrenhaus entsprungen war. Sie litt unter dem Wahn, alle Welt durch Messerstiche kurieren zu können. Das verletzte Mädchen wurde in ein Krankenhaus gebracht, während die Irrsinnige in die Heilanstalt zurücktransportiert wurde.

Klapperstorch brachte Bürger Nr. 500.000

DEN HAAGS SCHNELLER AUFSTIEG ZUR WELTSTADT. —

Das Standesamt der niederländischen Residenzstadt konnte in diesen Tagen die Ankunft des 500.000 Einwohners eintragen.

Das Stadtwappen von den Haag zeigt einen Klapperstorch. Zwar hält er in seinem Schnabel kein Wickelkind, sondern eine sich windende Schlange. Trotzdem hat die Residenzstadt der Niederlande im Zeichen dieses Vogels einen unglaublichen Zuwachs von Einwohnern in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen gehabt. Und jetzt kam der 500.000 Stadtbürger an. — Der Klapperstorch kehrte bei einem Tabakwarenhändler ein und brachte den jüngsten Haager Einwohner, der den schönen Namen Ludwig Johan van Straalen erhielt.

Ganz Holland freut sich über das Ereignis und es fand im Haager Stadtrat eine Art von Geburtstagsfeier für Johan van Straalen statt. Hierbei wurde auch ein Rückblick über die segensreiche Tätigkeit des Haager Klapperstorches gehalten. 1875 zählte Haag erst 100.000 Seelen, 1899 waren es bereits 200.000. Ein Jahr vor Weltkriegsausbruch kam der 300.000. Einwohner an, 1927 erblickte der 400.000. Stadtsbürger das Licht der Welt. Und im Jahre 1939 konnte das Standesamt die Ankunft des 500.000. Stadtbürgers verzeichnen. Haag zählt nun eine halbe Million. Die Residenzstadt ist nun, wie man in Holland erklärt, auch eine Weltstadt geworden.

Die größte holländische Stadt ist Haag freilich nicht. Amsterdam mit 760.000 und Rotterdam mit 590.000 marschieren an der Spitze. Eine Verstädterung der Niederlande ist keineswegs zu befürchten. Deshalb stießen auch die Stadtväter auf ein weiteres Wachsen und Gedeihen der Residenzstadt an, wodurch sie den Haager Klapperstorch zu neuem Fleiß ermutigen.

Blutbad eines Tobsüchtigen

Berlin, 16. Sept. In Wilhelmstal bei Meseritz (Wes preußen) ereignete sich eine furchtbare Bluttat eines Tobsüchtigen. Während einer ehelichen Auseinandersetzung geriet der 40jährige Szava Lajos in eine derartige Raserei, daß er ein scharfgeschliffenes Beil erfaßte und damit seiner Ehegattin den Schädel spaltete. Das gleiche Schicksal ereilte die Frau eines Landsmannes, die bei Lajos in Untermiete wohnte. Nach dem Doppelmord stürzte sich Lajos auch auf seinen Landsmann und fügte ihm so schwere Wunden zu, daß der Unglückliche besinnungslos zusammenbrach. Hierauf jagte der Tobsüchtige zum nahen Eisenbahndamm und wollte sich vor einen Personenzug werfen. Er konnte aber daran gehindert und schließlich überwältigt werden.

Naturphänomen in der Ostsee

Libau, 16. Sept. An der Küste in der Nähe von Libau wurde ein eigenartiges Naturphänomen beobachtet. Kurz nach Sonnenuntergang begann plötzlich das Meer unheimlich zu rollen. Wenige Minuten später bildete sich eine ganze Reihe von Wasserhosen, die sich nacheinander auf die offene See hinauswälzten, wobei das Meer hoch aufgewühlt wurde. Fischer, die Augenzeugen dieser seltsamen Naturerscheinung waren, berichteten, daß sie zwölf Wasserhosen gezählt hätten, von denen jede mindestens 100 Meter erreichte. Die mit den Wasserhosen verbundenen Geräusche seien viele Meilen hörbar gewesen.

Bei veralteten Verstopfungen mit Hämorrhoiden und Leberanschwellung ist das natürliche **»Franz-Josef«-Bitterwasser**, schon in kleinen Mengen genommen, eine wahre Wohltat. Die mild auflösende und sicher ableitende Wirkung des **Franz-Josef-Wassers** versagt auch bei längerem Gebrauch fast niemals. — Reg. S. br. 30.474/35.

Er vergaß, daß er schon verheiratet war . . .

Signor Filipo Fetonti in Rom war von Natur aus wohl mit keinem allzu starken Gedächtnis bedacht, den er hatte vergessen, daß er im Jahre 1919 in Nizza die Signorina Louisa Sordella geheiratet hatte. Wenn das seine ureigenste Privatangelegenheit geblieben wäre, hätte höchstens seine Gattin die Folgen dieser Vergeßlichkeit zu tragen gehabt, aber Filippo Fetonti trieb die Ereignisse weiter. 1936 ging er nach Italienisch-Ostafrika und heiratete von dort aus »auf Entfernung«, d. h. mittels Vollmacht, so wie dies auch die Holländer von Niederländisch-Indien aus tun können, Ersilia Baldassina. Während Filippo nun in der heissen Sonne Afrikas das Waffenhandwerk übte, bezog seine Frau Ersilia für sich und ihre beiden außerehelichen Kinder, die durch die Heirat legitimiert waren, die Familienunterstützung für Angehörige in Afrika dienender Soldaten. Die Existenz der beiden Kinder war dem Standesbeamten anfangs wohl etwas merkwürdig vorgekommen, aber Filippo bekannte sich als Vater und gab an, daß sie während der Zeit geboren worden seien, in der er schon mit seiner geliebten Ersilia zusammengelebt hatte. Somit war also alles in Ordnung und das Leben ging seine geregelte Bahn. . .

Was Filippo Fetonti jedoch nun vergessen hatte, das stand schwarz auf weiß in den Einwohnerlisten, und bei einer Revision stellte sich heraus, daß der gute Mann mit zwei Frauen verheiratet war. Nun interessierte sich notgedrungen das Gericht für den Fall und deckte den Schwindel in seiner Gesamtheit auf. Denn die zweite Ehe Filippo Fetontis mit Ersilia Baldassina war ein reines »Geschäft« gewesen. Vor dem Richter mußte Frau Fetonti II zugeben, daß die Kinder gar nicht von ihrem Manne stammten und alle Beteuerungen der Unschuld und des Unwissens halfen nichts, als ihr auf den Kopf zugesagt wurde, daß sie die Ehe nur um des Bezugs der staatlichen Unterstützungsgelder geschlossen hatte. Ebenso war aber auch die »Vergeßlichkeit Filippos jeden praktischen Nutzens bar, und nun sah die Rechnung so aus, daß beide

wegen Bigamie und schweren Betruges ein Jahr acht Monate Gefängnis bekamen. Während dieser Zeit wird sich das »Ehepaar« wohl darüber klar werden, daß es immer besser ist, genau zu wissen, wie weit der eine Teil schon verheiratet war, und daß man andererseits nicht für fremde Kinder Unterstützungen bezieht in der Hoffnung, daß die Gelder der Staatskassen ohne Unterbrechung fließen.

Sonnenschirm 4000 Jahre alt.

Nach einer alten chinesischen Sage erfand vor 4000 Jahren eine Chinesin namens Lou Pan den ersten Sonnenschirm. Sie fügte Holzstäbchen zu einem Gerüst zusammen und überspannte es mit Papier, das sie zudem mit bunten Bildern schmückte. Der Regenschirm ist eine Erfindung, die erst mehrere Jahrhunderte später gemacht wurde.

Der patriotische Irländer.

Die wegen ihrer großen Schönheit berühmten Killarney-Seen im Freistaat Eire befanden sich jahrhundertelang in Privatbesitz. Vor einigen Jahren sollten sie versteigert werden. Auch englische Kapitalisten meldeten sich als Käufer. Ein patriotischer Irländer aus Kalifornien bot aber einen solchen Preis für die Seen, daß das Geschäft den Engländern zu teuer schien. Nachdem der Irländer die Seengebiete erworben hatte, schenkte er sie dem irischen Freistaat.

Baby wog 397 Gramm.

Vor einigen Jahren wurde in Amerika ein Siebenmonatskind geboren, das nicht mehr wog als 397 Gramm. Verschiedene Aerzte erklärten das Baby als nicht lebensfähig. Trotzdem gelang es unter Einsatz aller technischen Neuerungen das Kand am Leben zu erhalten. In den ersten 14 Tagen bekam der Säugling nur zwei Tropfen Kornsirup in Wasser zu trinken. Erst danach konnte man ihm Milch zuführen. Das Kind wurde in Baumwolle verpackt und in einem Brutapparat aufgezogen. Mit zwei Monaten hatte es sein Gewicht schon verdreifacht. Heute kann man damit rechnen, daß es mit 6 Jahren bereits das Normalgewicht erreicht hat.

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höfl. ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 16. September

Mangelhafte Signalisierung bei Luftschutzübungen

FUER DIE AUFSTELLUNG ELEKTRISCHER SIRENEN IM STADTZENTRUM DAS STRASSENPUBLIKUM IST NOCH ZU WENIG DISZIPLINIERT

Die Luftschutzübung am 14. d. M. um die Mittagsstunde zeigte ein Gebrechen, das weniger beim Publikum als vielmehr bei der mangelhaften Signalisierung lag. Der Zufall wollte es, daß die Luftschutzübung Schlag 12 Uhr signalisiert wurde. Die Folge davon war, daß sich das Glokkengeläute der Kirchen mit dem verhältnismäßig schwachen Geheul der Fabrikssirenen »vermischte« und von dem im Straßenlärm einherwandelnden Passanten nicht vernommen werden konnte. Die auf den Straßenkreuzungen postierten Wachleute hatten schwere Mühe, den Passanten begreiflich zu machen, daß Luftschutzübung ist und daß jedermann in den Häusern verschwinden müsse. Es war auch schwer, die Kraftwagen und Fuhrwerker zum Halten zu bringen, die nicht unbewacht stehen bleiben können. Die Schuld an dieser nur teilweise gelungenen Uebung trug wie eingangs festgestellt lediglich der Mangel einer deutlich vernehmbaren Sirene. Luftschutzkomitee müßte daher ein oder zwei große elektrische Sirenen beschaffen, die auf einen Tasterdruck ein Geheul anstimmen, das durch »Mark und Bein« geht. Erst eine solche deutlich hörbare akustische Signalanlage würde dafür bürgen, daß sich niemand um eine Ausrede herumdrücken könnte und den Warnruf befolgen müßte. Die Anschaffung elektrischer Sirenen wäre unbedingt notwendig, da die Fabrikssirenen in den Industriebezirken der Stadt zu schwach sind, um bei vollem Straßenlärm überhaupt gehört zu werden. Dasselbe gilt auch für die Dampfersirene der Staatsbahnwerkstätte, die man um 5.40 Uhr morgens nur deshalb so gut hört, weil um diese Zeit noch kein Strassenlärm (Motorengeräusche, Hupen, Pfer de- und Wagengerassel usw.) herrscht. Die elektrische Sirene müßte etwa auf dem Turm der Dom- und Stadtpfarrkirche oder der Franziskanerkirche montiert werden und würde bei solcher zentraler Aufstellung auch ihren Zweck voll erfüllen.

Ein weiteres Kapitel der Luftschutzübungen ist die Disziplinlosigkeit des Publikums. Die Wachleute tun sicherlich ihre Pflicht und finden wahrlich kein Vergnügen daran, jedem einzelnen undisziplinierten Passanten, Radfahrer usw. die Notwendigkeit des plötzlichen Verschwindens aus dem Straßenbilde nachzuweisen. Die Luftschutzübungen haben ihren Zweck, sie werden dazu organisiert, die Bevölkerung in der Abwehr von Luftangriffen zu schützen. Es ist daher jedermanns Pflicht, den Anordnungen der Behörden sofort Folge zu leisten und das ganze nicht als einen »Spaß« aufzufassen, da zu einer solchen Auffassung wirklich kein Grund vorliegt. Die Luftschutzübung dauert ja ohnehin nur einige Minuten, in denen es wirklich nicht darauf ankommt, noch irgend ein näheres oder weiteres Geh- oder Fahrziel zu erreichen. Das Luftschutzkomitee würde einer guten Anregung folgen, wenn es Merkblätter mit Schlagerparolen an der Innenseite der Haustore als Dauerplakate affischieren ließe. Die Leute sind gerne vergeßlich und so muß ihnen alles, was mit der Forderung der Alarmstunde zusammenhängt, in knappen Schlagersätzen gesagt werden. Langatmige und feingedruckte Anweisungen pflegen meist nicht gelesen zu werden. Was vom Mann von der Straße gefordert wird, muß leicht verständlich, in lapidaren Sätzen zusammengefaßt sein, und zwar so, daß die Anordnungen des Tagesalarms sich von dem Nachtalarm haargenau unterscheiden. Die bisherigen Luftschutzübungen haben, wie man sieht, mancherlei Mängel erkennen lassen, die allenfalls zu studieren und auch zu beheben wären. Voraussetzung des Klappens solcher Uebungen ist freilich ein einwandfreies Zusammenspielen des Luftschutzkomitees mit der Bevölkerung, die im eigenen Interesse handelt, wenn sie den Anordnungen raschestens Folge leistet.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Veränderlich, bewölkt und etwas windig.

m. **Vermählung.** In Vuhred wurde vergangenen Donnerstag Herr Ing. Hinko Pogačnik, ein Sohn des angesehenen Industriellen, Großgrundbesitzers u. Präsidenten der Mariborska tiskarna A. G. Herrn Hinko Pogačnik, mit Fräulein Ing. Lida Podhajska, Tochter des Großindustriellen Herrn Ing. O. Podhajsky aus Hostivař bei Prag, getraut. — Dem geschätzten neuvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückswünsche!

m. **Wieder Reisevisum in Ungarn.** Wie die ungarische Gesandtschaft in Beograd mitteilt, hat Ungarn wieder die obligatorische Ausstellung von Sichtvermerken bei Auslandsreisen nach bzw. aus allen Staaten eingeführt. Die neue Bestimmung ist bereits in Kraft getreten.

m. **Todesfälle.** In den letzten Tagen sind in Maribor gestorben Johann Caf, Schuhmachersson, 1 Woche alt; Sophie Lanko, Private, 68 Jahre; Rudolf Grubelnik, Feldwebel, 26 Jahre; Franz Šnajder, Gemeindearmer, 75 Jahre; Albine Oblak, Private, 16 Jahre; Peter Trunkl, Maurer, 58 Jahre; Aloisia Zavernik, 50 Jahre; Rosalie Homer, Schuldienersgattin, 60 Jahre; Johann Cenc, Elektromonteur, 41 Jahre; Maria Riedl, Besitzerstochter, 49 Jahre; Christine Tarkuš, Zimmermannsgattin, 41 Jahre; Josef Vršič, Besitzer, 48 Jahre und Ida Vičič, Bahnunterbeamtensgattin, 41 Jahre alt. Friede ihrer Asche!

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor u. a. getraut Mirko Dvorski, Kaufmann, mit Frl. Paula Šarman, Josef Alois Kos mit Frl. Aloisia Sorian, Josef Mihelač mit Frl. Ida Grmek, Johann Zach mit Frl. Rosa Grah, Johann Kovačič mit Frl. Emma Znidarič, Johann Čuk mit Frl. Johanna Brumen, Friedrich Zernec mit Frl. Josefine Gole, Josef Je-

Mariborer Lokalgeschichte (Fortsetzung.)

Maribor als Festung

Beitrag von Paul Schlosser

Nun zu den Ereignissen dieser bedeutungsvollen Jahre, deren Darstellung die umfangreiche »Abrechnungen der Gebäu zu Marburg 1551 bis 1559« des Steirischen Landesarchives zugrundeliegen. Leider sind sie nicht vollständig, doch erhellen sie die Zeit von 1550 bis 1562 durchaus hinreichend und man vermag ein anschauliches Bild von den Bauausführungen zu geben, von denen bisher nichts bekannt war.

Die Leitung aller Arbeiten wurde in einer Stelle vereint; als deren Köpfe fungierten die obersten Festungskommissäre für alle steirischen Befestigungsbauten: Der Schloßhauptmann in Graz, Pongraz von Windischgrätz, der Hofkammerrat Servatius von Teuffenbach und der oberste Zeugmeister Bernhard von Rindscheid.

1545. In Italien hatte man in diesen Dingen reichste Erfahrung, wie ja im Steinbau überhaupt. So wurde vom Kaiser der aus Lugano stammende Domenico de Lalio in Graz zum Oberbaumeister bestellt. Später wurde er mit dem Titel »Ihrer Kaiserl. römischen Majestät Oberster Baumeister der fünf inner österreichischen Landen« ausgezeichnet. Bekanntlich stammt das Grazer Landhaus auch von de Lalio (1558—63), seine Schüler beendeten es. Nach seinem Tode (1563) wurde Franziskus Theobaldi der Nachfolger im Amte.

Für Maribor wird de Lalio mit dem langatmigen Titel »Ihrer röm. königl. Majestät Baumeister der neuen Bastei zunächst Ihrer Maj. Amthof und Burg vor dem Sankt Ulrichtor« angeführt. Italienische Baufachleute wurden damals auch bei uns herangezogen und bald als »Palierer« (Polier), bald als Maurer- oder Baumeister bezeichnet. Jedenfalls überwachten sie die Bauausführung technisch.

In den Rechnungen, Abrechnungen und Jahresrechnungen werden die Leistungen immer umständlich umschrieben und geben daher genau Aufschluß über den Stand und das Fortschreiten der Arbeiten von Jahr zu Jahr, über das verwendete Personal, die Lieferanten und selbst über die Herkunft des Materials. Beim Studium dieser »Nur-Rechnungen« glaubt man oft mitten drin im Treiben auf der Baustelle zu stehen. Berechnet wurde nach dem damaligen Maße, behauene Stücke nach Werk-Klafter, -Schuh und -Zoll. Einige sofort verständliche Beispiele werden folgen.

Als »verordnete Baumeister des königl. Gebäu« finden wir Primus Hornuss, Wolfgang Mosser, Christof von Perg, alle Ratsbürger der Stadt. Die Akten lassen manchen letzten Einblick vermissen. Die eben angeführten gegenzeichneten die Quittungen und Abrechnungen der Baubehörde gegenüber, waren also jedenfalls dieser verantwortlich für die Baudurchführungen. Zu jener Zeit gab es z. B. in Fürstenfeld auch einen vom Land angestellten Baumeister, Bauzahlmeister und Baugegenschreiber„ deren Nennung wir hier vermissen.

Als Bauschreiber, wichtige Persönlichkeiten, unter denen wir uns die Rechnungsführer vorstellen, erscheinen:

1549—1552 Ulrich Hurnuss*, wahrscheinlich bis 1555;

1555—1556 Jakob Lussnig (auch Luschnagh geschrieben) und Rupprecht Schönperger;

1557 Hans Widmayer und der Balbierer Pankratz Baumgartner*; 1557—1562 ist unbekannt;

1562 Widmayer allein.

Die mit * bezeichneten waren Bürger der Stadt.

1551 war Primus Hornuss*, 1556 Wolfgang Mosser*, 1564 R. Langen*, Stadtrichter und 1557 wird Sebastian Anssechen* als Stadtschreiber genannt; genauere Zeiten sind unbekannt.

Für Fürstenfeld sind sogar noch Pläne vorhanden, leider nicht für Maribor. Während man die grenznahen Festungen in großem Umfange erneuerte, wie z. B. Fürstenfeld, Radgona, begnügte man sich bei den grenzferneren Festen mit den nur notwendigsten Modernisierungen, namentlich ganz veralteter und schon baufälliger Stützpunkte. So wurden in Maribor hiermit erfaßt: das Kärtnertor, der Eckturm im NO.-Eck der Burg, der damit erstmals aufscheint, und im SO. das untere Bollwerk (zuletzt Pulverturm) samt Mauer bis zum Allerheiligenturm. Von der Lechmannschen Bastion verlautet nichts (Mariborer Ztg. Nr. 75 v. 1938!); sie steht weiter im Dunkel. Vor

1549 hatten sicher schon die Planungen begonnen, denn

1550 wurden schon Schmiedearbeiten geliefert.

1551 wird an der »Neuen Bastei vor Unser Frauentor«, d. i. das Kärtnertor, schon mindestens das zweite Jahr gearbeitet. Die Arbeiten wurden hier mit 12 Mann begonnen.

Es wird in den Steinbrüchen gewerkt. Zugeführt werden »gemeine Mauersteine aus dem Bachern und Marmelsteine (Marmor)«. Die genaue Ortsangabe fehlt. Vergl. Jahr 1556!

Auch auf den anderen Baustellen pulst Leben. »Die Pfäller außerhalb des Burgtor« werden verschüttet und Meister »Andre, der Maurer«, des obersten Baumeisters de Lalios Bruder, mauert »insonderheit den Zweien Pfällern unter dem Burgtor«. Vielleicht ist er der hier vom Land bestallte Baumeister (Parlierer)? Im Stadtgraben werden Mauersteine zusammengeklaubt und »bei der Bastei am Drauflusse vor dem Tore« (Pulverturm) wird der Platz geräumt. Die Abrechnung ist inhaltlich ganz kurz; dem Geldeingang von 500 Pfundpfennigen stehen an Ausgaben nur 145 Pfund 5 Schilling 3 Pfennig gegenüber; die Befestigungsarbeiten hatten also sichtlich erst begonnen.

1552 war ein mageres Jahr. An der wird gearbeitet. Der Maurermeister Andreas de Lalio leitete. Kunde ist nur von Schießlöchern samt Zubehör und der »Schmied zu Marburg Sebastion Gurf-

rina mit Frl. Paula Zorec, Andreas Kozel mit Frl. Antonie Vidovič, Štefan Ajdič mit Frl. Theresia Peršuh und Ludwig Rozman mit Frl. Antonie Gačnik. Wir gratulieren!

m. **65 Millionen Dinar werden wieder verteilt...** Wie bereits berichtet, beginnt in Kürze die 39. Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie, in deren Verlaufe neuerdings Prämien sowie große und kleine Treffer im Gesamtbetrage von 65 Millionen Dinar unter die Spieler verteilt werden. Die stattliche Anzahl der Spielerfolge die die Teilnehmer an den Ziehungen der Klassenlotterie in unserer engeren Heimat und so auch in Maribor zu verzeichnen hatten, brachte es naturgemäß mit sich, daß das Interesse für die kommende Spielrunde in hiesigen Kreisen im Steigen begriffen ist. Es empfiehlt sich daher, die Anschaffung der neuen Klassenlose so bald als möglich vorzunehmen. Alle jene, die sich an den kommenden Ziehungen beteiligen wollen, mögen sich also unverzüglich an unsere bekannte Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25, wenden, wo noch eine größere Auswahl von neuen Losen aufliegt.

m. **Vom Luftschutzkomitee.** Der Propaganda-Unterausschuß des Luftschutzkomitees der Stadt Maribor ist für Montag, den 18. d. M. um 17 Uhr in den Räumen am Rotovški trg Nr. 9 zu einer Sitzung einberufen, an der alle Mitglieder zuversichtlich teilnehmen mögen.

m. **Die ärztliche Inspektion** versieht für dringende Fälle am morgigen Sonntag, den 17. d. der Arzt Dr. Ivan Turin in der Linhartova ulica 12.

m. **Theaterabonnement günstig auch für die Umgebung.** Die Einführung des Nachtzuges bis Celje, der gegen Mitternacht Maribor verläßt, bietet auch Interessenten aus der Umgebung, Theaterabonnements abzuschließen. Vielleicht wäre es für manchen noch praktischer, sich Blocks zu beschaffen, da er dann nicht an bestimmte Tage gebunden ist. Bis 23. d. ist es noch Zeit, persönlich oder schriftlich an der Theaterkasse das Abonnement für die neue Saison anzumelden.

m. **In geheimer Gerichtsverhandlung** fällte gestern der große Senat des Kreisgerichtes das Urteil gegen sechs Personen aus Maribor, die wegen verschiedener Vergehen nach dem Gesetze zum Schutze des Staates angeklagt waren. Die Angeklagten wurden wegen Verbreitung von Flugzetteln verurteilt, im übrigen jedoch freigesprochen. Verurteilt wurden der 40jährige Anstreichermeister Ernst List zu drei Jahren schweren Kerker, der 34jährige Schlosser Joh. Schweighoffer zu fünf Monaten strengen Arrest, der 32jährige Hermann Trop zu zehn Monaten strengen Arrest, der 39jährige Erwin Pernat zu zehn Monaten strengen Arrest, der 31jährige Magazineur Milan Mitič zu sechs Monaten strengen Arrest und die 18jährige Trafikantenstochter Josefine Pirnat zu einem Monat Arrest.

m. **Krankenversicherung der Banatsbediensteten.** Zwischen dem Verein der Banatsbediensteten in Slowenien und dem Kaufmännischen Kranken-Unterstützungsverein in Ljubljana wurde unlängst ein Abkommen getroffen, wonach die Banats bediensteten und ihre Familien bei der Krankenkasse dieses Vereines versichert sein sollen. Das Ministerium hat jetzt diese Vereinbarung bestätigt. Fortan werden die Banatsbediensteten und ihre Familien bei der Kaufmännischen Krankenkasse versichert sein, sie erhalten jedoch nur den ärztlichen Beistand und die Arzneimittel. Das Krankenhaus steht ihnen ohnehin unentgeltlich zur Verfügung. Im Krankheitsfalle erhalten die Banatsbediensteten auch keinen Erhaltungsbeitrag. Die Prämien betragen bei Bezügen bis 2000 Dinar 20 und bei höheren Bezügen 30 Dinar monatlich. Das neue Arrangement tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

* **SANATORIUM Maribor, Tyrševa 19, Tel. 23—58.** Modernst eingerichtet, namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—; II. Klasse Din 80.—. **Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič.** 7273

m. **Diebstähle.** In der Betnavska cesta entwendete ein unbekannter Langfinger dem Knecht Johann Marko verschiedene Kleider- und Wäschestücke. — Der Hafnermeister Gustav Strašek aus der Stritarjeva ulica brachte zur Anzeige, daß einer seiner Gehilfen aus der Werkstätte eine Wasserwaage und einige Hafnerwerkzeuge hatte mitgehen lassen.

m. **Unfallschronik.** Beim Obstpflücken stürzte der 18jährige Hirt Josef Segula aus der Umgebung von Maribor vom Baum und zog sich dabei einen Bruch des linken Beines zu. — Der 32jährige Spenglergehilfe Franz Koban aus Maribor stürzte gestern vom Gerüst eines Neubaues und zog sich gefährliche Verletzungen zu. — Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. **Neue Drucksachen für die Berechnung der Lohnsteuer** sind eben im Verlage der Mariborska tiskarna d. d. erschienen und sind dort erhältlich. Die Formulare enthalten alle Abzüge einschließlich des neuen Verteidigungsfondes. Die Drucksache ist für alle Interessenten sehr empfehlenswert und eignet sich auch für jene Arbeitgeber, die die Lohnsteuer in Steuermarken entrichten.

m. **Wetterbericht** vom 16. d., 9 Uhr: Temperatur 15.4 Grad, Luftfeuchtigkeit 93, Barometerstand 731.8 Millimeter. Südwind. Gestern Temperaturmaximum 16.9, heute Temperaturminimum 10.2 Millimeter. Niederschlagsmenge seit gestern 6.2 Millimeter.

* **Gasthaus Krempl.** Bratwürste. Bauernschmaus, Geflügel etz. Neuer Ribiselwein. 8769

* **Gasthaus Mandl, Radvanje.** Sonntag Konzert (Wergles). Prima Sorten- und Ribiselweine, frische Selchwürste. 8770

* **Gasthaus Šunko, Radvanje.** Jungentenschmaus, frische Brat- und Selchwürste, vorzügliche Weine. Stimmungsmusik. 8771

* Gasthaus Grič. Süsser Weinmost und Trauben. 8775

* **Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Aus Ptuj

p. **Tragischer Tod.** Die 25jährige Wachmannsgattin Aloisia Požun aus Ptuj war schon seit Mittwoch früh abgängig. Samstag früh wurde sie bei Sv. Marko von der Drau als Leiche angeschwemmt. Soviel man in Erfahrung bringen konnte, war die Bedauernswerte schon längere Zeit nervenleidend und dürfte sie diese Krankheit in das frühe Grab geführt haben. Die Leiche wird nach Ptuj überführt und am Friedhof in Hajdina beigesetzt werden.

p. **Kind verursacht Schadenfeuer.** In Sakušak, Gemeinde Sv. Lovrenc (Slov. gor.), brach im Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Maria Majkovič ein Feuer aus, das sehr bald auch das Wohnhaus erfaßte. Durch den Brand wurden die Objekte sowie alle eingebrachten Futtervorräte und landwirtschaftlichen Geräte vernichtet. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Wie die Nachforschungen ergaben, wurde das Feuer durch den 7jährigen Sohn der Besitzerin, der mit Zündern spielte, hervorgerufen.

p. **Den Apothekennachtdienst** versieht bis einschließlich 22. d. M. die untere Apotheke »Zum goldenen Hirschen« — Mag. pharm. Leo Behrbalk.

p. **Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr in Ptuj und deren Rettungsabteilung.** Den Wochenbereitschaftsdienst der Freiwilligen Feuerwehr versieht in der Zeit vom 17. bis 24. September die erste Rotte des zweiten Zuges, und zwar: Brandmeister Franz Runovc, Rottmeister Josef Kmetec, Rottführerstellvertreter A.

Radio Maribor im Werden

SUCHE NACH EINEM GEEIGNETEN BAUGRUND IN TEZNO. —

Wie uns mitgeteilt wird, wurden die Vorbereitungen für die Errichtung eines Radio-Zwischensenders von etwa 5 Kilowatt Stärke in Maribor bereits aufgenommen. Zunächst handelt es sich um die Erwerbung eines entsprechenden Baugrundes in der Umgebung. Im Vordergrunde des Interesses steht Tezno, da dort das geeignetste Terrain für die Aufstellung eines Senders sein soll. Die Stadtgemeinde hat schon vor einigen Jahren hinter dem Wasserwerk eine entsprechende Parzelle kostenlos angeboten, doch kommt sie jetzt nicht in Frage, da wegen des nahen Wasserwerkes die Störungen zu groß wären.

Wie es heißt, wurden bereits einige Besitzer gefragt, ob sie bereit wären, ein etwa 10.000 m² großes Gelände unter günstigen Bedingungen abzutreten. Auch wegen der Lieferung von Strom für den Sender sind bereits Verhandlungen aufgenommen worden.

Lou-Kino

Burg-Tonkino. Der deutschsprachige Großfilm **»Das Mädchen aus dem goldenen Westen«.** Ein Monumentalwerk der amerikanischen Produktion mit Jeanette Macdonald und Eddy Nelson in den Hauptrollen. Eine romantische Angelegenheit aus dem bewegten Leben der Goldgräber im Rahmen unvergeßlicher Opernarien und Liebesliedern. — Es folgt der Sensationsfilm **»Gunga Din«.**

Esplanade-Tonkino. Das Wunderwerk der französischen Produktion **»Die Vergewaltigung«** mit Danielle Darrieux. — In Vorbereitung der neueste Ufa-Lustspielschlager **»Der Pantoffelheld«** mit Lilian Harvey, Willi Fritsch, Georg Aleksander und Leo Slezak.

Union-Tonkino. Der erste Teil des großen Kriminalfilms **»Der Geheimagent X-9«** nach der gleichnamigen Novelle von Wyndham Gittens. In den Hauptrollen Scott Kolk und Jean Roggers. Juwelenraub, Gold und schöne Frauen. — Gangster im Kampf mit Detektiven. Hochspannung, Sensationen. — Es folgt **»Zwischen zwei Fronten«,** ein hochinteressanter Filmschlager aus der Zeit der spanischen Revolution.

Tonkino Pobrežje. Am 16. und 17. Sept. der spannende Film aus dem wilden Westen **»Alles aus Pflicht«** (Im Zeichen des Skalps). 8681

Apothekennachtdienst

Den Apothekennachtdienst versehen von Samstag, den 16. bis einschl. Freitag, den 22. d. die Antonius-Apotheke (M. Albaneže) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, und die Mariahilf-Apotheke (Mr. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79.

Radio-Programm

Sonntag, 17. September.

Ljubljana, 8 Uhr, Morgenmusik. — 9.5 Kirchenmusik. — 11.30 Mittagskonzert. — 17 Landwirtschaftsstunde. — 20 Abendkonzert. — 21.30 Smetana-Abend. — 22.15 Nachtmusik. — Beograd, 9.30 Kirchenmusik. — 12 Mittagskonzert. — 18.10 Nachmittagskonzert. — 20 Volksliederstunde. — 22.15 Nachtmusik. — Sofia, 20 Vokalkonzert. — Prag, 20 Abendveranstaltung. — 22.50 Buntes Programm. — Droitwich, 20.30 Bunter Abend. — Rom, 20.30 Unterhaltungsmusik. — Mailand, 20.30 Konzert. — Budapest, 19.30 Lehars Oper »Friederike«. — Wien, 20 Aus deutschen Opern. — München, 20,15 Opernabend. — Stuttgart, 20.30 Flottows Oper »Martha«. — Warschau, 19.50 Konzert. — Bukarest, 19.30 Konzert. — Beromünster, 20 Abendveranstaltung. — 22.10 Orgelkonzert.

Montag, 18. September.

Ljubljana, 12 Uhr, Mittagskonzert. — 18.20 Unterhaltungsmusik. — 20 Bunter Abend. — 22.15 Aus slawischen Opern. — **Beograd,** 12 Mittagskonzert. — 17.45 Nachmittagsmusik. — 20 Volkslieder. — 21.30 Vokalkonzert. — 22.15 Nachtmusik. — **Sofia,** 19.45 Konzert. — 21.25 Leichte Musik. — **Prag,** 20 Abendkonzert. — 23 Tschechische Meister. — **Droitwich,** 20 Bunter Abend. — **Rom,** 20.30 Cellokonzert. — 21 Bühnenaufführung. — **Mailand,** 21 Sinfoniekonzert. — **Budapest,** 19.25 Vokalkonzert. — 22 Nachtmusik. — **Wien,** 20 Orchesterkonzert. — **München,** 20.15 Konzert. — **Stuttgart,** 20.30 Unterhaltungskonzert. — **Warschau,** 19.30 Konzert. — **Bukarest,** 19.55 Sinfoniekonzert. — **Beromünster,** 19.45 Bunter Abend. — 22.10 Bach-Stunde.

schaft« lieferte das Eisenzeug für das Steinbrechen; Ptuj Zerntscheg zu Ober Parthin war Kalklieferant; Walthein (Valentin) von Treffen zu Labersec beteiligt sich als Steinhauer Er war der bedeutendste seines Gewerbes. Namenskundlich heischt er besonderes Interesse. Ihm wird noch ein besonderer Aufsatz gewidmet werden.

Im selben Jahre wird an der eingestürzten »Ringmauer ob der Windischgassen« gebaut. Vergl. 1347, 1660 und 1663. Ringmauereinstürze ereigneten sich auch 1560 durch Unwetter, und 1567 in Fürstenfeld und 1573, 1574 in Radgona.

Am 13. VII. 1552 (oder 1555?) bitten Richter und Rat der Stadt Seiner Kgl. Majestät Kriegsrat in Wien »bei diesen geschwinden und gräulichen Kriegsläuften« für Bewältigung der »großen und manigfaltigen, unerschwinglichen Aufgaben« zur Befestigung der Stadt um Hilfe. Sichtlich ist also vollkommener Geldmangel Ursache, daß in den Jahren

1553 bis 1555 keine Arbeiten aufscheinen, keine Belege vorhanden sind. Man wird sich nur auf Unabweisbares beschränkt haben.

1556 setzt die Bautätigkeit bei der Burg- und Pulverturmbastei überwältigend mächtig ein Auf dieses Jahr sei genauer eingegangen; es soll ein Beispiel »königl. Basei vor Unser Frauentor« für die damalige Betriebsamkeit abgeben

Bei der Burgbastei, dem »Gebäu der neuen Pasein Bey den khunigl. Amtschaft und Purchtor« erstrecken sich die Arbeiten auf die beiden Fassen (d. s. die langen Stirnseiten), die beiden Flanken (d. s. die beiden seitlichen Kurzseiten), die beiden Mittelmauern und die Innenpfeiler. Für die behauenen Steine allein wurde zusammen 513 Klst. 2 Schuh Werkmaß, im Gelde 555 Pfund 6 Schilling, verrechnet. Aus dieser Menge ist zu vermuten, daß daran schon in den Vorjahren gearbeitet worden ist.

In den Abmessungen hielt sich de Lalio an die befestigungstechnischen Erfordernisse. Unsere Burgbastei ist fast eine Kopie der Muhlbastei in Fürstenfeld. Die einzelnen Teile sind heute noch deutlich zu sehen.

Begonnen wurden 1556 die Arbeiten erst zu Philippi Jakobi, d. i. der 1. V., anfangs nur mit 39 Mann, später bis 146 Arbeiter. Daraus erkennen wir allein schon, daß die Barmittel nun endlich reichlicher zuflossen.

Vorerst gab es an Demolierungsarbeiten, Abräumung und Bereitung der Baustelle viel zu tun. Dabei kam es für uns Nachfahren nun zutage, daß hier noch ein »alter Turm« vorhanden war, der in der Woche Jakobi, d. i. der 25. VII., abgetragen wurde und in der Woche Micheli, d. i. der 29. IX., »niedergefallen ist«, daraus wurden »Stain und Schutt« genommen. Die Mauern der Bastei gediehen, hinter ihnen, innen, bekamen sie die Schütte; Schießlöcher wurden eingebaut.

Nahe bei erstanden die hölzernen Bauhütten. 300 Laden wurden auf der Länd gekauft und damit die Hütten neu überdacht, da es schon durchgeregnet hatte In den Hütten wurden drei Räume abgeteilt und darin die Lagerstätten für die Knappen (Knechte, Gehilfen) des Meisters Waltein eingerichtet, desgl. jener des Meisters Andro (Andreas de Lalio!). Sand wurde durchgeworfen, der Kalk abgelöscht und die Mauersteine zugetragen. (Fortsetzung folgt.)

Hojker und die Wehrleute Alois Murko, Robert Ferš, Ferdinand Žaler, Fr. Brunčič und Ognjeslav Skaza. — Den Rettungsdienst in der gleichen Zeit versehen Chauffeur Drago Mar, Rottführerstellvertreter Adalbert Hojker u. die Rettungsleute Simon Brunčič und Jernej Cundrč. —

p. **Ausgeschriebene Belohnung.** Wie bereits berichtet, ist vor Wochenfrist in das Juweliergeschäft Ackermann & Kindl in Ptuj eingebrochen worden, wobei eine große Menge an Gold- und Silberwaren entwendet wurde. Der Geschäftsinhaber hat in diesem Zusammenhange eine Ergreiferprämie von 2000 Dinar ausgeschrieben. Zweckdienliche Anhaltspunkte, die zur Ergreifung der Täter führen sollten, sind unverzüglich der Stadtpolizei Ptuj oder dem genannten Geschäftsinhaber mitzuteilen.

Aus Celje

c. **Niemand vergesse,** daß morgen (Sonntag) die Woche des »Roten Kreuzes beginnt und daß alle inländischen Postsendungen mit einer Rotkreuz-Marke zu versehen sind. Samariterinnen werden von Haus zu Haus und in den Straßen sammeln gehen. Auch alle Filmvorstellungen stehen im Zeichen dieses Kreuzes.

c. **Das rote Tuch.** Zwei erwachsene Mädchen machten einen Spaziergang durch Felder und Wiesen in Celjes Umgebung und kamen auch an einer Viehherde vorbei. Diese wurde plötzlich stutzig und ein schöner Stier kam ganz wütend mit erhobenem Schweife auf die entsetzten Spaziergängerinnen zugerannt. Das eine Mädchen, das besonders furchtsam war, stürzte in ihrer Todesangst hinter ihre Kameradin und klammerte sich an ihr fest. In diesem Augenblick blieb der Stier stehen, starrte die beiden Mädchen groß an und — machte Kehrt. Das Mädchen, welches sich hinter der Kameradin versteckte, hatte ein rotes Tuch um.

c. **Vom Skiklub Celje.** Die 9. Hauptversammlung der Mitglieder des Skiklubs in Celje findet am Donnerstag, den 28. September, 19 Uhr, im Klubzimmer des Gasthofes »Zur grünen Wiese« mit der üblichen Tagesordnung statt. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

c. **Blitzschlag verursacht Schadenfeuer.** Unter Blitz und Donner platzte am Mittwoch abend über Celje und Umgebung ein heftiger Regen nieder. Die wolkenbruchartigen Güsse wiederholten sich mehrmals. Fort gesetzt zuckten Blitze, rollte Donner. Während des Gewitters schlug ein Blitz in den Besitz des Landwirtes Jakob Jošt in Arclin bei Vojnik ein und setzte das Wirtschaftsgebäude in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das Objekt bis auf die Grundmauern herunterbrannte und mit ihm die ganze Fechsung des Jahres und der gesamte eingelagerte Hopfen. Den rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Gaberje, Vojnik und Škofja vas gelang es noch, das Wohnhaus zu retten. Der Schaden beträgt weit über 100.000 Dinar, die Versicherung ist gering.

c. **Fußballsport.** Morgen Sonntag werden wir Gelegenheit haben, alle vier heimischen Fußballvereine auf dem Glacis in Pokal-Wettkämpfen zu sehen. Um 15 Uhr beginnt das Treffsn zwischen »Olymp« und »Jugoslavija«, um 16 Uhr 40 aber der Kampf zwischen »Athletik« und SK. Celje.

c. **Nachts an einen Baum gefahren.** In Laško geriet in der Nacht zum Freitag ein nach Zagreb fahrender Lastkraftwagen aus Prevalje aus bisher noch nicht geklärter Ursache von der Straße ab, durch fuhr einen lebenden Zaun und landete an einem Kastanienbaum des Kurparkes. Die beiden Insassen blieben unverletzt, der Wagen wurde schwer beschädigt. Der Sachschaden beträgt annähernd 10.000 Dinar.

c. **Tödlicher Verkehrsunfall.** Im hiesigen Krankenhaus starb der 10 Jahre alte Sohn Peter des Tischlermeisters Verdev aus St. Peter im Sanntal an den Folgen eines Verkehrsunfalles. Er war am Montag von einem ausländischen Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert worden und erlitt einen Schädelbruch und Beinbrüche.

c. **Diebische Gesellschaft** In einem Dorfwirtshause des oberen Sanntales blieb eine Gesellschaft über Nacht. Am Morgen war die saubere Sippe samt dem Bettzeug verschwunden.

c. **Kino Metropol.** Heute, Samstag zum letztenmal der italienische Meisterfilm »Der schwarze Pirat«, der in allen Großstädten einen beispiellosen Erfolg hatte. Von Sonntag bis Mittwoch der melodienreiche Johann-Strauß-Film »Der große Walzer«. In der Hauptrolle und in einer prachtvollen Leistung Luise Rainer. Ausgezeichnete Kräfte selbst in den kleinsten Rollen. Der Film erzielte bei der Welt-Uraufführung stürmischen Erfolg und über zwanzig Vorhänge. Karten im Vorverkauf sichern!

Weinlese

Entrümpelt die Dachböden!

VERLAUTBARUNG DES STADTMAGISTATS.

Die Mariborer Hausbesitzer werden vom Stadtmagistrat aufgefordert, die Dachböden ihrer Häuser im Sinne der Vorschriften der Feuerpolizeiordnung u. des Baugesetzes einzurichten u. insbesondere alle entzündbaren und rasch brennbaren Gegenstände von den Dachböden, Gängen, Höfen usw. zu entfernen. Diese Arbeit ist bis 25. d. durchzuführen, worauf besondere Kommissionen alle Häuser im Stadtbereich in Augenschein nehmen werden.

Gegen Zuwiderhandelnde wird im Sinne der gesetzlichen Vorschriften vorgegangen und werden die festgestellten Unzulänglichkeiten auf Kosten der Zuwiderhandelnden entfernt werden.

Kultur-Chronik

Wiederbelebung der „Olimpiada"

Siena, im September.

Die Accademia Musicale Chigiana in Siena veranstaltet zwischen dem 16. und 21. September Vivaldi-Festspiele. Der große venezianische Violinkünstler, über den nur wirkliche Kenner der Musik wußten, daß er nebenbei einer der bedeutendsten Komponisten seines Zeitalters war, kommt dadurch nach langer Vergessenheit wieder zur Geltung. Man kannte ihn im allgemeinen als Komponisten nur in den Transkriptionen von Johann Sebastian Bach, das bekannteste von ihm war das großartige Concerto Grosso für vier Klaviere und Baßgeigen. Es war aber so ziemlich in Vergessenheit geraten, daß Vivaldi 28 Opern, eine ganze Reihe von Messen, poetisch inspirierten Violinkonzerten und Kammermusikwerke schuf. Das Sienaer Festival wird sicherlich viel dazu beitragen, daß Vivaldi von neuem als großer Meister, ja, als einer der größten Meister italienischer Musikkunst des 17. Jahrhunderts gewertet werde. Mit größtem Interesse sieht man der Aufführung der Oper »Olimpiada« entgegen, die vom Meister Guarnieri geleitet wird. Ungewöhnliches musikalisches Erlebnis zu werden versprechen auch die Kirchenmusikabende in Santa Maria dei Servi, an denen Meister Cassella u. a. auch das »Stabat Mater« und die »Gloria« dirigieren wird. Meister Rossi und Previtalli dirigieren die Kammermusikabende. Durch die lobenswerte Initiative der Accademia Musicale Chigiano in Siena wird unser Musikleben mit einem schier vergessenen Komponisten bereichert, denn es ist unzweifelhaft, daß er durch Festival Vivaldi wieder in Erinnerung gerufen wird und daß ihm in der ganzen Welt der ihm gebührende Ruhm und Erfolg zuteil wird.

+ **Propaganda des tschechischen Buches.** Auf Anregung führender tschechischer Kulturkreise wird im Dezember im ganzen Protektorat Böhmen-Mähren ein Propagandamonat für das tschechische Buch veranstaltet werden. Auch literarische Zusammenkünfte sind in diesem Zeitraum geplant.

+ **Elisabeth Bagrjana in Ljubljana.** Dieser Tage weilt die bekannte bulgarische Dichterin Elisabeth Bagrjana in Ljubljana, um die neuesten slowenischen literarischen Schöpfungen zu studieren. Elisabeth Bagrjana ist bekanntlich Vizepräsidentin des Sofioter Pen-Klubs.

+ **Erfolgreiches Gastspiel Vladimir Skrbinšeks in Skoplje.** Wie wir den Belograder Blättern entnehmen, absolvierte der Mariborer Regisseur und Schauspieler Vladimir Skrbinšek am Nationaltheater in Skoplje ein erfolgreiches Gastspiel, in dem er Bernard Shaws »Teufelsschüler« zur Aufführung brachte. Die Aufführung brachte einen starken Erfolg beim Publikum und Presse. Die »Pravda« veröffentlichte sogar ein Szenenbild mit Vladimir Skrbinšek und Elca Macol in den Hauptrollen.

+ **Schöner Erfolg eines jugoslawischen Bariton an der Wiener Staatsoper.** Der bekannte jugoslawische Opernbariton Stanoje Stanković sang dieser Tage in der Wiener Staatsoper die Partie des Grafen Luna im »Troubadour.« Darüber urteilt Hans Rutz im »Neuen Wiener Tagblatt« wie folgt: Auch dieser Sänger ist ein außerordentlicher Gewinn für die erste Oper Wiens. Er besitzt ein weit über den Durchschnitt stehendes Material, dessen Klangcharakter an berühmte Vorbilder gemahnt. Besonders erfreulich ist es aber, daß dieser ausgesprochen lyrische Bariton bereits eine hohe sängerische Kultur besitzt, die seine Verpflichtung in ein künstlerisch hochstehendes Opernensemble vollauf gerechtfertigt. Es ist nur natürlich, daß sich der Sänger in der Partie des Grafen Luna erst einmal eben als Sänger vorstellte; er wird sich erst in den Rahmen des Ensembles hineinsingen und hineinspielen müssen. Das ist zumal dann notwendig, wenn ein so prägnanter und auch vom Sänger eine hohe musikalische Disziplin fordernder Dirigent am Pult setzt wie Rudolf Marolt. Dem hochbegabten Sänger vollends mit allem Rüstzeug für seine kommenden Aufgaben zu versehen, muß der Korrepetitor und dem Spielleiter eine willkommene Aufgabe sein.

Haus und Hof

h. **Rohe, geriebene Möhren** mit etwas Zucker oder geriebenen Äpfeln oder geriebenem Sellerie schmecken ausgezeichnet, bringen Abwechslung in den Küchenzettel und enthalten hochwertige Aufbaustoffe. Möhrensaft ist bei Brus leiden und Husten zu empfehlen. Zu Möhrenrübensalat kocht man die fein geschnittenen Scheiben in wenig Salzwasser gar und verfährt dann wie bei anderem Salat. Zuletzt untermengt man fein gehackte Peterselie. Man sollte die Möhren an jeden Braten beigeben, da sie der Soße einen lieblichen Geschmack verleihen. Gleichzeitig dienen die Möhrenscheiben zur Garnierung der Bratenplatte. Auch zu den Eintopfgerichten mit Gemüse oder Hülsenfrüchten ist ein Beikochen von Mohrrüben stets anzuraten. Selbstverständlich essen wir auch oft Möhren als Gemüse, entweder gedämpft und mit Butter und gehackter Petersilie geschwenkt oder mit Beigabe von jungen Erbsen, Blumenkohl, grünen Bohnen, je nach Jahreszeit. Aber wöchentlich einmal mindestens gibt es rohe, geriebene Möhren!

h. **Nützlichkeit der Zwiebel im Haushalt.** Älteren Hausfrauen werden alle Verwendungsarten der Zwiebel wohl bekannt sein, ein Teil der jungen Hausfrauengeneration hat die außerordentlichen Eigenschaften der Zwiebel noch nicht durch eigene Erfahrung kennengelernt. Für diese sind die nachstehenden Zeilen geschrieben. Daß die mitgekochte Zwiebel ebenso wie Knoblauch und Porree im Magen und Darm des Menschen desinfizierende Eigenschaften entwickeln, ist ja bekannt. Es ist aber gut, noch etwas Wichtiges zu wissen. Wenn man Fleisch in der heißen Jahreszeit aufzuheben hat und über kein Eis verfügt, ist das Einbeizen das Mittel, es durch einige Tage, ohne Fliegenbefall befürchten zu müssen, zu konservieren. Wirksam ist die Essigbeize an und für sich, zweitens aber die Zwiebelscheiben, die man mitkocht und dann reichlich auf das Fleisch legt. Je mehr, desto besser! Man wird beobachten, daß keine Fliege in die Nähe kommt. Es ist am Lande auch eine weitverbreitete Gewohnheit, Bienenstiche sofort mit einer durchschnittenen Zwiebel fest einzureiben. Das Gift des Stachels, der wenn möglich, erst zu entfernen ist, wird durch den Zwiebelsaft neutralisiert.

Praktische Winke

h. **Das Kreischen der Tür** wird behoben, wenn man sie aushebt und in die Türangeln Graphit einstreut.

h. **Seidene Tücher oder Kragenschoner** werden wie neu, wenn man sie in Erdäpfelwasser wäscht. Zu diesem Zweck werden einige große Erdäpfel geschält, roh gerieben und ausgepreßt. Die gewonnene Flüssigkeit wird ohne Seife verwendet. Nachdem das Tuch gesäubert ist, legt man es zwischen einen trockenen Lappen und drückt es gut aus. Dann wird feucht gebügelt.

Zur gefl. Beachtung

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

Technisches Allerlei

Das Fernmikrofon

Ein weithin reichendes Ohr

Mikrofone müssen im allgemeinen aus großer Nähe besprochen werden, da ihre Empfindlichkeit mit der Entfernung abnimmt. Es ist Telefunken jetzt gelungen, ein Fernmikrofon herzustellen, das auch auf Entfernungen, die sonst für Mikrofone nicht üblich sind, seinen Zweck erfüllt. Das kleine Kondensator-Mikrofon ohne Richtwirkung wurde in den Brennpunkt eines Schallspiegels gebracht. Es eignete sich durch seine geringe Größe besonders gut für die geplante Entwicklung. Bei früheren Versuchen von Mikrofonen mit Reflektor mußte zum Zwecke gleich guter Wiedergabe aller Frequenzen ein besonders großer Durchmesser (etwa 260 cm) des Hohlspiegels gewählt werden. — Durch andere Formgebung ist es nun gelungen, mit einem Reflektor von 80 cm Durchmesser gleiche Tiefenwiedergabe wie beim üblichen Mikrofon zu erhalten. Der Reflektorspiegel besteht aus Metall mit einer Dämpfungsschicht und hat naturgemäß eine besondere Verstärkungswirkung gegenüber der freistehenden Mikrofonkapsel. Der Schalldruck, der auf das Mikrofon fällt, wird verneunfacht und ergibt für das Fernmikrofon eine 80fache Schalleistung. Die zur Fernempfindlichkeit erforderliche Verwendung eines Reflektors bietet darüber hinaus noch weitere Vorteile. Da das Mikrofon im tiefliegenden Focus gegen akustische Störungen, Wind und sonstigen Unannehmlichkeiten geschützt liegt, ist der Störpegel wesentlich niedriger. Das Verhältnis des gesenkten Geräuschpegels gegenüber dem üblichen Störpegel ist allgemein gültig nicht zahlenmäßig anzugeben, jedoch ist leicht zu verstehen, daß der Verstärker weiter ausgesteuert werden kann, weil eben ein geringeres Maß an Störungen übertragen wird.

Die Verwendung des Reflektors bedeutet gleichzeitig eine Erhöhung der Richtwirkung des Mikrofons. Die Fernmikrofone können daher besonders dann zum Einsatz gebracht werden, wenn es gilt, bei großen Versammlungen oder im Freien Redner aus der Menge akustisch herauszufangen. Diese Richtwirkung, die besonders für hohe Frequenzen gilt, liegt bei Sprechfrequenzen von 800 Hz in einem Winkel von etwa 14 Grad beiderseits der Mittelachse. Es ist beabsichtigt, den Reflektor mit einem Visier auszurüsten, so daß der gewünschte Ausgangspunkt des einzufangenden Schalles aufs Korn genommen werden kann, um bei der Uebertragung mit Sicherheit die gute Wiedergabe zu gewährleisten.

Um zu fragen, was dieses Mikrofon für den Rundfunkbericht bedeutet, soll nicht unerwähnt bleiben, daß es auch eingesetzt werden kann, um Stimmen der Natur, wie Vogelgezwitscher usw. aus einer Entfernung aufzunehmen, die die belauschten Tiere nicht mehr stört. Bei großen Veranstaltungen kann sich der Rundfunkreporter mit dem Mikrofon so weit entfernt halten, daß er selbst am Ort des Geschehens durch seine Gegenwart nicht mehr störend bemerkbar ist. Leicht zu ermessen ist, was das Fernmikrofon bei seinem Einsatz auf Freilichtbühnen, Versammlungsplätzen oder sonstigen Großveranstaltungen unter freiem Himmel bedeuten wird.

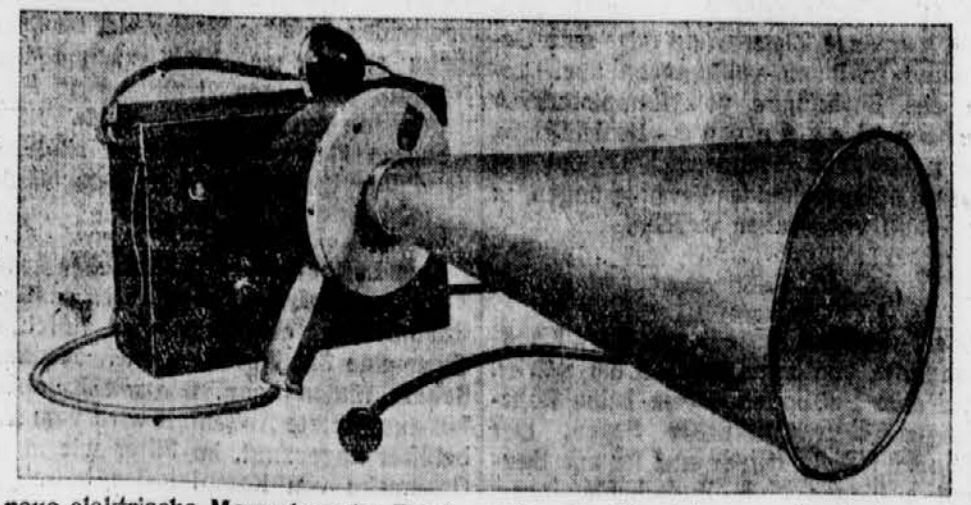
Für den Landwirt und Siedler

Die Beleuchtung von Geflügelställen

Es wird den Geflügelhaltern vielleicht bekannt sein, daß man seit Jahren zur Bekämpfung von Verdauungsstörungen dem Geflügelfutter gekörnte Holzkohle beimengt, welche die Zerkleinerung des Futters im Magen der Tiere fördert, die Tätigkeit der Darmbakterien anregt und dadurch den Masterfolg merklich verbessert. Als bekannt darf auch vorausgesetzt werden, daß Bestrahlungen mit dem Vitalux-Strahler besonders dem Junggeflügel von größtem Nutzen sind. Worauf wir heute aber hinweisen wollen, ist die Tatsache, daß der Eierertrag wesentlich gesteigert werden kann durch Beleuchtung des Geflügelstalles mit gewöhnlichen Glühlampen. Setzen sich nämlich die Hennen zum Schafen in den dunklen Stall, dann stockt die Legetätigkeit, die Bildung des Eies wird unterbrochen. Wenn dagegen der Stall und der Scharr-Raum nach dem Sinken der Sonne elektrisch beleuchtet werden, dann bleiben die Tiere wach und in Bewegung; sie legen mehr, so erstaunlich das sein mag. Eine Erklärung dafür ist wohl darin zu suchen, daß die Hühner bei Licht mehr Nahrung aufnehmen. An den kurzen Wintertagen genügt die Nahrungsaufnahme während der wenigen Tagesstunden nicht, um viele Eier zu bilden; die Nahrung dient dann nur der Erhaltung des tierischen Lebens und der Körpertemperatur, die mit 41 Grad beim Huhn verhältnismäßig hoch ist. Künstliche Beleuchtung der Stall- und Scharr-Räume ermöglicht es aber den Hühnern, genau so wie im Sommer über das unbedingt notwendige Maß Futter aufzunehmen und von diesem Überschuß mehr Eier bilden zu können. An kalten Tagen muß aber auch für die Heizung des Stalles gesorgt werden. Man hat durch genaue Prüfungen auf Geflügel farmen festgestellt, daß bei einer elektrischen Beleuchtung bis 33% mehr Eier erzielt werden können, ohne dadurch die Tiere irgendwie zu schädigen. Auch die Größe der Eier erfährt keine Verminderung. Die günstigsten Ergebnisse hat die elektrische Beleuchtung vor Tagesanbruch, wenn sie während des Winterhalbjahrs den Tag auf etwa 14 Stunden verlängert. Die Wirkung der Beleuchtung ist schon nach wenigen Tagen festzustellen und ist anhaltend. Die Stärke der elektrischen Beleuchtung braucht nur 10—15 Lux zu betragen. Die Glühlampen sind zweckmäßig in Tiefstrahlern von etwa 10 Grad Öffnungswinkel unterzubringen, und zwar sind die Leuchten so anzuordnen, daß nicht nur die Scharrflächen gleichmäßig beleuchtet sind, sondern auch die Sitzstangen Licht erhalten, damit die Hühner nach dem Einschalten der Beleuchtung zum Verlassen der Sitzplätze genötigt werden.

Ein neuartiges elektrisches Megaphon

Zur Anleitung von Anweisungen und zur Nachrichtenübermittlung auf kürzere Entfernungen wird ein Megaphon verwendet, das der Volksmund »Flüstertüte« getauft hat. Diese Megaphone bestehen aus einem Mundstück, das sich der Form des Mundes anpaßt, und einem Schalltrichter mit daran angebrachten Handgriff. Diese Megaphone haben den Nachteil, daß der durch sie verstärkte Schall nur auf eine geringe Entfernung verständlich ist. Die Rundfunkindustrie hat sich jetzt dieses Geräts angenommen u. ein neues Instrument daraus entwickelt, dessen Sprech-Reichweite durch Einsatz eines Verstärkers und Mikrofons bis auf 100 m gesteigert werden konnte. Das Gerät, das wir in Bild 5 zeigen, besteht aus einem Lederköfferchen zum umhängen, in welchem ein zweistufiger Batterie-Verstärker, der mit 2 Röhren ausgestattet ist, untergebracht ist. Ferner befindet sich darin die Anodenbatterie und ein Akkumulator. An der einen Seite der Verstärkertasche sind der Lautstärkeregler und der sechsfach-Anschlußstecker für das Megaphon angebracht. Das Megaphon selbst besteht aus einem Handgriff mit eingebautem Druckschalter. Als Sprechkapsel dient ein hochwertiges witterungsunempfindliches Mikrofon, das am Rande des permanentdynamischen Lautsprecher systems befestigt ist. Dem Lautsprechersystem vorgebaut ist ein etwa 50 cm langer Cellon-Trichter von federleichtem Gewicht. Das neue praktische Gerät wird in Sportkreisen bei großen Veranstaltungen, sowie bei Massenkundgebungen usw. sicherlich vielfache Anwendung finden.



Das neue elektrische Megaphon der Deutschen Philips-Gesellschaft, das kürzlich unter der Bezeichnung »Portaphon« herausgebracht worden ist.

Praktische Neuerungen

Schutz dem Auto durch eine handliche Bedeckung

Die oft weit entlegenen Autogaragen und die teuere Garagenmiete veranlassen viele Autobesitzer, ihre Wagen, wenn sie täglich benutzt werden, über Nacht auf der Straße stehen zu lassen. Daß dem Wagen, der dabei allen Witterungseinflüssen und manchmal auch demolierenden Bubenhänden ausgeliefert wird, solche Behandlung nicht zuträglich ist, weiß jeder Autofahrer, und er sucht sein Auto vor solchen zerstörenden Einflüssen nach Möglichkeit zu schützen. Die Segeltuchplanen als Bedeckung sind jedoch erfahrungsgemäß unhandlich und teuer. Sie bilden, zusammengelegt, ein schweres Paket, dessen Unterbringung Raum beansprucht, und das Bedecken des Wagens mit der schweren Segeltuchhülle bedarf einer ziemlichen Kraftanstrengung, besonders wenn der Stoff im Regen durchnäßt ist. Einen Ersatz, der diese Mängel nicht aufweist, bietet die neue Autoplane, die aus einem dünnen, aber festen Leinengewebe besteht, das durch eine Ölbehandlung vollkommen luft- und wasserdicht gemacht ist. Das leichte Gewicht dieser Autoplane von nur 2 Kilo und ihre geringe Raumbeanspruchung, denn sie läßt sich in einer Aktentasche unterbringen, macht ihre Benutzung handlich und bequem. Sie saugt sich niemals voll Wasser und braucht infolge ihrer waseerabstoßenden Eigenschaft auch niemals getrocknet zu werden und kann, naß zusammengelegt, ebnso nicht stocken. Wegen ihres leichten Gewichtes u. der glattgewalzten Außenseiten des Stoffes wird der empfindliche Lack des Wagens auch niemals verschrammt. — Diese praktischen Autoplanen ind in 3 Größen auf dem Markt, doch kann auf Wunsch jede Extragröße angefertigt werden. Ebenso werden auf Wunsch als Diebstahlschutz den Planen die diesbezüglichen Autonummern aufgedruckt. Die Planen haben rechteckige Form und abgerundete Ecken. Sie sind ringsherum gesäumt und mit Befestigungsösen versehen, durch die eine Hanfschnur gezogen ist. Der Preis dieser leichten Autohüllen ist im Verhältnis zur Segeltuchhülle ein geringer, so daß die Anschaffung jedem, der sein Auto lieb hat, möglich ist. Selbst in Sammelboxen wird es praktisch sein, den Wagen mit dieser Hülle gegen das Verstauben zu schützen.

Medizinisches

Die Heidelbeere — eine Volksmedizin

Die Heidelbeere, auch unter dem Namen Blaubeere, Schwarzbeere, Bickbeere Resinge usw. bekannt, ist schon seit alten Zeiten eine der bewährtesten »Volks-Medizinen«, deren Wert auch von der strengen Wissenschaft nicht bestritten wird. Wo Heidelbeeren im Hause sind, bleibt der Arzt fern, so lautet ein altes Volksurteil. Diesen Ruhm teilt die Beere mit dem Sonnenschein. Gerade die kleinen alltäglichen Erkrankungen werden durch den Genuß von Heidelbeeren geheilt. Obendrein kann man sie einmachen und trocknen und so das ganze Jahr über verfügbar haben. Bei Mund-, Rachen- und Halskatarrh leisten Ausspülungen mit dem Saft der Beeren die vorzüglichsten Dienste, mit dem Vorteil, daß es nichts schadet, wenn man etwas verschluckt. Auch üblen Mundegeruch vertreibt der Saft. Schnupfen wird alsbald beseitigt durch eine Ausspülung der Nase mit unverdünntem Saft. Der bekannte Purpurfarbstoff der Beere dringt, wie ein Gelehrter wissenschaftlich feststellte, in die entzündeteten Gewebe und Häutchen ein. Dabei entsteht durch Zusammenziehung eine Schutzschicht für die darunter liegenden Gewebe, so daß weitere mechanische Reizungen von der erkrankten Stelle abgehalten werden und die Heilung auffallend schnell vonstatten geht. Auf gleicher Ursache beruht auch die gute Wirkung der getrockneten Beeren bei Durchfällen. Jedoch nicht nur die Schleimhäute versieht der Farbstoff mit seiner schützenden Decke, sondern auch jede Hautoberfläche. Der Saft empfiehlt sich deshalb auch bei den verschiedensten Flechtenkrankheiten und Hautausschlägen. Er bewirkt stets rasche und dauernde Heilung, eine Tatsache, die allgemein bekanntzuwerden verdient.

Heitere Ecke

Vater: »Was möchtest du denn zum Geburtstag haben, William?«

William: »Eine Trommel.«

Vater: »Was? Und ich soll den ganzen Tag den Radau anhören?«

William: »Nein, Papi! Ich verspreche dir, daß ich nur trommle, wenn du schläfst.«

*

Ein neues Schauspiel des Dramatikers Blomberg sollte uraufgeführt werden. Blomberg hatte seinen Freunden eine Anzahl Freikarten verschafft und überreichte sie ihnen: »Nach der Vorstellung wollen wir natürlich noch etwas zusammensein! Wenn mein Stück Erfolg hat, treffen wir uns im Hotel Esplanade, wenn es ein Mißerfolg war, gehen wir in den Kaiserhof.«

Als die Premiere vorbei war, saß der Dichter im Esplanade und seine Freunde im Kaiserhof.

Sport

Start zum Pokalwettbewerb

»ŽELEZNIČAR« : »SLAVIJA« UND »RAPID« : »MARIBOR« ALS GEGNER

Mit dem Beginn um 14.30 Uhr begegnen sich morgen, Sonntag, am »Železničar-Platz zunächst »Železničar« u. »Slavija«-Pobrežje, die das Einleitungsgefecht besorgen, das aber nicht unwichtiger ist als das Hauptspiel »Rapid« : »Maribor«, welches um 16 Uhr seinen Anfang nimmt. Jede geschlagene Manschaft scheidet aus dem weiteren Wettbewerb aus, womit sich naturgemäß das Interesse für solche Veranstaltungen steigert. Trotzdem ist es gänzlich unwichtig, welche Mannschaft als Sieger hervorgeht. Hauptsache ist, daß schönes und faires Fußballspiel vorgeführt wird, um die Zuschauer, von denen schließlich die Vereine leben, in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, wogegen verschiedene Unfreundlichkeiten auf dem Spielfelde auf das Publikum abstossend wirken.

Welcher Mannschaf könnte man Siegesaussichten zusprechen? Im ersten Spiel dürfte das gut eingespielte Team der Eisenbahner gegen die stark emporstrebenden Leute aus Pobrežje einen sicheren Sieg feiern. Die Spielweise der Eisenbahner wirkt zermürbend auf den Gegner u. es ist kaum zu erwarten, daß die »Slavija« bis zum Schluß durchhalten wird, obwohl sie schon wiederholt mit Überraschungen aufwartete.

»Maribor« und »Rapid« liefern sich über zwei Jahrzehnte harte und interessante Kämpfe, die immer auf beachtlicher Höhe standen. In letzter Zeit sind beide Mannschaft. stark verjüngt worden, doch steckt noch immer der alte Kampfgeist in ihnen, wie in den früheren Jahren. »Maribor« : »Rapid«, das war früher einmal das Losungswort für die Zuschauer, und sie kamen vollzählig, um vollendeten Fußballspiel mitzuerleben und, was nicht unwichtig ist, die Vereinskassen anzufüllen. Dies wäre auch morgen zu wünschen!

Aus dem LNP.

Wichtige Beschlüsse des Fußballunterverbandes in Ljubljana.

Im Hinblick auf verschiedene Vorschläge und Wünsche, die Meisterschaft mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage zu verschieben, hat der LNP in seiner letzten Sitzung neuerlich den Beschluß gefaßt, daß die Meisterschaft unbedingt normal abgewickelt werden muß. Außerdem macht der LNP die Vereine aufmerksam, da verspätete Absagen von Meisterschaftsspielen nicht zur Kenntnis genommen werden. Für solche Fälle gelten die üblichen Strafbestimmungen. In diesem Zusammenhang wurde hingegen eine Erleichterung für jugendliche Spieler geschaffen. Bisher durfte ein Jugendspieler, der dreimal in der ersten Manschaft seines Vereines tätig war, nicht mehr an Jugend-Meisterschaftsspielen teilnehmen. Nunmehr kann aber jeder Jugendspieler auch in der Junioren-Meisterschaft verwendet werden. Dieser Beschluß ist der Zeit unbedingt angepaßt und wird bei den Klubleitungen vollste Anerkennung finden.

„Rapids" Leichtathletinnen in Zagreb

Wie bereits berichtet wurde, beginnen heute in Zagreb die leichtathletischen Staatsmeisterschaften für Frauen, die morgen fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Durch die hervorragenden Erfolge, die sich die Damensektion »Rapids« unlängst anläßlich der kroatischen Meisterschaften holte, ließ die Vereinsleitung nichts unversucht, um seine tüchtigen Athletinnen auch an den Staatsmeisterschaften teilnehmen zu lassen. Heute früh sind nun die Damen Erika Brandstetter, Ilse Hintz, Inge Burndorfer, Lore Neger und Inge Ussar nach Zagreb abgereist und wir wünschen ihn Hals- und Beinbruch nebst einigen Staatsmeistertiteln.

: **S. K. »Rapid« (Fußballsektion).** Folgende Spieler werden nochmals aufmerksam gemacht, daß sie sich am Sonntag um 15 Uhr am »Železničar«-Platz spielbereit zu halten haben: Zelzer, Gustl, Sadek, Löschnigg I, Stipper, Csassar, Jager, Fideršek, Sinkovič I und II, Wake, Dschaner, Herry und Schescherko. — Um 9 Uhr vormittags müssen nachstehende Spieler am »Železničar«-Platz spielbereit sein: Kraschowitz, Major, Schwarz, Löschnigg Edy, Kramberger, Schlesinger, Bahak, Hardinka, Fessel, Pawaletz, Jelen und Sket. Der Sektionsleiter.

: **Schiedsrichter für die Pokalspiele.** Die morgigen Pokalspiele werden folgende Verbandsschiedsrichter leiten: »Železničar« : »Slavija« Herr Josef Konič, »Maribor« : »Rapid« Herr Rado Kopič und »ČSK« : »Gradjanski« in Čakovec Herr Franz Nemec.

: **Abgewiesener Protest.** Der LNP hat den Protest des Sportklubs »Železničar« gegen die Verifizierung des Jugendspieles »Maribor« : »Železničar«, das bekanntlich von »Maribor« mit 2:0 gewonnen wurde, abgewiesen, da die im Einspruch angeführten Spieler für »Maribor« regelrecht spielberechtigt sind.

: **Auch Mako schon ausgeschaltet.** Nach dem Ausscheiden der beiden Jugoslawen Punčec und Kukuljević gab es in der ersten Runde der USA.-Tennismeisterschaften in Forest Hills eine weitere Ueberraschung. Mako, der ehemalige Doppelpartner von Donald Budge wurde von dem Amerikaner Allo 6:4, 6:4, 6:0 besiegt. Von den Spielen der zweiten Runde ist der Sieg des Australiers Bromwich über den ehemaligen Wimbledon-Sieger Shields mit 6:2, 6:3, 6:2 bemerkenswert und ebenso der Erfolg von Hunt im Kampf über seinen Doppelpartner Kramer mit 6:2, 3:6, 5:7, 6:3, 6:3. Im übrigen gewannen die Favoriten, darunter auch Parker, Quist, Grant und der Wimbledonsieger Riggs.

Der Luftschutzraumbau

In allen größeren Staaten treibt die Sorge um die Erhaltung des Lebens die Menschen zu Schutzmaßnahmen gegen eventuelle Angriffe aus der Luft. Die Flugzeuge unserer Zeit durchfliegen mit Geschwindigkeiten von 200 und mehr Stundenkilometern das Land und sie können mit der gleichen Geschwindigkeit Tod u. Verderben über die Mitmenschen bringen. Da ein normales Wohnhaus keinen genügenden Schutz gegen die Spreng-, Gas- oder Brandbomben eines feindlichen Luftgeschwaders bietet, ist man in allen größeren Kulturstaaten daran gegangen, in den Städten und deren Häusern größere bzw. kleinere Schutzzellen zu bilden, sogenannte Luftschutzräume, deren Aufgabe es ist, allen Mitbürgern in jedem Augenblicke der Gefahr Schutz zu bieten.

Im nachstehenden folgt ein kurzer Überblick über die wichtigsten Anforderungen, welche der Bau eines Schutzraumes stellt:

1. Lage

In jedem Wohngebäude ist einerseits besonders darauf zu achten, daß der Schutzraum nicht eine allzu große Last beim Gebäudeeinsturz zu tragen hat, daß man ihn also nicht in Gebäudeecken legt. Anderseits ist auch die Nähe des Treppenhauses und des Aufganges nicht ratsam, da einschlagende Bomben dort direkt über der Schutzraumdecke zur Explosion gelangen würden. Auf jeden Fall soll man aber mit der Schmalseite des Schutzraumes an eine Außenwand wegen des Notausstieges grenzen.

Es sollen Schutzräume nach Möglichkeit nur bis 50 Personen aufnehmen. Auch ein Aneinandergrenzen von mehreren Schutzräumen soll vermieden werden.

2. Grundriß

Durch eine Gasschleuse gelangt man in den eigentlichen Schutzraum, in welchem ein Notabort eingebaut ist. Ein gas- und splitterdichter Notausstieg ermöglicht bei Einsturz die Rettung der im Schutzraume befindlichen Menschen aus dem Trümmerhaufen des Gebäudes.

3. Decke

Die Aufgabe der Decke eines zivilen Schutzraumes ist, die Gesamtlast des eingestürzten Baues aufzunehmen, als auch den Schutz gegen das Durchschlagen von Einzeltrümmern und Bombensplittern zu bieten, sowie das Eindringen chemischer Kampfstoffe zu verhindern. Auch die Feuerfestigkeit der Decke muß so groß sein, daß das Leben der Schutzsuchenden nicht gefährdet ist. Aus wirtschaftlichen Gründen muß man jedoch davon absehen, sie gegen Volltreffer schwerster Bomben zu dimensionieren.

Abstützen von Decken kommt nur bei vorhandenen Decken alter Gebäude in Frage und soll aber auch dort nach Möglichkeit vermieden werden.

Ziegel, Hohlsteine, leichte Bauweisen und Balken sind als Baustoff für Schutzraumdecken ungeeignet. Geeignet sind nur Decken mit geschlossenem gleichartigem Gefüge, z. B.: Eisenbetondecken und Decken aus Stahl. In unseren Gegenden ist eine Eisenbetondecke vorzuziehen, wenn guter, reiner Schotter zur Verfügung steht.

Die Decke ist der wichtigste und teuerste Bauteil des Schutzraumes, aber sie entscheidet in erster Linie über den Grad der Sicherheit. (2000 kg-ccm Drucklast.)

4. Wände

Die Aufgabe der Wände besteht darin, gegen die Luftdruck-, Trümmer- und Splitterwirkung der Sprengbomben zu schützen und das Eindringen von Kampfstoffen zu verhindern. Die Außenwände sollen möglichst nicht über den Erdboden hervorragen, was durch Tieferlegung des Schutzraumes berücksichtigt wird. Die Fundamente sollen tiefer und standfester sein, als jene der übrigen Mauern

Das Material der Wände ist Mauerwerk, Eisenbeton oder Stahl. (Die Wandstärken sind: mindest 51 cm Ziegelmauerwerk in verlängertem Zementmörtel oder 40 cm beiderseits bewehrter Beton). Es soll immer angestrebt werden, daß Decke, Wände und Fußboden des Schutzraumes einen gleichgefügten Kasten bilden. (Eine beiderseits gut verputzte vollfugig gemuerte Ziegelwand oder eine Betonwand schützen vollkommen auch gegen das Eindringen von Kampfstoffen.) Die Isolierpappe-Schichte ist eine gefährliche Trennschichte und es müssen entsprechende Verankerungen in der Wand vorgesehen werden.

5. Fußboden

Der Fußboden besteht aus einer Eisenbetonplatte von mindestens 8 cm Stärke. Unter dem Fußboden dürfen keine Rohrleitungen oder Luftkanäle liegen. Der Fußboden soll direkt auf festem Baugrund aufliegen ohne Zwischenlagerung. Wichtig ist eine ausreichende Grundwasserisolierung.

6. Gasschleuse

Jeder Schutzraum besitzt je eine Gasschleuse, welche groß genug sein muß, um mindestens 3 Personen gleichzeitig aufnehmen zu können. (Mindsstens ca. 5 Kubikmeter.)

Die Ein- und Ausgangstüren sollen nicht gegenüberliegen. Der Fußboden wird im Gefälle verlegt mit Pumpensumpf. (Entgiftungswasser.) Keine Ableitungsrohrleitungen für Wasser

7. Fenster.

Klein aber genügend groß, um den Schutzraum auch für die Wirtschaft verwendbar zu machen, als auch um eine genügende Durchlüftung des Schutzraumes nach dem Angriff zu ermöglichen. Größe ca 50×70 cm.

Ein Schutzraumfenster soll immer als Notausstieg eingerichtet werden. — Ein Verbauen der Fensteröffnung mit Sandsäcken, die nur von außen weggeräumt werden können, ist unzulässig.

Der Schutz des Fensters teilt sich in 2 Teile: außen in den Trümmer- und Splitterschutz, innen in die Kampfstoffdichtung. Eine Vereinigung beider Teile ist nicht zu raten, da eine Verbeulung durch Splitter die Gasundichtigkeit zur Folge hat.

a) Trümmer- und Splitterschutz.

Eine 20 mm starke Stahlplatte liegt an der Außenseite in besonders starken Bändern. Die Blende ist von innen zu öffnen.

Besonders zu empfehlen sind gegeneinander versetzte, in das Mauerwerk eingelassene Profileisen, für Fenster, welche nicht als Notausstieg gelten. Solche Gitter lassen genügend Licht und Luft für Wirtschaftskeller durch.

b) Kampfstoffschutz.

Bestehend aus einer dünneren Stahlblechtafel in kräftigen Bändern, welche dem Luftsog einer Sprengbombe standhalten müssen. Gegen die Zarge wird der aus Gummi oder Filz bestehende Dichtungsstreifen gepreßt.

8. Türen.

Jeder Schutz soll nach Möglichkeit nur 2 Türen besitzen u. zwar die beiden einflügeligen Türen der Gasschleuse. Größe 0.75/1.80 oder 0.85/1.90. Alle Schutzraumtüren müssen nach außen aufgehen und dürfen nicht im Falz sitzen.

Die Innentür

soll genügend gegen Schläge einstürzender Bautrümmer sein. Maß 4 cm dicke Holzplatte. Stahlblech von wenigen mm oder Türblatt aus Sperrholz.

Außentür.

Splittersicher aus 20 mm dicken gew. Stahl oder aus 15 mm dicken hochwertigen Stahl. Zargen und Bänder besonders kräftig gebaut. Ein Winkeleisen nahe der Unterkante ermöglicht ein Ausheben der Tür mittels Brecheisen wenn von ihr liegende Schuttmassen infolge des Einsturzes der Vorraumdecke das Oeffnen der Tür verhindern.

Dichtung der Türen durch Gummi, Filz oder Terrstrick. Am einfachsten ist ein in einer Türnut liegender, überall erhältlicher, Gummischlauch. Der Verschluß der Tür muß so einfach sein, daß eine Kraft von 20 kg den Hebel leicht öffnet. Neben diesen Hebelverschluß soll jede Schutzraumtür einen gewöhnlichen Verschluß mit Klinke und Schloß für die Verwendung im Frieden besitzen.

9. Sonstige Oeffnungen.

Der Schutzraum soll außer den notwendigsten Fenster und Türen mögl. keine Oeffnung besitzen. In Neubauten soll man vermeiden, Kamine, Rohre etz. im Schutzraum anzuordnen. Nicht zu umgehende Rohrdurchleitungen sind beim Mauerdurchgang gut zu dichten. Auch evtl. notwendige kleinere Oeffnungen sind durch gasdichte Klappen fest zu verschließen

10. Belüftung.

Der Luftbedarf bei künstlicher Luft ist 1 m³ je Kopf. Es ist zu raten, daß ein Raumbelüfter eingebaut wird, durch welchem eine 3mal größere Menschenanzahl Schutz finden kann. Die mit Kampfstoffen durchsetzte Außenluft wird vom Raum belüfter angesaugt, im Filter wie in einer Gasmaske von Kampfstoffen befreit und in den Schutzraum gedrückt. Durch die eingepreßte Frischluft entsteht ein Ueberdruck, welcher auch bei durch Erschütterung entstandenen Rissen die verseuchte Luft nicht eindringen läßt. Bei sehr dichten Schutzräumen (Eisenbeton, Stahl) müssen Ueberdruckventile in der Schutzraumtür angebracht werden.

11. Die Einrichtung des Luftschutzraumes.

Beheizung: Durch die Menschenansammlung entsteht schon nach kurzer Zeit eine Temperaturerhöhung, so daß man auf eine Beheizung verzichten kann.

Beleuchtung. Durch Sonderan-

Wirtschaftliche Rundschau

Rückkehr des Vertrauens

DIE EINLEGER VERTRAUEN IHRE ER-SPARNISSE WIEDER DEN GELDINSTITUTEN AN — DAS ABHEBEN DER EINLAGEN STARK ZURÜCKGEGANGEN BERUHIGUNG DER GEMÜTER

Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über die Behebung der Einlagen bei den Geldinstituten, die eine durch die Kriegsereignisse bei allen Staaten notwendige Maßnahme war, ist nun schon eine Woche vergangen. Schon am ersten und zweiten Tage, nachdem die Banken und Sparkassen nach Beendigung der verfügten Feiertage die Schalter wieder geöffnet hatten, war eine zunehmende Beruhigung der Gemüter festzustellen.

Die Beruhigung macht so rasche Fortschritte, daß heute die Feststellung gemacht werden kann,, daß die Tätigkeit der Geldinstitute sich wieder nahezu in normalen Grenzen bewegt. Das Beheben der Einlagen bis zu 5000 Dinar, die bekanntlich zur Gänze sofort ausbezahlt werden, ist bereits auf ein Minimum zurückgedrängt. Sein Geld behebt heute nur noch jener, der es wirklich und dringend braucht. Die Kündigung der größeren Beträge — bis 20.000 Dinar in einem Monat, bis 50.000 Dinar in zwei und bei größeren Summen in drei Monaten — kommt nur noch vereinzelt vor. Das Vertrauen der Bevölkerung zu den Geldinstituten ist hergestellt.

Nach statistischen Daten beläuft sich der Einlagenstand Jugoslawiens auf rund 11 Milliarden Dinar, wovon auf die blokkierten Beträge (alte Forderungen) etwa 3½ Milliarden entfallen. Wie nun aus Bankkreisen mitgeteilt wird, wurden in der letzten Woche, also nach Inkrafttreten der bekannten Verordnung, im ganzen Staate höchstens 250 bis 300 Millionen Dinar behoben, demnach kann 3.8% des Gesamtstandes.

Nach Beograder Meldungen nehmen bei der Staatlichen Hypothekarbank die Abhebungen nicht nur rasch ab, sondern es fließen bereits wieder neue Einlagen ein. So wurden bei der Zentrale dieser Bank Montag etwas über 2 Millionen Dinar neu hinterlegt. Ähnliche Berichte laufen auch von den Filialen ein. Mittwoch wurden von allen Geschäftsstellen der Bank nicht einmal 3 Millionen Dinar Einlagen behoben. Das selbe Bild bietet die Postsparkasse, bei der die Behebungen rasch abnehmen und sich schon den normalen Grenzen nähern. Auch bei den privaten Geldinstituten kommen Behebungen in weit geringerer Zahl vor als noch zu Wochenanfang. Eine Beograder Großbank, die mindestens 100 Millionen Dinar Einlagen besitzt, zahlte an Einleger kaum 18.000 Dinar aus, wogegen an größeren Beträgen nur noch 160.000 Dinar gekündigt wurden.

Informationen von verschiedenen Seiten zufolge ist in Jugoslawien in den Einlegerkreisen die Panikstimmung, die sich nach Ausbruch des Krieges der Bevölkerung erklärlicherweise bemächtigt hat, schon vollkommen verschwunden. Es zeigte sich aber in der abgelaufenen Woche, daß die Panikstimmung nur eine Folge der Uninformiertheit und der tatarischen Gerüchte war, die von Mund zu Mund liefen und phantastische Formen annahmen. Das Einschreiten der Regierung hat wohltuend gewirkt. Auf Grund der Entwicklung der Lage in den letzten Tagen ist der Schluß zulässig, daß der jugoslawische Geldmarkt schon in kürzester Zeit sein vollkommen normales Aussehen erhalten und wieder völlig ungestört seine die Wirtschaft befruchtende Funktion ausüben wird.

Die jugoslawische Obstausfuhr

IN DEN ERSTEN SIEBEN MONATEN 1939 IM GANZEN STAATE DER OBSTEXPORT IM ANSTIEG — UNGUENSTIGE LAGE IN SLOWENIEN — DUESTERE AUSSICHTEN FUER DIE ZUKUNFT

Nach statistischen Daten nahm die Ausfuhr von jugoslawischem Obst und Obstprodukten in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres eine durchaus befriedigende Entwicklung. Der beachtliche Anstieg, der z. B. bei Frischobst die Ausfuhrziffern des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um 2726 t oder 10.3 Mill. Dinar übertraf, ist auf den vorzüglichen Ausfall unserer heurigen Obsternte und den durch schwächeren Ernteausfall gesteigerten ausländischen Bedarf zurückzuführen.

An der ersten Stelle der Bezugsländer stand das böhmisch-mährische Protektorat und Deutschland. Mit Ausnahme der Weichseln, die in Gänze von Italien aufgenommen wurden, ging sämtliches jugoslawisches Frischobst und der ganze ausgeführte Pflaumenmus ausschließlich nach dem Protektorat und Deutschland. In die ausgeführte Menge von Dörrpflaumen teilten sich zu ungefähr je einem Drittel Polen, Deutschland und das Protektorat.

An der ersten Stelle unserer Frischobst ausfuhr standen mit 1024 t im Werte vo4 4 Mill. Dinar die Aprikosen. Das vorjährige Ausfuhrergebnis erscheint damit um 926 t bzw. 3 Mill. Dinar überholt. Die Aprikosen wurden ausschließlich vom Protektorat und Deutschland aufgenommen. Die zweite Stelle nimmt mit 722 t bzw. 2.5 Mill. Dinar die Ausfuhr von Aepfeln ein, mit denen ausschl. das Protektorat und Deutschland beliefert wurden. Die Zunahme beträgt das Fünffache der Ausfuhr im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die an dritter Stelle stehende Weichselausfuhr hat sich mit 424 t bzw. 1 Mill. Dinar gegen das Vorjahr vervierfacht und war ausschließlich nach Italien gerichtet.

Die ganze bis Ende Juli d. J. von Jugoslawien getätigte Ausfuhr von Frischpflaumen (277 t, 0.6 Mill. Dinar) ging nach dem Protektorat. In starkem Anstieg, nähmlich von 498 auf 2820 t bzw. von 45.000 auf 13 Mill. Dinar und damit um das Sechsfache der Vorjahresausfuhr, war unsere Dörrpflaumenausfuhr. Von der ausgeführten Menge über nahmen Polen 936 t, Deutschland 828 t und das Protektorat 784 t. Die um das Fünffache gesteigerte Ausfuhr von Pflaumenmus (146 t, 0.7 Mill. Dinar) übernahm Deutschland und das Protektorat.

Die obangeführten Ziffern sind sicherlich zufriedenstellend und würden unter normalen Umständen erfolgverheißend für die Zukunft sein. Was nun die Aepfelausfuhr betrifft, so ist in den entsprechenden Daten Slowenien diesmal sehr bescheiden vertreten, obwohl es das Land ist, das die besten Aepfel besitzt und die meisten Aepfel ausführt. Diesmal setzte aus verschiedenen Gründen, die wir hier nicht erörtern wollen, die Ausfuhr verhältnismäßig spät ein und wurde hierin von anderen Gebieten des Staates weit überflügelt. Der Gewinn für unser Banat war aus dem Aepfelexport diesmal recht bescheiden.

Für die Zukunft sind die Perspektiven herzlich schlecht. Der Krieg hat der Ausfuhr einen furchtbaren Schlag versetzt, von dem sie sich voraussichtlich nicht wird bald erholen können, falls nicht neue Situationen entstehen, die sich im Export häufig einzustellen pflegen. Man rechnet damit, daß in einigen Monaten sich die Grenzen etwas öffnen werden und das Deutschland größere Mengen unseres Obstes und besonders Dörrobstes übernehmen wird. Hoffentlich werden wir uns diesmal nicht täuschen.

Börsenberichte

Ljubljana, 15. d. Devisen: London 168.40—171.60 (im freien Verkehr 208.98—212.18), Paris 96.35—98.65 (119.62—121.92), Newyork 4388—4448 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1233.77—1243.77), Amsterdam 2333.50—2371.50 (2895.11—2933.11), Brüssel 752.70—764.70 (933.82—945.82); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 15. d. Staatswerte: 4% Agrar 0 — (57.75), 6% Begluk 0 — (77.75), 6% dalmat. Agrar 0 — (74.75), 6% Forstobligationen 0 — (74.75); Priv. Agrarbank 175—180.

× **Mariborer Stechviehmarkt** vom 15. d. M. Zugeführt wurden 192 Schweine, von denen nur 54 Stück zum Verkauf gelangten. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 70 bis 90, 7 bis 9 Wochen alte 95 bis 120, 3 bis 4 Monate alte 150 bis 270, 5 bis 7 Monate alte 300 bis 420, 8 bis 10 Monate alte 430 bis 510 und über 1 Jahr alte Schweine 700 bis 900 Dinar per Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6 bis 8.50 und Schlachtgewicht 8 bis 11 Dinar.

× **Die Wirtschaftsbesprechungen mit Deutschland** sollten nach ursprünglichen Meldungen am 10. Oktober in Beograd aufgenommen werden. Wie es heißt, wird der Wirtschaftsausschuß schon Ende September zusammentreten, da wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung stehen, die unbedingt so rasch als möglich angeschnitten werden müssen.

× **Die Verordnung über die Einlagenabhebung** soll nach einer Beograder Meldung einer Revision unterzogen werden. Der Bankenverband richtete nämlich an die Ministerien für Finanzen und für Handel eine Eingabe, in der auf gewisse Mängel in der Verordnung hingewiesen und eine Aenderung der Bestimmungen im Sinne der Forderungen der Geldinstitute angeregt wird.

× **Eine neue Zement fabrik** wird demnächst bei Sremski Karlovci, in der Nähe von Beočin, in Bau gegeben werden. Bauherr ist der Schuhindustrielle Bata, der sich auch auf diesem Gebiete versuchen will.

× **Neue Vorschriften über die Lagerung von Treibstoffen** wurden vom Finanzministerium auf Vorschlag der Monopolverwaltung erlassen. Die Bestimmungen umfassen einerseits die Lagerräume von Einführern von Treibstoffen und andererseits solche für Treibstoffe heimischer Erzeugung. Die Bewilligung für die Lagerhaltung erteilt für die erste Gruppe die Monopolverwaltung mit Zustimmung des Kriegsministeriums, für die zweite in Übereinstimmung mit dem Finanzministerium. Einführer von Triebstoffen sind verpflichtet, Lagerräume (Zisternen) zu halten, und zwar jene, die weniger als 400 t jährlich einführen, Lagerräume unter 100 t und solche, die mehr als 400 t jährlich einführen, von über 100 t. Die Monopolverwaltung ordnet die Menge und Art des Treibstoffes an, den die Einführer als verpflichtende Reserve halten müssen, und zwar je nach dem Umfang der vorjährigen Einfuhr. Neue Einführer sind verpflichtet, ein Zehntel jeder eingeführten Menge als Reserve auf Lager zu halten

Die Verordnung bringt auch Vorschriften über den Bau der Lagerräume und die Staatliche Lagerkontrolle.

× **Die Bahnverbindung zwischen Jugoslawien und Deutschland wieder aufgenommen.** Das Nationalkomitee der Jugoslawisch-deutschen Handelskammer in Beograd teilt mit: Die Bahnverbindung zwischen Jugoslawien und Deutschland ist wieder aufgenommen worden, so daß der Frachtverkehr zwischen beiden Ländern sich fortan normal abwickeln wird. Die jugoslawischen Exporteure wollen sich vor Absendung jeder Fracht mit der Generalvertretung der Deutschen Reichsbahn, Beograd, Kralja Aleksandra 2a, Postfach 714, Fernsprechen 24-407, in Verbindung setzen, um die von Fall zu Fall erforderlichen Auskünfte zu erhalten.

× **Anstieg der Weizenpreise im Ausland.** Die kriegerischen Ereignisse haben zu einem sprunghaften Anstieg der Weizenpreise geführt. Da die Liverpooler und Rotterdamer Börse nicht mehr notiert, herrscht über die tatsächlichen Preise in den europäischen Ländern Unklarheit. Im großen und ganzen sind die Weizenpreise ungefähr doppelt so hoch als im Juli d. J. An den amerikanischen Börsen sind die Notierungen ebenfalls hinaufgeschnellt. So beträgt unsere Ausfuhrparität in Chicago 108—110 Dinar je 100 kg Weizen, also genau doppelt so viel als Anfang August.

Witz und Humor

»Ich muß Ihnen sagen, daß es mich sehr beleidigte, als Ihre Frau vorhin über meine Nase lachte.«

»O, nehmen Sie ihr das nicht weiter übel! Sie ist farbenblind und hält blau für grün.«

*

Kochend vor Wut kam Frau Jones heim. »Tom«, keuchte sie, »warum hast du deinen Freunden erzählt, daß du mich wegen meines Kochens geheiratet hast?«

»Na ja — sieh' mal an —«

»Du weißt sehr gut, daß ich nicht mal ein Ei kochen kann!«

»Tja — irgendeine Entschuldigung mußte ich doch vorbringen«, murmelte da Jones.

Jäger (der andauernd vorbeischießt): »Wie diese Biester doch am Leben hängen!«

*

Im Gasthaus des Ortes diskutierte man über Gesundheitsmaßnahmen, und zwar, ob man bei offenem Fenster schlafen solle oder nicht. Nachdem man sich darüber erhitzt hatte, steuerte ein unbekannter kleiner Mann in einer Ecke seine Meinung bei. Persönlich gesprochen«, sagte er, »rate ich den Leuten immer bei offenem Fenster zu schlafen.«

»Ach — sind Sie Arzt?«

»Nein«, kam da ruhig die Antwort des Kleinen »ich bin — Einbrecher!«

*

Frau M.: »Glauben Sie mir, Liebe, mein Baby ist das schönste Baby auf der Welt.«

Frau N.: »Das ist aber ein merkwürdiges Zusammentreffen!«

Frau M.: »Wieso?«

Frau D.: »Mein's nämlich auch!«

*

»Gnä' Frau, ich möchte kündigen!«

»Aber, warum denn nur, Anna? Sie haben doch bei uns wirklich den engsten Familienanschluß!«

»Deswegen eben! Ich werde jetzt Ihre Schwiegertochter!«

Gusche geht in die Oper.

Der Logenschließer sagt zu ihm:

»Vielleicht ein Textbuch gefällig, mein Herr?«

»Wozu?« antwortet darauf, »ich singe doch nicht mit!«

---

schluß an die Lichtleitung muß erreicht werden, daß das Schutzraumlicht auch dann brennt, wenn der Hauptschalter ausgeschaltet ist. Auch eine Notbeleuchtung ist unbedingt vorzusehen.

Abort: Für je 20 Menschen muß ein Trocken-Notabort vorgesehen werden, es soll dies ein eigener Raum mit gesonderter Belüftung sein. Sitzgelegenheit, Liegestellen, Trink- und Waschwasser, Sandsäcke. Behälter für die Entgiftung, Apotheke und Werkzeuge runden die notwendigste Einrichtung eines Schutzraumes ab

Die Farbe des Raumes soll auf die Schutzsuchenden beruhigend wirken.

*

Luftschutzräume soll man in Zeiten der Ruhe errichten, da in einem Kriege meist nicht mehr Zeit und genügend Material zur Verfügung steht. Der Raum selbst kann auch im Frieden als Kellerraum seiner natürlichen Verwendung zugeführt werden. Sollte ein Luftschutzraum auch nie ernstlich gebraucht werden, so bietet er in unruhigen Zeiten doch viel Beruhigung durch seine stumme Bereitschaft.

R. H.

Fürs Jägerhaus

Acht Kugeln und ein Bock!

Es ist durchaus keine seltene Erscheinung, daß im Revier, sobald die Felder blank werden und die Brunst vorüber ist, Böcke auftauchen, die vorher unbekannte Größen waren. So hatte sich mitten in dem großen Jagdbezirk, der aus mehreren aneinandergrenzenden Revieren gebildet wird, ein starker, vorderlaufkranker Bock eingestellt und seinen Stand mit zwei Ricken in einem verhältnismäßig kleinen, buschartigen Gehölze genommen. Nach dem Abschußplan waren noch sieben starke Böcke abzuschießen, infolgedessen entschied der Jadherr, daß dieser Bock zunächst abgeschossen werden sollte, zumal damit gerechnet werden mußte, daß er einen strengen Winter in diesem bergigen Gelände unter Umständen nicht überstehen würde. Als der Bock dann gefehlt wurde, lautete die Parole: »Mit vereinten Kräften — du dort, du dort, du da und du auf diese Ecke!« Denn der Bock war rings um das Gehölz in den Feldbreiten beobachtet worden, vorzugsweise trat er an der einen Talecke aus, auch oben am Hange bei der alten Buche oder aus einem etwas abseits gelegenen Maisfelde. Jedesmal war er aus der Deckung herausgestolpert, beim Ziehen schonte er stark, beim Äsen oder in der Flucht war das Lahmen dagegen nicht bemerkbar. Mit konstanter Regelmäßigkeit trieb er sich in dem verhältnismäßig eng begrenzten Raume umher, andere Böcke wurden hier nicht beobachtet. So ging es nun schon sechs Abende hintereinander, vier oder fünf Jäger mühten sich um diesen einen Bock. Immer wurde er gesehen, doch war es nie möglich, einen Schuß anzubringen.

Heute versuchte ich mich nun schon zum zweiten Male mit auf diesen Bock und bekam eine andere Ecke zugewiesen als am Vorabend. Ich mußte mich zu ebener Erde in eine Steinhalde drücken, wo einige Dornbüsche etwas Deckung boten. 120 Meter vor mir war die Waldecke mit der alten Buche — Richtung leider gegen die schon tief stehende Sonne. Und ausgerechnet hier stolperte der Bock hinter einer Ricke aus dem Busch auf die Stoppel. In leichter Mulde blieb er zunächst halb gedeckt, dann aber zogen beide äsend hangauf und mußten so 50 Meter über freie Fläche, ehe sie im hohen Kartoffelkraut meinen Blicken entschwinden konnten. Endlich hatte ich den Bock frei, und gegen die untergehende Sonne brach der Schuß. Im Knall warf es den Bock vorn hoch, dann preschte er hinter der Ricke hier in den Tageseinstand zurück — weg war er!

Als der Förster auf den Schuß hin verabredungsgemäß zu mir gekommen war, konnte ich ihm nur vermutungsweise andeuten, daß der Bock voraussichtlich einen tiefen Blattschuß habe. Am Anschuß wurden wir indessen darüber belehrt, daß die Kugel noch tiefer gefaßt hatte — hoher Laufschuß! Da der Hund bei mir war, wurden die anderen Jäger sofort durch Zuruf verständigt. Dann begann die Nachsuche, und als der Bock vor mir im Dichten hoch wurde, schnallte ich den Hund. Steil ging die Hetze bergab, und schon klang es von unten: »Hier ist er raus, der Hund am Bock, deshalb konnte ich nicht schießen.« Ich kletterte, so schnell es ging, an dem oberen Rand des Busches zurück und konnte von hier die Flucht des kranken Bockes verfolgen. In etwa 800 Meter Entfernung nahm er ein kleines dichtes Gehölz an. Unbegreiflicherweise — vielleicht aber in diesem Falle zum Glück — hatte der Hund vom Bock abgelassen, als er abgeschlagen wurde, und kam zurück. Kurze Zeit darauf war das kleine Waldstück umstellt, ich legte den Hund zur Fährte, und sofort gab es eine wüste Rauferei. Wieder erschien der Hund bei mir, schweißend vom Fang über die ganze linke Seite bis zur Rute. Es sah wirklich gefährlich aus, entpuppte sich aber als harmlos. Da der Bock noch nicht aus dem Wäldchen heraus war, rief ich den anderen Jägern zu, daß ich mit dem Hunde nochmals nachsuchen würde. Kaum hatte ich 20 Schritt zurückgelegt, da knallte es. Das Geschoß pfiff verdächtig nahe an mir vorüber (dieser Jäger hatte meinen Zuruf nicht vernommen!), war aber ein Fehlschuß, unmittelbar darauf fielen noch zwei Schüsse, die ebenfalls ihr Ziel nicht erreichten. In 300 Meter Entfernung hatte der Bock wieder ein Gehölz angenommen und wurde, als er aus diesem in dichtes Zeug flüchtete, nochmals gefehlt. Solche Kugelschüsse gelegentlich einer Nachsuche haben es in sich, zumal wenn die Schützen ausgepumpt sind und keinen trockenen Faden mehr am Leibe haben!

Inzwischen war es 19.45 Uhr geworden. Es blieben also nur noch wenige Minuten, aber in dieser Zeit mußte am kranken Stück noch gearbeitet werden, denn wer konnte wissen, wo der Bock am anderen Morgen war! Wieder wurde das wilde Gehölz umstellt, und ich zog mit dem Hunde nach, mußte ihn aber schnallen, da sonst an ein schnelles Folgen in den mit Dornen verfilzten Loden nicht zu denken war. Da plötzlich warf es den Hund herum — er stand den im Wundbett sitzenden Bock vor! Gerade wollte ich den Fangschuß anbringen, da warf sich der Hund über den Bock. Ein wüstes Durcheinander begann, scheinbar hatte der Hund wieder nicht richtig gefaßt, denn der Bock wurde frei und flüchtete zurück über das kahle Feld. Hier konnte ich ihn nun unter Benutzung des Fernrohres gerade noch fassen, doch nicht so schnell, wie ich glaubte. Zwei Kugeln gingen fehl, erst die dritte warf ihn zusammen. Im gleichen Augenblick aber trat 50 Meter weiter hinter einer Hecke ein Bauer hervor. Er hatte — genau 20 Uhr — noch Hafer zusammengerecht! Daß er nicht getroffen wurde, war fast ein Wunder! Aus diesem Vorkommnis lassen sich verschiedene Lehren ziehen! Mir lief jedenfalls eine Gänsehaut über den Rücken.

Inzwischen hatten sich auch die anderen Jäger eingefunden, umstanden den Bock und suchten die Schüsse. Als erstes ergab sich, daß es gar nicht um den bekannt lauflahmen Bock handelte, dieser hier war bisher unbekannt! Er hatte nur meinen ersten und meinen letzten Schuß erhalten. Entweder war er das Opfer einer Sinnestäuschung meinerseits, oder aber der Zufall hatte die Hand im Spiel gehabt, als dieser Bock aus der Deckung stolperte. Diana hatte es gut mit mir gemeint, daß wir den Bock noch am Abend zur Strecke brachten. Das verkrüppelte Gehörn hatte die stärksten Rosen von allen bisher in diesem Jahr dort gestreckten Böcken!

Die ungeschminkte Schilderung soll zeigen, daß jeder jederzeit bei der Jagd mit unvorhergesehenen Dingen rechnen muß; daß es mit einer oder zwei Patronen bei Ansitz oder Pürsch nicht immer getan ist, und daß auch ein sonst guter Hund mal seinen schlechten Tag hat. Aus dem sonstigen Erleben aber sind Schlüsse zu ziehen, deren Beherzigung zur Verhütung manchen Unglücks dienen kann. Gefeit ist bekanntlich keiner!

Grenzlandjäger.

Aus dem Leben der Marder

Unsere beiden Marder zählen wohl zu jenem Wild, das sich durch auffallend weite und vor allem peinlich eingehaltene Pässe auszeichnet. Das Einhalten des Passes wäre, abgesehen davon, daß die gleiche Gewohnheit ja noch anderen Wildarten eigen ist, beim Marder gewiß keine Besonderheit, wenn man sie damit restlos erklären könnte, daß sie lediglich mit der Fraßsuche und dem Beutemachen zusammenhängen würde. Bis zu einem gewissen Grade mag wohl auch dieser Beweggrund mitspielen. Darüber hinaus aber zwingen merkwürdige Vorgänge zu dem Schluß, daß man mit dieser Erklärung allein nicht auskommt, zumal an die von Mardern eingehaltenen Pässe nicht etwa nur die im Revier beheimateten, sondern auch zugewanderte, also im Revier fremde Stücke förmlich auf den Meter genau gebunden zu sein scheinen. Und zwar nicht bloß auf kurze Zeit und während knapper Zwischenräume, sondern durch Jahrzehnte und länger, so daß man sich mit Recht fragt, was den diese Pässe haltenden Mardern als Wegweiser dient. Denn die gewöhnlichen Anhaltspunkte, als da sind Ortskenntnis, Artwitterung usw., kommen meist von vornherein in Wegfall. Es ist wohl kaum zu erwarten, daß diese Frage je einmal gelöst wird, weshalb auch hier heute von irgend welcher Theorie abgesehen und nur die Beobachtungen und Feststellungen, wie solche an älteren Marderpässen gemacht werden konnten, mitgeteilt werden sollen.

Ein solcher in mehrfacher Hinsicht interessanter Marderpaß führte knapp 100 Meter an unserem Forsthaus vorbei, so daß mein Vater in dem dort liegenden, kaum 70 qm großen Fichtenhorst genau 14 Jahre lang jeden Winter einen, wenn nicht zwei Steinmarder fing; und das ausnahmslos erst um die Weihnachtszeit, obwohl das als Kirung dienende Ei vorsorglich schon im November dort niedergelegt wurde. Die hier durchkommenden Marder waren nämlich vor diesem Zeitpunkt nicht im Revier, sondern kamen, wie ich mehrfach durch Ausgehen der Spur feststellte, stets aus der gleichen Richtung und unter Benutzung fast desselben Weges von einem etwa 6 km entfernt liegenden Städtchen her. Sie berührten dabei unterwegs ein Dorf und wandten sich dann mehreren alten Steinbrüchen und Felspartien zu, um von dort aus nach dem erwähnten Fichtenhorst zu gelangen. Bis hierher, wo sie dann meist ihr Schicksal ereilte, hatten sie den gesamten Weg fast schnurgerade zurückgelegt. Ich fand deshalb auch, so sehr ich darauf achtete, nicht ein einziges Mal eine Stelle, wo der Marder Beute gemacht hatte, mit Ausnahme an den Steinbrüchen. Dort hatte er verschiedentlich Mäuse, am häufigsten aber Kohlmeisen und Zaunkönige aufgestöbert, die wahrscheinlich in den Felsplatten übernachteten. Sofern die Marder in dem Fichtenhorst nicht gefangen wurden, was vorkam, wenn Frost oder sehr hoher Schneefall die Fortnahme des Eisens notwendig gemacht hatte, liefen sie, nachdem sie das Ei gefressen, in der bisherigen Richtung weiter und entfernten sich demnach dauernd vom Ausgangsort. Das eigentliche Ziel konnte besonderer Umstände halber leider nie festgestellt werden, nur die Tatsache stand fest, daß sie in der Nacht des vierten und fünften Tages etwa 1000 Meter von dem Fichtenhorst entfernt im Bogen um diesen wieder zurückkamen, und zwar nur bis zu dem erwähnten Dorf. Von dort stellten sie sich dann in der nächsten Nacht über die Steinbrüche wieder am Fangplatz ein. Wahrscheinlich steckten sie sich für den einen Tag in einer Scheune, was sich jedoch nicht nachprüfen ließ, da der Besitzer, selbst Jäger, daraufhin aufmerksam und zum Konkurrenten geworden wäre.

Daß sich aber die Marder nur in dem Dorf oder seiner nächsten Umgebung stecken konnten, war sicher, denn sie fingen sich in dem fraglichen Fichtenhorst ausnahmlos vor Mitternacht. Damit konnte so bestimmt gerechnet werden, daß ich, wenn ich meinem Vater bis spät in die Nacht bei den schriftlichen Arbeiten des Holzeinschlages geholfen hatte, vor dem Zubettgehen erst mit der Laterne Nachschau hielt und öfter den noch warmen Marder heimholte. Während aber, wie gesagt, die Marder diesen Hinpaß stets vor und um Mitternacht passierten, kamen sie auf dem Rückpaß erst in den späten Morgenstunden durch. Diese Verspätung mag auch mit der Grund dafür gewesen sein, daß sie die längs dieses Passes ausgelegten Eier und sonstigen Köder merkwürdigerweise nicht aufnahmen. Obwohl der Versuch der sehr günstigen Bestandsverhältnisse wegen fortlaufend gemacht wurde, fing sich hier nicht ein einziger Marder. Man wird wohl annehmen dürfen, daß die ohnehin morgens meist gesättigten Marder zu dem Zeitpunkt, wo sie hier zu erscheinen pflegten, nur darauf bedacht waren, den Tagesunterschlupf rasch zu erreichen.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß die Marder erst um die Weihnachtszeit von weit her und immer aus der gleichen Himmelsgegend in unser Revier kamen und es gewissermaßen im Kreise durchstreiften. Daß sie später, d. h. im Frühjahr, wieder zum Ausgangspunkt zurückkehrten, ist durchaus möglich, jedoch nicht beobachtet worden, da fast sämtliche Marder im Laufe ihrer Anwesenheit gefangen wurden. Anderseits spricht die Tatsache, daß sich unter den erbeuteten Mardern nur selten einmal mehrjährige, sondern in der Hauptsache junge Stücke befanden, eigentlich mehr dafür, da es sich um eine Zuwanderung bezw. Neubesiedlung eines verwaisten Gebietes gehandelt hat. Daß nicht immer regelmäßig Paare, sondern einmal mehr Rüden, ein anderes Mal nur Fähen gefangen wurden, tut meines Erachtens weniger zur Sache, da die Ranzzeit der Marder sich ja nicht, wie früher angenommen, im Januar-Februar, sondern erst im Juli-August abspielt. Sie konnte also in diesem Fall keinerlei Einfluß gehabt haben.

Einen ähnlichen Paß habe ich später noch einmal kennengelernt und drei Jahre hindurch beobachten können. Hier kamen die Marder ebenfalls stets aus einer Richtung her und wechselten nach einer kleinen Vorstadt, nachdem sie unterwegs über Tag in der Scheune eines vor der Stadt liegenden Bauernhofes gesteckt hatten. Die nächste Nacht rschienen sie dann auf einer alten Mauer, auf der sie eine längere Strecke entlangliefen, um später an ein und derselben Stelle abzuspringen, nämlich genau gegenüber dem Hause, in dem ich wohnte. Alles spielte sich mit derartiger Regelmäßigkeit ab, daß man die größte Wette daraufhin hätte abschließen können, insbesondere was den Absprung anbetraf. Denn jeder Marder machte diesen Sprung von der Mauer nicht etwa sofort auf den Erdboden, sondern erst auf einen gegen die Mauer gelehnten Zwetschkenbaum. Es bot sich infolgedessen eine selten günstige Gelegenheit, den Marder auf der Mauer zu schießen, die meinerseits auch gründlich ausgenützt wurde, sobald der Hofbesitzer bei Schnee den Marder frühmorgens in der Scheune spürte und dementsprechenden Bescheid schicken konnte. Das war notwendig, da der Bauernhof auf fremder Jagd lag und ich nicht immer Zeit hatte, dort selbst abzuspüren. Alle Marder haben bei der Scheune den gleichen Einschlupf benutzt, und zwar von noch vielen anderen Lücken diejenige an der rückwärtigen Wand, durch die beim Dreschen das Göpelwerk gesteckt wurde. Der Unterschlupf in dieser Scheune muß gewissermaßen nur als eine Zwischenrast betrachtet worden sein, denn keiner der vielen Marder hat sich einen Einbruch in den Geflügelstall zuschulden kommen lassen, obgleich die Gelegenheit sehr günstig gewesen wäre. Denn Enten und Gänse waren zum Beispiel die Nacht über in offenen Pferchen untergebracht.

Ich vermute, daß sich auch auf diesen Paß eine Zuwanderung überzähliger Marder oder ein Nachrücken zwecks Neubesiedlung abgespielt hat. Ein Vorgang, der hier wie im ersterwähnten Fall nur deshalb solange andauerte, weil die Vorläufer immer wieder durch Fang und Abschuß verschwanden. Etwas Ähnliches, wenn auch nicht in ganz so auffallender Weise beobachtet der Jäger ja auch, wenn er die Füchse fortlaufend fängt oder abschießt. Alsdann währt es bekanntlich nicht lange, bis sich Ersatz für den erledigten Artgenossen einstellt. Bei dem erstgenannten Marderpaß werde ich in meiner Ansicht noch dadurch bestärkt, daß dieser heute nicht mehr besteht, nach dem der Nachfolger meines Vaters auf den Marderfang gänzlich verzichtet hat.

A. Usinger.

Gedenket der
Antituberkulosen-Liga!

FRAUENWELT

Das alte Kleid im Schrank

Schneiderische „Verwandlungskünste"

Der Herbst steht vor der Tür, und es ist an der Zeit, einmal im Kleiderschrank Umschau zu halten und zu sehen, was sich von dem Vorhandenen noch verwenden läßt. Mit den Beständen klug und sparsam umzugehen, ist selbstverständliche Pflicht. Es ist auch nicht nötig, ein Kleid, das etwa stellenweise schadhaft ist, gleich fortzuwerfen. Zunächst sollten wir grundsätzlich versuchen, das Kleid als »Kleid« zu erhalten, und nur, wenn es garnicht mehr lohnt oder sich eine Umarbeitung als ganz zwecklos erweist, kann man noch immer eine Bluse daraus machen.

Wer ein Kleid umarbeiten will, was meistens unter Hinzunahme von etwas neuem Stoff geschehen wird, soll zunächst genau untersuchen, wie weit der Stoff noch gut und haltbar ist. Ein Wollkleid zum Beispiel kann etwa unter den Armen oder an den Ellenbogen durchgescheuert sein und man beschließt neue Aermel, vielleicht auch ein neues passenartiges Oberteil anzusetzen, was heute, bei der Mode des über die Taille herausgezogenen Rockes nicht schwer ist. Zugleich aber ist es notwendig, sich auch den Rock genau anzusehen. Oft ist die Sitzfläche bereits dünn oder blank geworden — es ist dann zweckmäßig, den Stoff zu wenden und auch den Rock umzuarbeiten, nämlich so, daß jetzt die dünneren Teile nach vorn genommen werden und die Rückbahn des Rockes wieder kräftigere Stoffbahnen erhält.

Bei der Umarbeitung, bzw. Neuarbeitung alter Kleider ist es wichtig, sich mit der Art des neuen Modells nach der Figur zu richten. Alle quer laufenden Bahnen und Breitenbetonungen wirken für untersetzte, rundliche Frauen unkleidsam. Das können sich nur die Größeren, Schlankeren leisten. Im anderen Falle sollte man stets versuchen, die Senkrechte zu betonnen. Ein Beispiel: Wenn ein Kleid unter den Armen und an den Hüften durchgetragen ist, so wäre es zweckmäßig, an beiden Seiten einen Streifen herauszunehmen und dafür vorn in der Mitte eine lang durchlaufende Bahn aus anderem Stoff einzusetzen.

Gute Möglichkeiten der Aenderung bietet die Form des Bolerokleides, wobei das Jäckchen durchaus nicht immer so kurz sein muß, daß darunter in der Taille noch die Bluse zu sehen ist. Arbeitet man das Jäckchen ein wenig länger und knapper, so genügt es vielfach, wenn darunter eine breite Weste getragen wird, die sogar gegen eine zweite andersfarbige auswechselbar sein kann.

Wenn sich ein altes Kleid in ein neues verwandeln soll, wollen wir auch nicht die Möglichkeit des Umfärbens außer Acht lassen. Dies wird besonders dann nötig sein, wenn man etwa aus einem einfarbigen hellen Sommerkleid ein dunkleres Nachmittagskleid für winterliche Zwecke herstellen will. Dabei muß jedoch immer erwogen werden, ob der Stoff das Färben auch lohnt und nicht etwa schon so verschließen ist, daß er nach dieser Prozedur völlig zerfällt. Wenn das der Fall ist, ist es besser, das Kleid so wie es ist aufzutragen oder die besten Teile davon noch zu einer kleinen Bluse zu verwenden.

Wir nutzen den Pfirsichsegen

NICHT NUR VERWENDEN, SONDERN AUCH EINKOCHEN!

Pfirsiche gehören zu den schönsten Früchten des ganzen Jahres. Diesmal ist die Ernte besonders reichlich, und es kommt jetzt darauf an, diesen spätsommerlichen Segen dem Haushalt nutzbar zu machen. Das heißt einmal, jetzt viele Früchte, sei es als rohes Obst oder in anderer Form auf den Tisch zu bringen, daneben aber auch Vorräte an Pfirsichen für den Winter einzukochen.

Pfirsichspeise

Eine Glasschüssel legt man mit Biskuits aus, die man mit etwas Rum anfeuchtet. Man kann auch einen dünnen, selbstgebackenen Tortenboden dazu verwenden. Darauf legt man die halbierten Pfirsiche, die man mit geraspelten Mandeln gefüllt hat. Darüber wird folgende Creme gefüllt:

6 Liter Flüssigkeit, halb Milch, halb Wasser, 50 g Stärkemehl, 2 Eigelb, Vanillezucker. Das Stärkemehl wird mit etwas zurückbehaltener kalter Milch glatt verrührt, dann in die kochende übrige Milch gegeben, der man den Vanillezucker und weiteren Zucker nach Geschmack beigegeben hat. Unter ständigem Rühren 4—5 Minuten kochen, danach mit dem Eigelb abziehen. Man verziere die Speise mit gehacktem Weingelee, Pistazien oder kleinen Marmelade- oder Geleehäufchen.

Pfirsichtorte

Ganz ähnlich und sehr schnell läßt sich eine Pfirsichtorte, besonders als Nachtisch geeignet, bereiten. Wieder wird eine flache Schüssel mit Biskuits, event. auch mit Zwieback dicht ausgelegt. Lücken müssen durch kleingebrochene Zwiebackstücke ausgefüllt werden. Mit Rum befeuchten und durchziehen lassen. Danach werden schöne reife, halbierte und eingezuckerte Pfirsiche darauf gelegt, die man

mit geriebenen Nüssen bestreut. Ueber das ganze füllt man eine Vanillecreme, — die Torte kann bereits nach zwei Stunden zu Tisch gegeben werden.

Obstsalat mit Pfirsichen

250 g Pfirsiche, 250 g Aepfel, drei Bananen. Pfirsiche und Aepfel werden geschält, die Kernhäuser entfernt und die Früchte in kleine Stücke geschnitten. Eben so schält man die Bananen und schneidet sie in kleine Scheiben. Auf Wunsch können auch Weintrauben beigefügt werden. Die Masse wird gut gezuckert, ein Eßlöffel Rum beigegeben und das ganze gemischt. Der Salat muß etwa eine Stunde durchziehen, dann füllt man ihn in eine Schale und gibt ihn zu Tisch.

Pfirsiche einkochen

Reife, feste Früchte läßt man in kochendem Wasser 2—3 Minuten ziehen und zieht dann die Schale ab. Man legt die Pfirsiche halbiert und entsteint in die gut vorbereiteten Gläser oder Dosen, bedeckt sie mit einer Zuckerlösung, die man in folgendem Verhältnis herstellt: 1 Liter Wasser und 300 g Zucker. Man erhitzt sie

Die neuen Mäntel und Kostüme

Beyer-Modell **M 28027** (92 und 100 cm Oberweite). Eleganter Mantel aus Tuch oder Samt mit angeschnittenem Stehkragen, Um die Schultern legt sich ein Fuchspelzstreifen. Erforderlich: 4,50 m Samt, 70 cm breit oder 2,35 m Tuch, 130 cm breit.

Beyer-Modell **S 28004** (92 und 100 cm Oberweite). Sehr schick wirkt dieses Kostüm mit dem neuen Acht-Bahnen-Rock. Die Jacke ist mit Pelzschleifen und kleinem Pelzkragen garniert. Erforderlich: etwa 2,8 m Stoff von 140 cm Breite.

Beyer-Modell **S 28029** (92 und 100 cm Oberweite.) — Elegantes Kostüm, das durch Besatz von Persianerstreifen eine neuartige Garnitur erhält. Der schmale Pelzkragen schließt vorn mit einer Pelzschleife. Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell **S 28002** (92 und 100 cm Oberweite). An diesem flotten Kostüm gefallen uns die Taschen aus Pelz und der runde, den Schultern aufliegende Kragen. Vierbahnen-Rock. Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell **M 26934** (104 u. 112 cm Oberweite). Schlicht in der Form ist dieser Mantel, der nach unten glockig ausfällt. Der Besatz mit schmalen Pelzstreifen wirkt schlankmachend. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell **M 28007** (96 und 104 cm Oberweite). Der beliebte sportliche Mantel aus Flausch oder genopptem Wollstoff mit breit aufgesteppter Passe sowie Taschen und Rückenfalte. Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff von 140 cm Breite.

Beyer-Modell **M 26931** (96, 104, 112 cm Oberweite). Für stärkere Figuren zeigen wir diese günstige Mantelform mit Längsteilungen. Das glockige Jabot ist aus kurzhaarigem Pelz. Erforderlich: etwa 3,55 m Stoff von 140 cm Breite.

Beyer-Modell **M 37397** (84, 92 und 100 cm Oberweite). Dieser jugendliche Mantel zeigt die neue eng taillierte Form, nach unten weit ausfallend. Erforderlich: etwa 2,50 m beliebiger Wollstoff von 140 cm Breite.

langsam, damit sie nicht im Glase hochsteigen, und sterilisiert sie 20 Minuten auf 80 Grad.

Süßmost für jeden Haushalt

Rasche Bereitung unvergorenen Fruchtsaftes.

Eine bequeme Art, Süßmost zu gewinnen, ist folgende: man kauft entweder einen Obstsaftbereiter, wie er heute in jedem guten Küchenwarengeschäft zu haben ist oder man stellt ihn sich selber her. Man braucht dazu einen großen Kessel, ein Drahtgestell, auf dieses stellt man eine Schüssel, die nicht zu groß sein darf, um sie bequem wieder aus dem Kessel herausnehmen zu können. Man füllt soviel Wasser in den Kessel, daß die Schüssel, wenn man sie leer herunterdrückt, noch gut aus dem Wasser ragt, damit nicht etwa Wasser nachher hineinlaufen und den ganzen Saft verderben kann. — Man spannt ein dichteres Seihtuch von entsprechender Größe über den Kessel — es muß vorher tüchtig naß gemacht und wieder ausgerungen werden. Man drückt es soweit herunter, daß es über der Schale einen Beutel bildet; mit einem gleich großen, aber dünneren, trockenen Tuch verfährt man ebenso. Das zweite Tuch darf das erste nicht berühren. Die weit über den Kesselrand hängenden Enden befestigt man gut mit Bindfaden, damit die Tücher nicht herunterrutschen können und so die ganze Arbeit zu nichte machen. Nun schüttet man das gut gewaschene Obst hinein .

Bei dieser Art Saftgewinnung hat man den Vorteil, daß man das Obst weder entbeeren noch entkernen muß. — Auch Aepfel, Birnen usw. werden lediglich zerschnitten jedoch nicht geschält. Es ist wohl übrig zu sagen, daß alle schlechten und fauligen Stellen wie bei jeder Art Obsteinkochen sorgfältig entfernt wurden. Der Deckel wird fest darüber getan, falls er eine Oeffnung hat, wie bei einem Weckkessel, so wird sie mit einem mit Pergament überzogenen Korken sorgfältig verschlossen. Man kann auch noch, wenn man ganz sicher gehen will, ehe man den Topf schließt, ein Pergamentpapier über das Obst legen, damit nicht etwa irgendwelche Tropfen in den Saft gelangen. — Das Papier muß über den Topfrand ragen und wird durch den Deckel festgehalten. Der Topf wird nun erhitzt, dadurch platzen die Fruchthäute und der Saft wird in einem Gang ausgepreßt, filtriert und gleichzeitig erhitzt. Wenn das Wasser leise brodelt, stellt man die Flamme auf »klein« oder bei Herdfeuer zieht man ihn beiseite. Das Wasser muß langsam weiterkochen, der ausgeflossene Saft erhält dadurch eine Temperatur von ca 75 Grad.

In etwa zwei Stunden ist dann das flüssige Obst fertig. Da dieser Saft heiß ist, muß man bei der Füllung der Flaschen anders verfahren. Die gut gesäuberten Flaschen werden auf ein feuchtes Tuch gestellt, am besten kurz vorher nochmals warm gespült, um ein Platzen zu vermeiden. Dann füllt man vorsichtig den Saft hinein bis ca. 5 cm unter dem Flaschenrand, treibt den 3½ cm langen Korken sofort hinein, stellt die Flaschen verkehrt in einen Topf u. bedeckt mit einem Tuch, damit sie nicht zu schnell abkühlen und alle Bakterin getötet werden. Am nächsten Tage werden sie mit Paraffin vollends verschlossen. Schließt man die Flaschen mit der Gummikappe, so kann man bis 2 cm unter der Oeffnung füllen. Bei dieser Art der Saftgewinnung hat man den Vorteil, daß man das Obst nicht zu entkernen braucht, also Zeit spart.

Achtung — der Kartoffelvorrat!

NUR SPÄTE SORTEN EIGNEN SICH ZUR LAGERUNG

Einen ausreichenden Wintervorrat an Kartoffeln in den Keller zu legen, ist in vielen Fällen von jeher Brauch — schon deshalb, damit sich die Hausfrau in der kalten Jahreszeit das mühsame Heranschleppen der Kartoffeln für den täglichen Bedarf spart. Es gibt nun besonders eifrige Hausfrauen, die etwa daran denken, schon jetzt den nötigen Kartoffelvorrat einzukellern. Davon ist unbedingt abzuraten. Denn erfahrungsgemäß eignen sich zum Einlagern nur die ausgesprochenen W i n t e r kartoffeln, die bisher noch nicht auf den Markt gekommen sind Wer die bisher auf den Markt kommenden Kartoffeln einkellert, kann dabei Enttäuschungen erleben, dadurch, daß vielleicht ein beträchtlicher Teil des Vorrats verdirbt.

Immerhin ist es nützlich, schon jetzt an die Unterbringung des Kartoffelvorrats für den Winter zu denken. Der geeignete Raum dafür ist natürlich der Keller, aber es muß gleich gesagt werden, daß überhaupt nur die Hausfrau an die Einlagerung von Vorräten denken kann, die über einen in seiner Beschaffenheit zweckmäßigen Keller verfügt. Voraussetzung dafür ist, daß der Kellerraum kühl und trocken ist. Es dürfen also erstens keine Heizungsrohre hindurchgehen, er muß zweitens durch Trockenheit die Gewähr bieten, daß die darin aufbewahrten Vorräte nicht durch Feuchtigkeit faulen oder schimmeln Hier kann man freilich nachhelfen und für Austrocknung sorgen, wenn sie nicht vorhanden ist — das heißt immer nur, sofern es sich um einen abgeschlossenen Kellerraum und nicht etwa nur um einen Lattenverschlag handelt.

Feuchte Kellerluft läßt sich beheben, indem man, je nach der Größe des Raumes, eine entsprechende Menge frisch gebrannten Kalk (oder Chlorkalzium) in einem offenen Gefäß mehrere Wochen hinstellt. Der Kalk zieht die Feuchtigkeit der Luft begierig an, so daß der Raum in kurzer Zeit trocken gemacht wird. Der Kalk (oder Chlorkalzium) muß nach Bedarf erneuert werden.

Die Kartoffeln selbst werden am besten auf den Fußboden geschüttet, allerdings nicht höher als bis zu 6 Zentimeter. Ebensogut kann man sie in flachen Kisten lagern, die aber auf dem Boden schmale Spalten haben sollen und die man dann auf irgendwelche Füße stellt, damit auch von unten Luft an die Kartoffeln herankann. Regelmäßiges Umschütten und Aussuchen etwa faul gewordener Kartoffeln hält den Wintervorrat dann den ganzen Winter über frisch und schmackhaft.

Für die Küche

h. **Fisolensalat.** Zutaten: 2 Kilogramm grüne Fisolen, Essig, Pfeffer, Öl, Salz, Zwiebel. Die länglich geschnittenen, in Salzwasser gekochten Fisolen werden noch warm mit Essig, Öl, Salz, Pfeffer und fein gehackter Zwiebel vermischt und 1 Stunde stehengelassen.

h. **Kürbisgemüse.** Der Kürbis wird in 8 Teile geschnitten, aus denen man die Kernmasse ausschabt; dann werden die einzelnen Teile geschält, in 1½ Zentimeter starke Würfel geschnitten, gewaschen, in siedendes Wasser geworfen, 10 Minuten gekocht und abgegossen, hierauf wird der Kürbis mit der nötigen Menge Rahmsoße vermischt, mit Salz nebst etwas Muskatnuß abgeschmeckt und noch 5 Minuten gedämpft. Man gibt das Gemüse zu gebratenem Rindfleisch, Kalbfleisch oder Hammelfleisch.

h. **Kürbis auf süddeutsche Art.** Der würfelig geschnittene Kürbis wird in zerlassener Butter einige Minuten geschmort, mit Salz und Kümmelkörnern bestreut, mit etwas Mehl bestäubt, mit saurem Rahm übergossen und langsam unter öfterem Schütteln weichgedämpft.

h. **Gefüllte grüne Heringe.** 1 Kilogramm Heringe, 1 Zwiebel, eine Handvoll gehackte Pilze, etwas gehackte Petersilie, Semmelbrösel, Salz, 1 Ei, Zitrone, Fett zum Braten. Man entgrätet die Heringe, teilt sie in zwei Hälften, salzt und läß sie durchziehen. Inzwischen wird eine Zwiebel leicht in Fett angebraten und die Pilze und die Petersilie dazugegeben. Dann würzt man die Masse mit Zitronensaft, füllt sie in die Heringshälften, die man in Ei und Semmelbröseln umdreht und dann in der Pfanne garbrät.

h. **Eingebrannte grüne Fisolen.** Zutaten: 2 Kilogramm grüne Fisolen, 8 Dekagramm Mehl, Salz, Essig, Pfeffer, grüne Petersilie. Die Fisolen werden nach Entfernung der Fäden viereckig oder nudelig geschnitten und in Salzwasser weichgekocht. Sodann macht man aus Fett und Mehl eine Einbrenne mit Petersilienkräutl, gießt mit Suppe oder Wasser auf, gibt in die Fisolen Salz, Pfeffer, Essig hin ein und läßt nochmals aufkochen. Man kann auch etwas Rahm dazugeben und auch Kartoffeln mitkochen.

h. **Kartoffelauflauf.** Man rührt 10 Dekagramm Butter flaumig und rührt nach und nach ½ Kilogramm gekochte, passierte Kartoffeln sowie ¼ Liter Rahm, 25 Dekagramm Zucker, Zitronenschale, 4 Eidotter, 12 Dekagramm Rosinen und zuletzt den Schnee von den Eiklar dazu, füllt die Masse in eine mit Butter bestrichene Auflaufform und bäckt sie im Rohr.

h. **Marinierte gefüllte Salatgurke.** Eine große, aber noch feste Gurke wird geschält, halbiert, entkernt, gesalzen und nach einer halben Stunde in kochend heißes Essigwasser gelegt, worin man sie liegenläßt, bis das Wasser erkaltet ist. In dessen rührt man eine feste Mayonnaise, gibt feine Schinken- oder Lachswürfel (von geräuchertem Seelachs), feine Kräuter und Gewürz nach Bedarf dazu, füllt damit die abgetrocknete Gurke und legt sie wieder zusammen. Auf Kartoffelsalat angerichtet ergibt dies ein feines Abendbrot für warme Tage. Auch als Vorspeise eignet sich diese Gurke.

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER 25

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35.

Schweigen wuchs auf zwischen ihnen. Hans Kaspar Eutin trommelte mit den Fingern auf den Tisch. Aus tiefem Nachdenken heraus sagte er: »Sie — ich meine diese Frau Baronin, muß doch wissen, wem sie es eigentlich übergeben hat.«

»Sie behauptet, es nicht zu wissen, sie hat sich den Namen der Frau nicht gemerkt. Eine Frau, die meine Wirtin ihr empfahl, hat es übernommen, bevor sie mit mir weiterreiste. Geld hat sie ihr gegeben, von dem kleinen Kapital, das mir noch vom Vater her zu eigen war. Es ist dafür und für die Reise und meine Pflege draufgegangen, sagte sie mir, als ich nach Wochen wieder zum richtigen Bewußtsein kam.«

»Und das hast du ruhig hingenommen?«

»Ach, Vater, ich war so krank, so elend, ich war ja doch Wochen überhaupt wie abwesend, und dann das Kind tot, als ich endlich wieder zu mir selber kam. Es wäre so elend gewesen, hieß es, es sei kaum richtig zum Leben erwacht. Ein Wunder wäre es nicht gewesen, denn ich habe es die letzten Wochen mit Jammer und Verzweiflung getragen.«

Er strich ihr tröstend über das Haar. Er murmelte: »Es könnte bald gestorben sein.«

Ja, es könnte, und, wenn es das wäre, vielleicht wäre es gut. Aber wenn es lebt, und ich habe das Gefühl, es lebt, wie lebt es? Wo lebt es, Vater?«

Sie packte seine Hand und preßte sie. »Ich bin in meine Arbeit gegangen, weil ich mir sagte: Wenn mich dummes Mädel damals ein gütiger Gott vor letztem Niedergang bewahrte, dann kann ich ihm am besten danken, indem ich anderen Mädels meine Güte und mein Verstehen gebe. In alle Tiefen des Lebens habe ich hin eingesehen in diesen Jahren, und nun mein Kind, mein eigenes Kind vielleicht in derselben Not, in demselben Elend.«

Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte.

»Und das alles durch diese Frau — durch diese Frau Baronin von Sassen, auf Hohensassen, hochwohlgeboren.« Hans Kaspar Eutin ballte die Faust.

Die junge Frau ließ die Hände sinken, sie hob ihr tränenüberströmtes Gesicht zu ihm empor. »Was sitze ich denn hier, gut und geborgen? Ich habe es Werner schon gesagt: ich fahre nach Genua! Ich muß die Gasse finden, in der ich gewohnt habe. Ich muß die alte Frau finden. Es war eine anständige, es war eine gute, und mehr noch als das, eine gütige Frau. Sie war es, die mir riet, trotz allem an die Baronin zu schreiben, als die Todesnachricht kam und das Geld, das mir Hans gelassen, zu Ende ging. Sie wird wissen, an wen die Baronin das Kind gegeben. Ich muß, ich muß Frau Mendoza finden, ich werde sie finden. Ich fahre nach Genua.«

»Nein, du wirst hierbleiben, Thilde.«

»Vater!«

»Du wirst hierbleiben — jetzt spreche ich als Arzt«, er nahm ihren Puls. »Du brauchst Ruhe, Ruhe ist dir jetzt das Nötigste. Aber Werner wird fahren, spätestens morgen. Er kommt am Nachmittag, und dann werden wir alles besprechen. Du wirst ihm noch einige Winke geben — und dann Ruhe! Du bist ja nahezu am Zusammenbrechen.«

*

Sie war am Zusammenbrechen, sie fühlte es selbst. Kaum, daß sie sich noch aufrecht halten konnte, als Werner Eutin kam, als sie zusammenrückten, um alles Nötige zu besprechen.

Noch einmal ließen die Männer aufrollen, was bereits unternommen war. Werner Eutin gab eine kurze Uebersicht, er hatte alle Akten mitgebracht. Thilde durchblätterte sie und las.

»Er hat gut vorgearbeitet, euer Detektiv. Es ist immerhin etwas erreicht, wir wissen von dem Kind und daß es gelebt hat. Es ist ein Wunder, daß man sich da unten überhaupt noch besinnen kann, auf Dinge, die so weit zurückliegen. Aber den Namen Mendoza hat keiner genannt?«

»Nein, keiner. Wir hören ihn von dir zum ersten Male.«

»Sie ist entschieden die Hauptperson, sie muß die Sache vermittelt haben. Finden wir die Mendoza, haben wir auch das Kind.«

»Also muß ich nach Genua!« Thilde sprang auf, als wollte sie auf der Stelle fort. »Ich muß nach Genua. Nein, redet nicht! Es ist gar nicht anders möglich. Ich kenne doch das Haus, wo sie gewohnt hat, es steht bestimmt noch, ich allein kann es finden.«

Hans Kaspar Eutin nahm ihre Hand und zog sie wieder auf ihren Platz zurück. »Nein — du wirst nicht fahren, Werner wird es tun an deiner Statt. Du wirst ihm eine ganz genaue Beschreibung geben — warte — ich hole einen Plan von Genua, du wirst dich danach ungefähr zurechtfinden.«

Aber so sehr sie auch suchten, Thilde fand nichts. Das enge Gassengewirr am Hafen war nur in undeutlichen Strichen eingezeichnet. Neue Verzweiflung malte sich in dem Gesicht der jungen Frau, da sagte Werner plötzlich: »Warte mal, du nennst in deinem Tagebuch eine Osteria, wo die Künstler verkehrten, und wo auch ihr öfter gesessen habt —«

»Di Carlone —«, rief Thilde. »Ja, das war dicht neben uns. Sie ist berühmt für Fische und Hummern.«

»Wird also wahrscheinlich auch heute noch bestehen. Bei Di Carlone fange ich zu suchen an.«

»Ich fahre mit, ich habe keine Ruhe, hier zu sitzen und zu warten.«

»Wir werden beide warten, Thilde, — oder meinst du, daß ich nicht auch sehr schmerzhaft auf dein, auf meines Sohnes Kind warte?«

»Ach, Vater.« Sie lehnte den Kopf an seine Brust und weinte.

»Ich helfe dir warten. Ich kann mir nicht denken, daß all das aufgerollt wurde vom Schicksal, damit es an einem Nichts zusammenbricht. Das laß unseren Trost und Glauben sein und unsere Zuversicht.«

Am anderen Morgen fuhr Werner Eutin nach Genua.

*

Warten — warten — warten!

Warten vom Morgen zum Abend und vom Abend zum Morgen, auf einen Brief, ein Telegramm, einen Anruf vielleicht. Mußte er jetzt nicht schon am Ziel sein? Nein, unmöglich, die Fahrt war ja so weit Und hatte er die Schenke gefunden? Was wußte man da? Warum kam nicht wenigstens eine Karte: Ich habe eine Spur?

Frauenschönheit, die zum Verhängnis wurde

Unglückliche Schönheitskönigin / „Ich bin so schön, daß ich allen Männern gehöre!" / Aber auch schöne Frauen kommen zu Fall...

Der Selbstmord der ehemaligen englischen Schönheitskönigin, Dorothy Mhatchel, die sich wegen Lebensüberdruß mit Schlaftabletten vergiftete, lenkt den Blick auf das tragische Schicksal von fünf anderen berühmten europäischen Schönheitskönigin nen, deren Bilder man einst in den Zeitungen der ganzen Welt sehen konnte.

Ein jäher Sturz

Als man im Sonner 1932 die 18-jährige Kaufmannstochter Maria Kopecky in Prag zur tschechischen Schönheitskönigin erwählt, wird ein bescheidenes geachtetes Mädchen aus seinem seelischen Gleichgewicht geworfen. Maria steigt die Wahl in das hübsche, gelockte Köpfchen, geringschätzig blickt sie von der Höhe ihrer »Würde« auf die Freundinnen und Arbeitskameradinnen herab und erklärt den erschrockenen Eltern — einfachen, biederen Bürgersleuten — daß sie nur einen reichen Mann heiraten werde. Der reiche Mann ist auch sehr bald zur Stelle, er heißt Anton Vesely, besitzt eine Bierbraueri, ein ansehnliches Vermögen und legt der schönen Frau sein Herz zu Füßen. Er ist kein ansehnlicher und auch kein junger Mann, aber schließlich Maria Kopecky heiratet ja nicht ihn, sondern sein Geld.

Was ihr der unglückliche Ehemann nicht bietet, d. bieten hir die vielen Freunde, die sie in sein Haus lädt und mit denen sie wochenlange Autoreisen durch Europa unternimmt. Empfängt er von der vergnügungssüchtigen, oberflächlichen Frau schon keine Liebe, so empfängt er wenigstens ihre Rechnungen, bei deren Anblick ihn ein Schwindel befällt. Eine Zeitlang bezahlt er sie und sieht sich das schamlose Treiben Marias an. Dann geschieht, wàs geschehen muß: er leitet die Scheidung ein und erklärt öffentlich, daß er für seine Frau keine Zahlungen mehr leistet, weil sie ihn verlassen hat.

Jahrelang reist die Schönheitskönigin in der Welt umher. Sie versinkt im Luxus. Sie wird mit kostbaren Geschenken überhäuft. Sie ist bedenkenlos in der Wahl ihrer Verehrer. Bis sie sich, 1936, Mutter fühlt, und der Mann, von dem sie das Kind empfing, auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Maria stürzt aus einem Scheinglück in furchtbare Tiefe: eine Zeit lang sieht man die einst berühmte Frau im nächtlichen Paris durch die Gassen streifen. Dann geht ihre Spur verloren, und heute gilt sie als — verschollen. Vergessen, verlassen, verdorben... Vielleicht schon gestorben.

Die Geliebte des Millionärs

Der rumänische Millionär Take Ciulley ist glücklich verheiratet, hat eine hübsche Frau und zwei Kinder. Doch als im April 1933 Tita Cristescu, die neue Schönheitskönigin des Landes, in sein Leben tritt, vollzieht sich in dem 40-jährigen ernsten Mann eine verhängnisvolle Wandlung. Er verfolgt die schönste Frau Rumäniens auf Schritt und Tritt, lädt sie ins Theater, ins Restaurant, er schickt ihr täglich Blumen, und schließlich erklärt auch das junge Mädchen ihm ihre Liebe. Nun trägt die 22jährige die teuersten Kleider und Pelze, den kostbarsten Schmuck und wohnt in einer der prunkvollsten Villen von Bukarest.

Seit 1935 aber werden die Besuche Take Ciulleys seltener, seine Briefe kühler. Aber Tita, die sehr wohl die Entfremdung bemerkt, hat nicht mehr die Energie, sich von dem Leben des Glanzes und Reichtums zu trennen. Vielleicht kann sie auch seine Liebe zurückgewinnen. Und wirklich, plötzlich ist der Millionär wieder so zärtlich wie früher. Und eines Tages schenkt er ihr außer einem kostbaren Dia dem eine Schachtel Schönheitspillen. Am Abend schuckt Tita eine Pille. Drei Stunden darauf windet sie sich im Todeskampf: die Pille enthielt Blausäure. »Ich war ihrer überdrüssig«, gesteht Ciulley vor den Richtern.

Die amerikanische Venus

Am 16. Juli 1935 entsteigt in dem Hof eines amerikanischen Zuchthauses dem Gefangenenwagen eine bleiche schöne Frau: Dorothy Irene, die ehemalige Studentin der Musik, einzige Tochter eines reichen Londoner Getreidekaufmannes, Amerikas Schönheitskönigin des Jahres 1927, die in den USA nur die amerikanische »Venus von Milo« genannt wurde.

Auf 20 lange bittere Jahre schließen sich hinter Dorothy Irene die Türen des Kerkers, denn sie hat ihren Gatten, den Farmer James Turley, erschossen, weil er sich nicht von ihr scheiden lassen wollte. »Ich bin so schön, daß ich allen Männern gehöre!« hatte die Unselige ausgerufen. Ihre Schönheit, die Wahl zur »Königin«, die schmackhafte Verherrlichung in der Presse ist ihr zum Fluch, zum Verhängnis geworden. Wenn die »Venus von Milo« im Jahre 1955 das Zuchthaus verläßt, wird niemand mehr sie kennen...

Aus Gram in den Tod

Dolores Quinnoes glaubt der glücklichste Mensch der Welt zu sein, als sie im August 1933 zur spanischen Schönheitskönigin erhoben und mit einem ansehnlichen Geldpreis »ausgezeichnet« wird. Unerfahren, in einem überströmenden Dankbarkeitsgefühl reicht sie wenige Wochen später einem 46-jährigen Mann die Hand zum Lebensbund. Mehr noch: sie gibt ihm ihren Preis in Verwahrung. Und erfährt nach wenigen Monaten, daß ihr Mann nicht nur ihr Geld durchgebracht hat, sondern auch mit drei Frauen gleichzeitig verheiratet ist. Dolores stürzt aus allen Hammeln. Ihre zarte, empfindliche Natur vermag den fürchterlichen Schlag nicht zu verwinden. An dem gleichen Tag, an dem sie die Unglücksbotschaft empfängt, findet die Polizei in ihrer Wohnung die schöne junge Frau tot auf. Mit Gas vergiftet...

Der Pariser Juwelier Aristide Mauvin würde heute noch unter den Lebenden weilen, wenn die junge Verkäuferin Lucy Brillant nicht 1929 zur französischen Schönheitskönigin erwählt worden wäre. Er machte sie zu seiner Geliebten, sie aber schoß ihn nieder, als sie ihm lästig geworden war und er ihr nicht 200.000 Francs Abfindung geben wollte. Die Schönheit und der Hochmut, gezüchtet durch den Königinrummel, stürzte zwei Menschen ins Verderben. E. T.

Unterweisung im Lachen.

Zu Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts saßen zwei junge Frankfurter Herren im Darmstädtischen Hoftheater. Die Hoheiten waren auch anwesend. Man gab ein Trauerspiel. Ein drolliges Vorkommnis auf der Bühne veranlaßte die Herren, laut aufzulachen, während sonst alles stumm und still das Lachen unterdrückte.

Der betreßte Theaterdiener ging nun entrüstet auf die beiden unbeherrschten unzeitigen Lacher zu und verwies ihnen ihre regiewidrige Ungehörigkeit mit folgenden Worten:

»Meine Herren, hie werd net gelacht, wann net gelacht werd; wenn Sie lache wolle, do kumme Se, wenn gelacht werd!«

Unsere Kurzgeschichte

Auch ein Alibi

Von Percy Felton.

Die beiden Chefs der Firma Parry u. Donald saßen einander stumm und von den gleichen Sorgen bedrückt gegenüber. Eine gähnende leere Kasse leistete ihnen stumm Gesellschaft.

»Ees ist aus«, sagte Parry, »die Krösus-Bank stundet uns den Kredit nicht länger. Wir haben versucht, was wir konnten. Morgen müssen wir die fünftausend zurückzahlen. Aber woher nehmen und nicht...«

Donald sprang wie elektrisiert auf. »Richtig!« schrie er, »das ist eine glänzende Idee!« — »Was denn?« — »Stehlen!«

»Aber Fred«, warf Parry vorwurfsvoll ein, »ich will nicht gerade sagen, daß wir in Ehren ergraut sind, aber an fremdem Eigentum haben wir uns noch nie vergriffen.«

»Das werden wir auch jetzt nicht.« Er wies auf die leere Kasse. »Siehst du dort die Banknoten?«

Parry starrte die leeren Fächer mit aufgerissene Augen an.

»Dort«, erklärte Donald mit suggestiver Kraft, »liegen die fünftausend vorbereitet für die morgige Auszahlung an die Krösus Bank. Ich sperre jetzt die Kasse ab und stecke den Schlüssel zu mir. Du hast es gesehen?« Parry nickte krampfhaft.

»So«, fuhr Donald fort, »morgen früh, wenn wir ins Büro kommen und die Begleichung unsrer Schuld vornehmen wollen, wird kein Geld da sein. Gestohlen! Was denn sonst? Das Schloß wird einige Kratzer aufweisen«, er fuhr kräftig über das blanke Metall, »und am Tatort wird man einen alten Handschuh finden, den ich heute noch aus einem Abfallkorb hollen werde.«

»Aber das ist doch...«

»Was ist es? Diebstahl nicht, denn wir stehlen nichts. Versicherungsbetrug auch nicht, denn wir haben schon seit langem keine Prämien mehr bezahlt. Und die Krösus-Bank wird uns nicht in Konkurs treiben, bis die Diebe gefunden sind. Und bis dahin werden wir uns schon so weit erholt haben, daß wir alles zurückzahlen können.«

Parry fiel seinem Kompagnon um den Hals.

»Du bist ein Genie!« versicherte er begeistert.

*

»Wann haben Sie den Diebstahl bemerkt?« fragte der Kommissar.

»Heute früh, als ich hieher ins Büro kam und die Kasse aufmachte.«

»Fiel Ihnen etwas Besonderes auf?«

»Zuerst einmal, daß das Geld weg war. Es lag gleich hier vorn, vorbereitet für die heutige Zahlung. Dann rief ich meinen Kompagnon. Wir sahen genauer nach und entdeckten einige Kratzspuren am Schloß und diesen Handschuh.«

»Hm«, machte der Polizist zweifelnd und unterzog den Tatort einer gründlichen Untersuchung. »Haben Sie sonst noch etwas bemerkt? Vielleicht ein Individuum, das gestern abend hier in der Nähe herumgelungert hat?«

»Ja«, improvisierte Parry. »Jetzt fällt es mir ein. Gestern, als wir das Geschäft gegen sechs Uhr verließen, bemerkte ich ein Individuum.«

»Aha! Wie sah es aus?«

»Nun, mein Gott, ganz gewöhnlich, nicht zu groß, nicht zu klein.«

»Wie war der Mann angezogen?«

»Wie er...? Ja also, er hatte einen Anzug..., einen grauen..., und eine Kappe...«

»So.« Der Kommissar machte sich wieder schweigend an die Untersuchung. Dann sagte er plötzlich: »Sind Sie gegen Einbruch versichert?«

Parry schüttelte verneinend den Kopf und gratulierte sich, daß sie die Prämien nicht hatten zahlen können. Plötzlich frag te der Polizist: »Woher hatten Sie das Geld?«

»Das Geld«, stotterte Parry, haben wir uns... ausgeborgt.«

»Ausgeborgt. So?« Das ganze Wesen des Kommissars war plötzlich voll Mißtrauen. »Von wem?«

»Von...« Parry sah sich hilfesuchend nach seinem Kompagnon um.

»Den Nahmen können wir nicht verraten«, half Donald rasch.

»Von einem anonymen Wohltäter also«, versetzte der Polizist mit unverkennbarer Ironie. »Und Sie erwarten, daß ich Ihnen das glaube?«

Parry erblaßte. »Ich schwöre«, stammelte er, »daß wir...«

»Schwören Sie nicht«, donnerte der Kommissar. »Fügen Sie nicht Ihrem Betrug noch einen Meineid hinzu!«

In diesem Augenblick meldete der Polizist, der draußen Wache gehalten hatte: »Ein Mann ist da, der über den Diebstahl eine wichtige Aussage machen will.«

Parry wurde krebsrot, da ein weiteres Erbleichen nicht mehr möglich war.

Herein trat ein Mann, nicht zu groß, nicht zu klein, in grauem Anzug und mit einem dunkeln Hut auf dem Kopf. Er wandte sich mit zerknirschtem Gesicht an den Kommissar: »Mein Nahme ist Warner Smith... Ich habe das Geld genommen. Bitte, machen Sie keine Anzeige!«

Parry und Donald sahen einander fassungslos an.

»Ich konnte die ganze Nacht kein Auge schließen«, fuhr Warner Smith gehetzt fort, »es war mein erster Diebstahl..., ich hatte es mir leichter vorgestellt. Hier ist das Geld, nehmen Sie es, ich will nichts mehr damit zu tun haben! Ich will ein ehrlicher Mensch bleiben!«

Der Kommissar übernahm das Geld, das ihm der Mann in die Hand drückte. Staunend über die unerwartete Wendung prüfte er es genau.

»So gehört dieser Handschuh Ihnen?« Smith nickte. »Ich zog ihn an, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Ich muß ihn in der Aufregung vergessen zu haben.«

Der Kommissar wandte sich an Parry. »Erkennen Sie das Individuum, das sich gestern hier herumgetrieben hat?«

Parry hatte sich von seiner Verblüffung schon so weit erholt, daß er nicken konnte. »Ja, das ist er...«

»Sie sprachen von einer Kappe...«

»Verzeihung«, wandte Warner Smith höflich ein, »gestern, als ich die Gelegenheit ausbaldowerte, trug ich eine Kappe. Aber, nicht war, meine Herren, Sie werden von einer Anzeige absehen, obwohl schon im Morgenblatt vom Einbruch berichtet ist. Ich schwöre, daß ich nie...«

»Schon gut!« winkte der Kommissar ab. »Man kann Ihnen ohnehin nichts tun, weil Sie das Geld ja freiwillig wiedergebracht haben, bevor noch eine Anzeige erstattet wurde. Tätige Reue. Diesmal wird Ihnen nichts passieren!«

Das Geld wurde von einem Bevollmächtigten der Krösus-Bank, der die ganze Zeit skeptisch im Vorraum gewartet hatte, ausbezahlt. Die drückende Schuld existierte nicht mehr.

Ein unbegreifliches Wunder war geschehen. Warner Smith aber, der Mann, der ihr Verbrechen auf sich genommen und die Schuld für sie bezahlt hatte, wandte sich im Abgehen noch einmal an Parry und Donald.

»Ich danke Ihnen, Gentlemen«, sagte er mit warmer Stimme.

Warum er ihnen gedankt hatte, ahnten sie erst, als sie am nächsten Tag die Zeitung aufschlugen:

»Der Diamantenraub in der 42. Strasse«, stand da, »ist noch immer nicht aufgeklärt. Der Täter, der Brillanten im Werte von einer Viertelmillion erbeutete, ist bis zur Stunde unbekannt. Der Verdacht richtete sich zuerst gegen einen gewissen Warner Smith, doch konnte dieser ein einwandfreies Alibi erbringen, da er am selben Abend in einer vier Stunden entfernten Provinzstadt einen Diebstahl bei einer dortigen Firma ausführte. Für den Brillantenraub kommt er daher als Täter nicht in Betracht. Weitere Erhebungen sind im Gange.«

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.

Hranilnica dravske banovine Maribor

Zentrale Maribor
im eigenen neuen Palais, Ecke Gosposka-Slovenska ul.

Filiale Celje
vis-à-vis Post, früher Südsteirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen

Reuter bestätigt russisch-japanische Einigung

London, 16. Sept. (Avala.) Reuter meldet aus Moskau: Auf Grund der Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter Togo geführt worden waren, ist zwischen Sowjetrußland u. Japan eine Einigung in den Fragen des Fernen Ostens erzielt worden. In diesem Zusammenhange erhielten sowohl die sowjetrussischen als auch die japanischen mandchurischen Truppen den Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen.

Tokio, 16. September. Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte, daß die japanisch-sowjetrussischen Grenzstreitigkeiten in der Mongolei auf friedlichen Wege beigelegt werden. Japan habe schon früher die Einsetzung von Grenzkommissionen angeregt.

Kurze Nachrichten

Berlin, 16. September. (Avala.) DNB meldet aus Moskau: Zum neuen Botschafter der Sowjetunion in Tokio ist der bisherige sowjetrussische Geschäftsträger Smetanin ernannt worden.

Bern, 16. September. Es verhautet, die Schweiz trage sich mit der Absicht, sich der Gruppe der Oslo-Staaten anzuschließen, um dadurch die Errichtung eines wirksamen Blocks der neutralen Staaten in Europa zu fördern.

Rom, 16. Sept. (Avala.) Die rumänische Botschaft in Rom hat alle in Italien lebenden rumänischen Militärdienstpflichtigen aufgefordert, sofort nach Rumänien abzugehen.

Berlin, 16. Sept. Nach Meldungen aus Buenos Aires hat die argentinische Regierung den Entschluß gefaßt, den Peso nicht mehr an das englische Pfund zu binden. Auch der lettische Ministerrat faßte den Beschluß, die Latwährung nicht mehr auf das Pfund zu stützen.

London, 16. September. (Avala.) Reuter meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung wird die Evakuierung der Schulkinder aus London und anderen englischen Großstädten planmäßig fortgesetzt.

Danzig, 16. September. (Avala.) Stefani meldet: Gauleiter Forster ist zum Zivilgouverneur des ehemaligen Gebietes der Freien Stadt Danzig ernannt worden.

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. des infiziert, liefert jede Menge billigst **Arbeiter, Dravska 15** Telephon 26-23.

Schultaschen und Rucksäcke in großer Auswahl empfiehlt **Kravos,** Aleksandrova 13. 7869

Aepfel 1 Dinar per kg von 5 kg aufwärts, Kopitarieva ul. 12. 8578

Strümpfe, Wirkwaren, Wolle für Maschin- und Handarbeiten, Pferdekotzen, Bettdecken Leinwand, Wäsche, Stoffe für Damenkleider usw. erhalten Sie günstig im neun Geschäft und Strickerei »MARA«, Koroška c. 26. 8620

Herr wird auf gute Kost genommen. Bahnhofnähe. **Adr.** in der Verwaltung. 8682

Vordruckerei! Alle Arten Handarbeiten werden billigst schnell und genau vorgedruckt. Nifergall, Koroška c. 1. 8734

Alleinstehende, ältere Frau mit 180.000 Bargeld sucht **Besitzanschluß** oder Mitkäufer. Anträge unter »Olga 65« an die Verw. 8735

Gesucht werden 100.000 Din auf 1. Satz auf zwei Häuser in Maribor gegen gute Verzinsung. Anfragen Verw. 8718

Im Gasthause Hönigmann (Beli zajc) Melje, ist ein schönes neu hergerichtetes Spielzimmer mit Billard und Ping-Pong zur Verfügung, sowie auch die Kegelbahn erneuert. Gute Sortenweine. Dortselbst ist ein Balin-Tisch zu verkaufen. 8714

Gegen Rheuma und Ischias die bekannte vorzügliche Makowäsche für groß und klein auch nach Maß binnen 6 Stunden erzeugt »Luna«, Maribor, **nur** Glavni trg 24. 8451

Naturgabe! Echter, ausgezeichneter Tropfen vom vorzüglichen Schipon bis zum Gewürztraminer erhalten Sie im »Plzenski dvor«, Kneza Koclja ulica. Ueber die Gasse schon von 1 Liter an bedeutenden Nachlaß. 8669

Handarbeits - Lehrerinnen! E werden Ihnen auf Bestellung Muster zugestellt und geben für Schulen 5% Nachlaß. Nifergall, Koroška 1. 8733

Buschenschank Ipavic - Reichenberg, Wein 8 Din Košaki 62, 10 Minuten vom Hauptbahnhof. 8763

Realitäten

Für Sparkassebuch gebe Gasthaus mit 5 Joch Grund. Erwünscht Mestna hranilnica Anträge unter »40.000 Din«. 8707

Geschäftshaus an verkehrsreicher Straße in Industrieort zu verkaufen. Anträge unter »Mariborska okolica« an die Verw. 8660

Mehrere **Kleinwohnungshäuser,** 15.000 aufwärts. **Neubau,** sockhoch, 4 Wohnungen, Din 95.000 bar. **Moderner Neubau** 8 Wohnungen, Garten, Din 200.000. **Villa,** stockhoch, 4 Stationen bei Maribor, 10 Minuten von Station, mit 2 Wohnungen, Garten, 130.000 in Raten. Schöne **Landvilla,** gr. Obstgarten, Ratenzahlung. — Schöner **Zinshausbauplatz** mit rückwertigem Haus. Din 98.000. Großes modernes **Zinshaus,** 560.000. Schönes **Gasthaus,** Pacht oder Verkauf. Mehrer Besitzungen, Güter, auch **Sparbuchzahlung Rapidbüro,** Gosposka ul. 28. 8736

Bauparzelle

in der Stadt Maribor, linkes Drauufer, 2000 □m, günstig zu verkaufen Anzufragen Janežičeva 1, Tomšičev drevored Maribor. 8686

Gutgebautes **Wohnhaus** günstig zu verkaufen. Studenci, Vodnikova 28. 8719

Schöne **Bauparzellen** in Pobrežje-Viertel günstig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 8722

Verkaufe Bauparzellen, schöne Lage, Stadtviertel. Anzufragen Dravska ul. 5, Kanzlei 8652

Kleiner Besitz

mit schönem Haus mit Komfort, Elektrik, Wasserleitung, Bad, gut eingerichtet, lebensfähig, an Hauptstraße mit Autoverbindung, höchstens 3 Kilometer von Maribor oder Celje entfernt, zu kaufen gesucht, oder kl. tadellose Villa oder Haus mit großem Garten in Maribor oder Celje selbst. Ausführliche Offerte erbeten. Schmutzer, Zagreb, Račkoga 10. 8675

Haus mit Gasthaus und Geschäft zu verkaufen. Anzufr. Tržaška cesta 38 im Gasthaus. 8760

Zu verkaufen

Komplette weiße **Doppeltür** samt Stock u. weißes Doppelfenster billig zu verkaufen. Kosarjeva 40, Parterre, zwischen 2—3 Uhr. 8746

Echte **Barockuhr** bei Kaspar Cankarjeva 14/I., 10—12., 15—17 Uhr. 8747

Schöne, reine **Möbel,** Zimmer und Küche, Kirschenholz, günstig zu verkaufen. Gledališka 10. 8737

Prophyläen Weltgeschichte, (10 Bände, Ganzleinen) zu verkaufen. Wilsonova 15/I. 8725

Sehr schöner und gut erhaltener **Sparherd** preiswert zu verkaufen. Anfragen Ketteieva 16. 8705

Zu verkaufen: Eisener Dauerbrandofen, Geschäftskästen Küchenkredenz, andere Möbelstücke und Winterkleider auch für Herren. Anfragen Aleksandrova 45/I., links. 8706

Bettfedern, chemisch gereinigt, zu konkurrenzlosen Preisen stets lagernd bei »Luna«, Maribor, **nur** Glavni trg 24. 8452

Prima ½ **Cello** wird verkauft. Wilsonova 15/I. 8726

Junge Hunde, Spitzl, zu verkaufen. Poljska 5, Nova vas. 8640

Gut erhaltener moderner **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Anzufragen Spesovo selo, Županičeva ulica 12. 8656

Weinfässer, Halben und größere, zu verkaufen. Anzufragen bei Senica, Kneza Koclja (Tattenbachova) ulica 5. 8670

Geschäftstische, Stellagen, Diverses, billig zu verkaufen Gregorčičeva 16, 2—4 Uhr. 8674

Radio, 6 Röhren, zu verkaufen. Klavniška ulica 12, Parterre. 8683

Kinderwagen, Hohlmaschine für Schuhmacher zu verkaufen. Češki prehod 4. 8697

Hochschüler! Verkaufe sprachwissenschaftliche Bücher für Germanisten, Slawisten und Romanisten. Cankarjeva 15, ebenerdig rechts. 8765

Zu kaufen gesucht

Zwei Kanzleischreibtische sowie andere Kanzleimöbel per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter »Kanzlei« an die Verw. 8442

Hofhund

Bernhardiner oder dergleichen), jung und stark, gesucht. Anbote an WEINHANDLUNG BRODAR, ORMOŽ. 8552

Kaufe **antikes Bett** (Biedermaier) womöglich mit passen dem Nachtkästchen. Adresse in der Verw. 8703

Guter Wachhund wird für ein Fabriksunternehmen gesucht. Dravska ul. 5, Kanzlei. 8653

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. **A. Stumpf,** Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Jlgerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Junger Rüde, z. B. Dobermann, Airedale-Terrier gesucht. Steffi Skerget, Ptuj. 8666

Zu vermieten

Kleineres, rein möbl. **Zimmer** mit Badezimmerbenützg. an besseres Fräulein od. Herrn zu vermieten. Anfr. Verw. 8604

Zimmer und Küche, Sparherdzimmer zu vergeben. — Tyrševa 7. 8668

Schöne ruhige **Villenwohnung** 2 Zimmer, parkettiert, Küche, Balkon, mit Garten an kinderlose Partei. Smoletova 8-I ab 1. X. Anfr. Slomškov trg 3-I (650 Din). 8678

Wohnung, 1 Zimmer, Küche, 1. St., sonnseitig, an ruhiges, kinderloses Ehepaar ab 1. od. 15. Oktober zu vermieten. — Adr. Verw. 8566

Im Neubau Meliska cesta 3 und 5 sind noch einige Zweizimmerwohnungen mit allem Komfort, ferner 1 großes u. 1 klein. Geschäftslokal, schöne Magazine mit Warenaufzug und 1 großer Kellersaal, geeignet als Werkstätte für Konfektion oder dergleichen zu vermieten. Interessenten, welche Wohnungen schon vorgemerkt haben, werden gebeten, diese zu besichtigen und können den Mietvertrag perfekt machen. Karl Golesch, Aleksandrova 44. 8579

Schöne **Dreizimmerwohnung** im Zentrum, 2. Stock, ohne Badezimmer ist an anständige Partei zu vermieten. Adr. Verw. 8629

Möbl. **Zimmer** mit oder ohne Verpflegung, Bad, an Herrn oder Studenten zu vermieten. Kr. Petra trg 9-I. 6. 8641

Zwei Zweizimmerwohnungen mit Küche, Parterre, sofort beziehbar, die zweite Wohnung 1. Stock am 1. Oktober beziehbar. Livada 2. Anfrage Hausmeisterin. 8577

Ein- und Zweizimmerwohnungen zu vermieten. Smetanova 54, Gasthaus. 8541

Sparherdzimmer ist zu vermieten. Ruška cesta 25. 8757

Möbliertes oder leeres **Zimmer** zu vermieten. Dravska ulica 8/I. 8751

Zimmer und **Küche** per 1. Oktober zu vermieten **Nova vas,** Vrtna ulica 2. 8752

Schönes **Kabinett** in feinem Haus mit Bad an gebildetes berufstätiges Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 8745

Kleine Wohnung: Sparherdzimmer u. Kabinett i. Villo sofort billig zu vermieten. Adr. Verw. 8543

Dreizimmerwohnung, Veranda, Bad, Speise, ganz modern neu renoviert, schöner Garten in Villa, 10 Minuten vom Zentrum per 1. November zu vermieten. Adr. Verw. 8544

Möbliertes **Zimmer** ev. auch leer zu vermieten. Anfragen Prešernova 24/I., links. 8748

Wohnung, Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu vergeben. Stritarjeva 29, Gulda. 8749

Möbliertes **Zimmer** mit Badebenützung sofort abzugeben. Anfragen Kamniška 8. 8738

Möbliertes **Zimmer** und Küche zu vermieten. Plinarniška 19. 8712

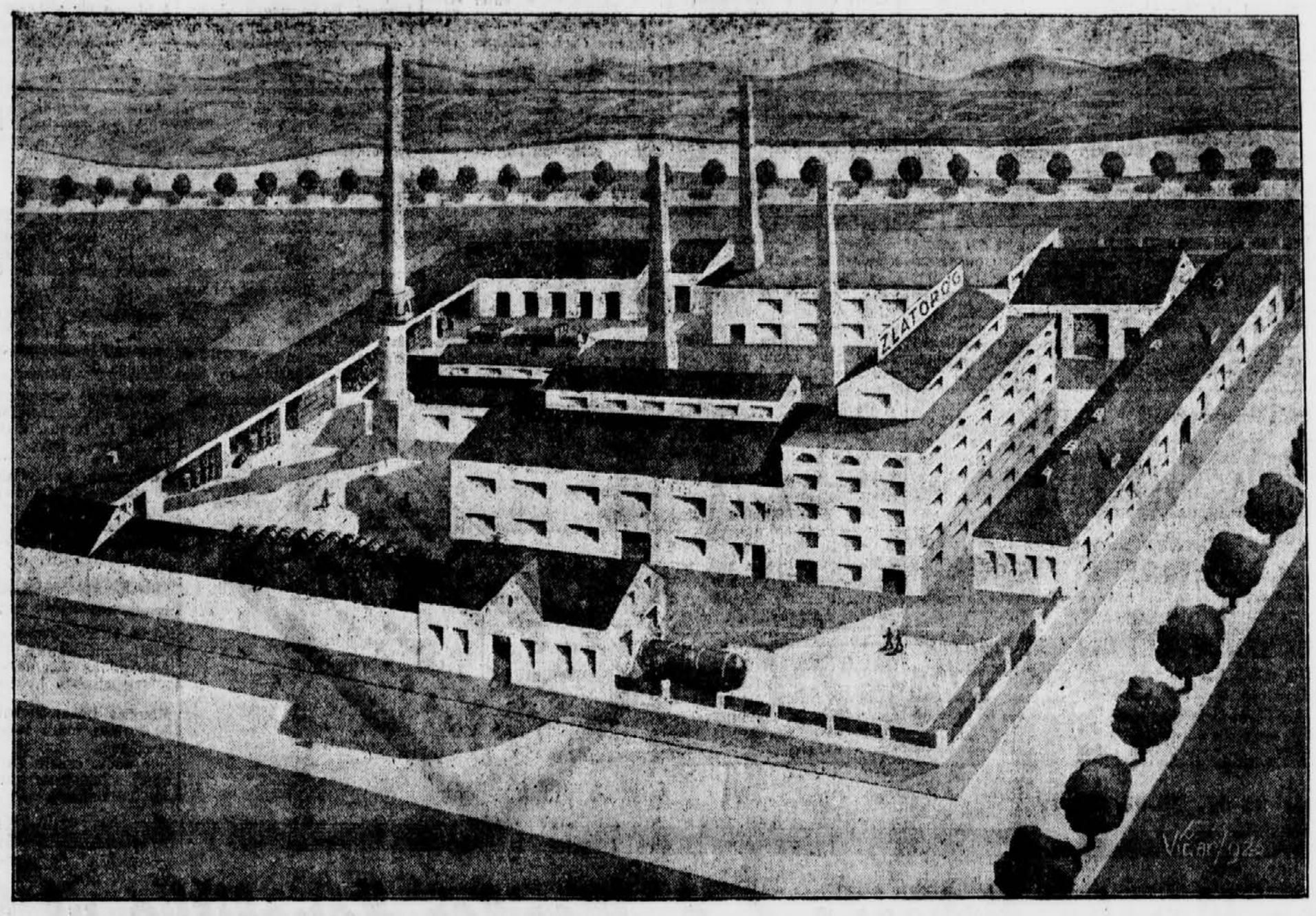
Lassen Sie Ihre
Drucksachen
bei der

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

herstellen und Sie werden stets Erfolg haben

Maribor - Kopališka ulica 6
Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Tvornice ZLATOROG - Maribor



Dieses im Jahre 1887 gegründete Unternehmen zählt zu den ältesten Fabriken der heutigen Industriestadt Maribor.

Die eigentliche Entwicklung aus einer kleinen Seifensiederei zu dem heutigen vorbildlichen und führenden Industrieunternehmen datiert erst seit dem Jahre 1919.

Die seit dieser Zeit vollständig umgebaute und modernst eingerichtete Fabrik umfaßt drei vollkommen getrennte und selbständige Fabrikationszweige und zwar:

a) die Waschseifenfabrikation
b) die Toilettseifenfabrikation und
c) die Glycerinfabrikation.

In der Waschseifenfabrik werden die in ganz Jugoslawien bekannten und best eingeführten Haushaltungsseifen

Zlatorog Terpentin
Zlatorog und
Sunce,

dann die verschiedenen Textil- und Industrieseifen hergestellt.

Die Toilettseifenfabrik umfaßt die Erzeugung von gewöhnlichen bis zu den feinsten Toilettseifen, die unter den Namen

Anda als Anda Goldkrem, Anda Spezial, Anda Lanolin und
Zlatorog als Osisirs, Crem Lanolin, Glycerin, Astra, Speick

u. s. w. eingeführt sind. Hiezu kommen noch die verschiedenen Zlatorog Rasierseifen.

Weiters findet in dieser Abteilung auch die Fabrikation der bekannten Hautpflegemittel

Solea Crem und
Solea Seife

statt.

Ebenso auch die Mund- und Zahnpflegemittel:

Chlorodont Zahnpasta und
Chlorodont Mundwasser.

Schließlich werden hier auch noch 25 verschiedene Zlatorog Eau de Cologne erzeugt.

In der Glycerinabteilung wird aus den Unterlaugen, die sonst als Abfallprodukte behandelt werden, durch chemische Reinigung, Filtrierung und Destillation, Dynamit als auch chemisch reine Apothekerware gewonnen.

8774

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA"-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. • Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte

!

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

Vermiete schöne **komplette Villa**, 4 Zimmer, modern, Bad Diele etc., Garten, ab 1. November. Anfragen Rapidbüro Gosposka 28. 8739

Zimmer im Zentrum zu vermieten. Cankarjeva 1/II. 8740

Schöne **Einzimmerwohnung**, Bahnhofnähe, besserem kinderlosen Ehepaar abzugeben. Adr. Verw. 8741

Zweizimmerwohnung an anständige Zahler um Din 300 zu vergeben. Adr. Verw. 8720

Großes, parkettiertes **Zimmer** mit sep. Eingang und Badebenützung mit oder ohne Verpflegung wird an besseren Herrn vermietet. Trdinova 9. 8721

Möbliertes sonniges **Zimmer** mit zwei Betten zu vermieten. Tyrševa ulica (Gosposka) 26/III. 8724

Zimmer und Küche in Stadtmitte zu vermieten. Adresse Verw. 8702

Wohnung mit 2 Zimmer, Bad Küche, Vorzimmer, sofort zu vergeben. Jadranska 49, hinter der Arbeiter-Bäckerei. 8708

Zwei sonnige **Zweizimmerwohnungen**, eine davon mit Badezimmer mit 1. Oktober zu vermieten. Smoletova 10. 8709

Zweizimmerwohnung mit Terrasse an ruhige kinderlose Partei zu vergeben. Ribniško selo 43, ober d. Park. 8711

Vermiete **Zimmer** m. Küchenbenützung oder 2 Zimmer, Badezimmer, alles möbliert, Adresse Verw. 8158

Zimmer mit Badezimmerbenützung, schön, sonnig, Stadtzentrum, zu vergeben. Adr. Verw. 8715

Kleineres leeres **Zimmer** zu vermieten. Ljubljanska 43. 8716

Möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Parknähe. Badbenützung. Adr. Verw. 8729

Zimmer, groß und schön, mit kleiner Küche, Din 300.—, an Festangestellten zu vergeben, Stritarjeva ulica 5. 8731

Sehr schöne **Zweizimmerwohnung** zu vermieten. Din 400. Adr. Verw. 8732

Schöne Garage mit Licht u. Wasser in Tomšičev drevored ist zu vermieten. Anfragen Laufer, Aleksandrova 33. 8728

Zimmer und **Küche** im Villenviertel an 1—2 Pers. zu vermieten. Adr. Verw. 8727

Wohnung, ein Zimmer und Küche wird vergeben. Pobrežje, Čopova 24. 8525

Zimmer, vollkommen separiert, zu vergeben. Aleksandrova ulica 2, Krčevina. 8610

Abgeschlossene **Zweizimmerwohnung** mit Bad, Balkon, Zubehör, Gas und Garten zu vermieten. Delavska 20, Brence, Neubau. 8634

Schöne, sonnige, **Dreizimmerwohnung** im neuen Hause, Slovenska ulica 39, ab 1. November zu vermieten. Anfragen Gospojna ulica 13. 8647

Alleinstehende Frau vermietet sogleich schönes, separiertes, möbliertes **Zimmer** mit Badezimmer an besseren Herrn. Adr. Verw. 8650

Moderne **Zweizimmerwohnung** an erwachsene Personen zu vermieten. Anfragen Hausbesitzerverein. 8657

Sonnige **Dreizimmerwohnung** Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Gas, etwas Garten, zu vermieten. Puškinova 6. 8663

Zimmer und **Küche** zu vermieten. Pobreška cesta 38. 8671

Möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Zenter. Adresse Verwaltung. 8684

Zweibettiges **Zimmer** und Küche an zwei Fräulein oder Herren sofort zu vermieten. 350 Din. Betnavska 48. 8687

Dreizimmerwohnung ist sofort zu vergeben. Adresse in der Verw. 8662

Schöne abgeschlossene **Wohnung**, Zimmer und Küche, zu vermieten. Jerovškova (Magdalenska) 34. 8649

Schöne **Wohnung** zu vermieten. Studenci, Bäckerei Mulec. 8688

Leeres **Zimmer**, event. mit Nebenraum, rein, ruhig, am Park, sofort zu vermieten. Ciril-Metodova 14. Parterre links. 8689

Sonnige **Wohnung**, Zimmer, Kabinett, Küche, an ruhige Partei zu vermieten. Anfrag. Praprotnikova 3/I. Stock. 8691

Zimmer und Kost zu vergeben. Aliaževa 6. 8692

Möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. Aleksandrova 18, II. Stock, rechts. 8695

Vierzimmerwohnung mit allem Komfort im Zentrum ab 1. X. oder später preiswert zu vermieten. Anzufragen beim Hausherrenverein, Gregorčičva. 8698

Zwei Herren werden a. Kost und Wohnung genommen. — Dortselbst 6 Stück neue Stühle zu verkaufen. Ob bregu 16-I. 8761

Schönes **Zimmer und Küche**, trocken, samt Zubehör an kinderlose Partei zu vermieten. Pušnikova 10, Studenci, hint. Rapidsportplatz. 8762

Zimmer und Küche an kleine Familie zu vermieten. Primorska 9. 8601

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Ptujska 28, neben Bahnhof. 8768

Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vergeben. Meliska c. 50. 8767

Zu mieten gesucht

Zimmer in der Nähe des Hauptplatzes für 2 Personen gesucht. Anträge unt. »Točni« an die Verw. 8679

Kinderloses Ehepaar sucht reine und sonnige **Einzimmerwohnung** mit allem Zubehör per 1. Oktober. Anträge unter »Uradnik« an die Verw. 8710

Stellengesuche

Suche für meine 16-jährige Tochter einen **Anfangsposten** als Hausgehilfin. Zuschriften unter »Hausgehilfin« an die Verw. erbeten. 8753

Aeltere Frau sucht Stelle als **Wirtschafterin** bei alleinstehendem Herrn. Anträge unter »Gewissenhaft« an die Verwaltung. 8723

In klein, Haushalt suche Stelle, auch am Lande. Vorzüglich im Kochen und Haushalten. Unter »Kochen« an die Verw. 8642

Verläßliche **Wirtschafterin**, Hausmeisterin oder drgl. sucht Posten. Anträge an die Verwaltung unter »Treu«. 8651

Junge, anständige **Kellnerin**, Serviererin und bessere Kaffeehauskraft möchte in gutem Hause unterkommen. Unter »Gute Rechnerin mit Gasthauspraxis« an die Verw. 8764

Handelsausgebildeter, 40 Jahre alt, der in besserem größeren Unternehmen lange Jahre tätig war, mit erstklassigen Referenzen, sucht geeignete Stelle in einem soliden Unternehmen als rechte Hand des Chefs oder auch als Magazinsleiter. Kautionsfähig. Gefl. Anträge unter »Pošten« an die Verw. 8685

Intelligentes Fräulein, mittlerer Jahre, gute Hausfrau, wünscht als **Wirtschafterin** in besserem Hause unterzukommen. Gesch. Zuschriften unter »Wirtschafterin« an die Verw. des Blattes. 8694

Selbständige **Korrespondentin,** auch gute Buchhalterin, der deutschen, serbokroat., slow., italienischen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Anstellung. Gefl. Anträge unter »Langjährige Kanzleikraft« an die Verw. 8655

Alleinstehende Pensionistin sucht kleinere Wohnung, nur in besserem, reinem Hause, abgeschlossen, 1 Zimmer, gr. Küche, Vorzimmer, ab 1. November. Adr. Verw. 8690

Offene Stellen

Mehrere **Schlosser** zum sofortigen Antritt gesucht. Dau erposten. Anzufragen Evlert, Maribor, Kacijanerjeva ul. 9. 8527

Zahlkellnerin mit Kaution, deutschsprechend, nicht über 30 Jahre alt, wird per sofort gesucht. Anträge an Ignaz Černe, Kralja Aleksandra trg, Jesenice na Gor. 8673

Lehrmädchen oder Schülerin wird auf Kost und Wohnung genommen. Križanič, Loška

Korrespondent

für deutsche Korrespondenz, vollkommen selbständige Kraft, für sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild, welches rückgesandt wird, an die Verw. unter »Korrespondent«. 8538

Köchin für alles, slowenisch und deutsch sprechend, die schon in besseren Häusern gedient hat, zu 2 Personen gesucht. Briefe unter »300« an die Verw. 8456

Klavierlehrer-(in) wird gesucht. Honorarangabe. Anträge unter »Konservatorist« an die Verw. 8754

Braves **Mädchen für alles,** das kochen kann, mit schönen Zeugnissen, wird aufgenommen. Slovenska ulica 26, I. Stock. 8755

Mädchen für alles gesucht. Adr. Verw. 8756

Hausmeisterstelle, Mann womöglich Chauffeur, Frau müßte die Aufräumungsarbeiten und Reinhaltung einer Wohnung versehen. Nur solche Bewerber, welche sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen können, mögen sich melden. Karl Golesch, Aleksandrova c. 44-I. 8581

Gesucht wird ein **Dienstmädchen** mit Kochkenntnissen mittleren Alters, für größeres Geschäftshaus. Dauernder guter Posten. Anzufragen Dravska 5, Kanzlei. 8654

Intelligente fleißige **Bedienerin** wird gesucht. Adresse Verw. 8750

Bedienerin, rein, ehrlich, gesund, dreimal wöchentlich vormittags, gesucht. Zuschriften an die Verw. unter »Gute Nachfrage«. 8742

Braves **Dienstmädchen,** ehrlich, rein, gesucht. Guter Lohn. Anfrage Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28. 8743

Lehrmädchen für Herrenwäsche gesucht. E. Blasina, Grajski trg 7. 8717

Brave Wäscherin, die auch schön bügeln kann, wird gesucht. Adresse Verw. 8625

Lehrmädchen für Strickerei, kräftig, ehrlich, wird aufgenommen. »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 8643

Geschäftsleiter mit 15—20.000 Din Kaution für ein erstklassiges sicheres Unternehmen gesucht. Anträge unter »Export« an die Verw. 8664

Perfekte **Köchin,** nur mit langjährigen Zeugnissen zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unter »Slovenska Bistrica« an die Verwaltung. 8704

Diener! Bedingungen: ledig, nüchtern, Landessprache u. Deutsch oder Italienisch sprechend, langjährige Zeugnisse Anbot mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an: Parin, Grad Noviklošter, Sv. Peter v Sav. dol. pri Celju. 8665

Lehrjunge oder Lehrmädchen aus gutem Hause mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen. Foto Kieser, Vetrinjska ulica 30. 8699

Köchin für bürgerliche Kost muß schön aufräumen und peinlich rein sein, wird sofort oder ab Oktober aufgenommen. Anträge unter »Ehrliche anständige Köchin« an die Verw. 8700

Hausmeister (Zimmer und Küche) wird aufgenommen. Adr. Verw. 8730

Deutsch. Kinderfräulein wird aufgenommen bei Harald Schwab, Ptuj. 8693

Mädchen für alles mit etwas Kochkenntnissen, deutsch-slowenisch sprechend, zu 2 Personen gesucht, Kralja Petra trg 3-I. 7908

Modistenlehrmädchen wird sofort aufgenommen. Nožir u. Vrečko, Slomškov trg 6. 8766

Unterricht

Französischen Unterricht erteilt Elly Wenedikter, Valvazorjeva ulica 39, I. Stock. 8644

Professor unterrichtet slowenische, französische, italienische und lateinische Sprache. Marijina 25. 8696

Englischen Sprachunterricht **deutschen** Sprachunterricht **erteilt F. Hanhs,** Cankarjeva **14, Parterre links.** 8701

Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode. **Erfolg garantiert.** Aleksandrova 14-I, Peric. 8758

Korrespondenzen

Suche älteren besseren Herrn zum gemeinsamen Haushalt. Anträge an die Verw. unter »Harmonisches Leben«. 8744

Mangels Bekanntschaft sucht 30jähriges Mädl feinsinnigen intelligent, deutsch, Freund. Nur volle, ernste Zuschriften unter »Sehnsuchtstraum« an die Verwaltung. 8564

Klavier Theorieunterricht

Adolf Siege

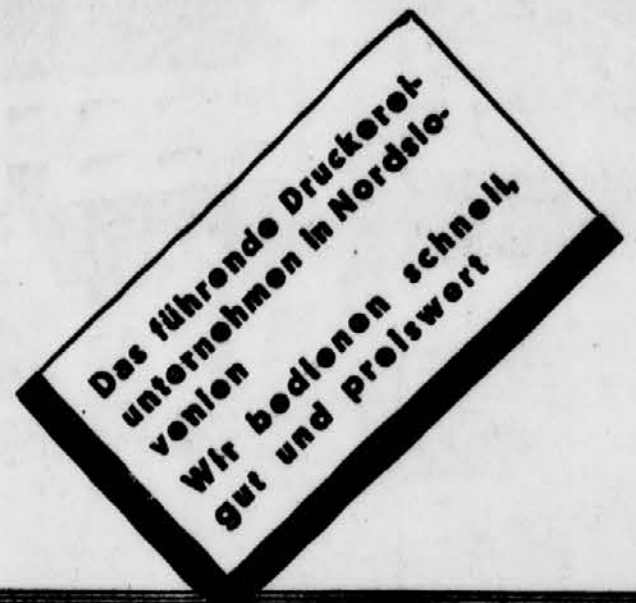
Neuanmeldungen täglich ab 13 Uhr
— SONNTAGSKURSE —
Ulica Kneza Koclja 15, Thür 9 (Tattenbachova ulica)

Gasthausübernahme und Eröffnung

findet am 15. September 1939 Gasthaus (Jägerheim) bei den drei Teichen statt. **LOVSKI DOM**

Für gute Küche und Getränke, sowie Bedienung wird reichlich gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet die Gastgeberin **Dragica Zupanc**

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69



Mariborska tiskarna d. d., Maribor, Kopališka ul. 6

KONZERTPIANISTIN

Marianne Roßmann-Knappeck nimmt ab 1. Oktober den Unterricht wieder auf. Anfragen Tomšičev drevored 10, II. Stock. 8638

MÖBEL
Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen liefert billigst
„OBNOVA"
F. NOVAK
Jurčičeva 6 Glavni trg 1

DAS GANZE JAHR können Sie dauernd **TRAUBENMOST**
SOWIE ALLE FRUCHTSAFTE ERZEUGEN
Ohne irgendwelche Apparatur Ohne fachliche Eignung
Ohne Zeitverlust
MITTELS **NIPAKOMBINA A/II.**
Hervorragende Erfindung der heutigen Wissenschaft! Billig! Hygienisch! Einfach!
Vom Ackerbauministerium genehmigt. — Anweisungen und Preisliste erhalten Sie Kostenlos durch
RADIOSAN, ZAGREB, Duklianinova ulica 1

MÄNNER! Bei Geschlechtsschwäche (Geschlechtsimpotenz)
HORMO-SEX
Erhältlich in allen Apotheken, 30 Pillen Din 84.— 100 Pillen Din 217, 300 Pillen Din 560. Diskrete Zusendung durch die Post durch HOFAPOTHEKE »PRI AREHU«, Maribor.
Hauptlager: **Pharm. chem. Laboratorium »VIS-VIT«,** Zagreb, Langov trg 3.
6308 Ogl. reg. S. br. 5846-39.

Willst Du glücklich sein — fang Dein Glück Dir ein!

In Kürze beginnt die 39. Spielrunde der Staatlichen Klassenlotterie, die in ihren fünf Klassen wiederum nicht weniger als **acht Prämien und 42.000 Gewinne** im Gesamtbetrage von rund **65 Millionen Dinar** zur Verteilung bringen wird.

Die erste Ziehung findet am 14. Oktober d. J. statt.

Die neuen Klassenlose sind bereits eingetroffen und in unserer Glückstelle und Hauptkollektur

Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 2097

erhältlich.

Ein ganzes Los kostet Din 200, ein halbes Din 100 und ein Viertellos Din 50.

BEZJAK-LOSE waren bisher für zahlreiche Spieler glückbringend, wie die nachstehende Statistik einiger bisher gezogener Prämien und Treffer zeigt:

Prämien:

Din	2,008,000·—	mit Los Nr.		68.326
„	1,002.000·—	„	„	59.971
„	301.000·—	„	„	83.526
„	200.000·—	„	„	34.210

Treffer:

Din	100.000·—	mit Los Nr.		4.638
„	100.000·—	„	„	7.336
„	100.000·—	„	„	77.664
„	100.000·—	„	„	77.696
„	100.000·—	„	„	86.831
„	100.000·—	„	„	86.834
„	80.000·—	„	„	97.039
„	60.000·—	„	„	83.519
„	50.000·—	„	„	19.306
„	50.000·—	„	„	88.152

und viele andere.

Rollenwickelpapier

Fernruf: 25-67 25-68 25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA D. D.
Maribor, Kopališka ulica 6

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER. — Druck der „Mariborska tiskarna" in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich Direktor STANKO DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.